

Nachhaltigkeitsbericht 2004



INHALTSÜBERSICHT

→ Visionen und Werte

→ Der neue Bayer-Konzern

→ Vorwort Werner Wenning

→ Management - Nachhaltige Umsetzung im Team

→ **Ökonomische Verantwortung**

→ **Ökologische Verantwortung**

→ **Verantwortung für die Gesellschaft**

→ **Weltweite Datenerhebung**

- Datenerhebung 2001/2002
- Datenerhebung 2003

→ **Sustainable-Development-Ziele**

→ **Bayer im Dialog**

- Glossar
- Mehr zu den Kinderzeichnungen
- Impressum

Sie können gezielt bestimmte Abschnitte des Dokuments aufrufen. Bitte klicken Sie einfach auf die gewünschte Überschrift in der Inhaltsübersicht.



Unser Beitrag für eine zukunftsfähige Welt

Der Schutz der Umwelt hat bei Bayer eine nun schon über 100-jährige Tradition. Noch länger engagiert sich das Unternehmen weltweit auch in der Gesellschaft. Dies entspricht den Prinzipien des nachhaltigen, zukunftsgerichteten Wirtschaftens, die neben Ökonomie und Ökologie auch die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens als gleichrangige Werte haben.

Bayer ist ein weltweit tätiges Unternehmen mit Kernkompetenzen auf den Gebieten Gesundheit, Ernährung und hochwertige Materialien. Mit unseren Produkten und Dienstleistungen wollen wir den Menschen nützen und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

Mit der Neuorganisation des Konzerns und der konsequenten Fortsetzung der Portfolio-Struktur sind wir angetreten, ein neues Bayer zu schaffen – fokussiert auf seine Stärken, seine Potenziale, seine Kunden und auf die Märkte der Zukunft.

Um uns auf Innovation und Wachstum auszurichten, stellen wir uns strategisch neu auf und konzentrieren unsere Aktivitäten zukünftig in drei Teilkonzernen: HealthCare, CropScience und MaterialScience, die von drei Servicegesellschaften unterstützt werden. Mit ihrem Wissen und ihrer Innovationskraft wollen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Basis gemeinsamer Werte diesen Prozess aktiv mitgestalten.

Wir untermauern unseren Anspruch, als Erfinder-Unternehmen mit einer großen Vergangenheit auch in Zukunft in forschungsintensiven Bereichen Zeichen zu setzen. Denn Innovationen sind für unser Unternehmen ein bedeutender Faktor bei der Weiter- und Neu-

entwicklung von Produkten zum Wohle der Menschen. Gleichzeitig schaffen sie die Basis für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum sowie wirtschaftlichen Erfolg.

Wir bekennen uns zu den Prinzipien des Sustainable Developments und zur Rolle eines sozial und ethisch verantwortlich handelnden „Corporate Citizen“. Unsere technische und wirtschaftliche Kompetenz ist für uns mit der Verantwortung verbunden, zum Nutzen der Menschen zu arbeiten, uns sozial zu engagieren und einen nachhaltigen Beitrag für eine dauerhafte und umweltgerechte Entwicklung zu leisten. Denn Ökonomie, Ökologie und soziales Engagement sind für uns gleichrangige Werte innerhalb unserer Unternehmenspolitik.

Wir wollen durch Leistungsfähigkeit, Flexibilität und einen offenen Dialog überzeugen. Es gilt, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern und eine hohe Wertschöpfung zu erwirtschaften – im Interesse unserer Aktionäre, unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der gesamten Gesellschaft in allen Ländern, in denen wir tätig sind.

Der neue Bayer-Konzern

Bayer hat sich neu organisiert – schneller und nachhaltiger als jemals zuvor in der Unternehmensgeschichte. Entstanden ist ein flexibler, leistungsstarker, auf seine Kernkompetenzen und ganz besonders auf Forschung fokussierter Konzern. Die neue Struktur schafft die Voraussetzungen, um Bayer auf einen langfristigen Wachstumskurs zu bringen und den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Der neue Bayer-Konzern besteht aus einer Konzernführungsgesellschaft, der Bayer AG, drei Teilkonzernen und drei Servicegesellschaften. Die Bayer Chemicals (mit Ausnahme von H. C. Starck und Wolff Walsrode) sowie Geschäftsfelder aus dem Bereich MaterialScience sind in eine eigene Gesellschaft unter dem Namen Lanxess ausgegliedert, die bis Anfang 2005 an die Börse gebracht werden soll.

Bayer AG

Als strategische Holding führt die von einem vierköpfigen Vorstand geleitete Bayer AG den Gesamtkonzern. Dem Vorstand arbeitet das Corporate Center zu. Mit Hilfe des „Community Managements“ wird das Unternehmen über alle Teilkonzerne und Servicegesellschaften weltweit gesteuert. Darunter verstehen wir ein System konzernweiter Gremien mit definierten Aufgaben, Verantwortungsbereichen und Abläufen. Hier werden alle Themen und Aufgaben behandelt und entschieden, Erfahrungen ausgetauscht sowie Leit- und Richtlinien umgesetzt, die für den gesamten Bayer-Konzern Bedeutung haben.

Bayer HealthCare

Die Bayer HealthCare AG mit Sitz in Leverkusen besteht aus den jeweils weltweit operierenden Divisionen Animal Health, Biologische Produkte, Consumer Care, Diagnostika Professional Testing-Systeme, Diagnostika Self Testing-Systeme und Pharma. Das Unternehmen ist einer der weltweit größten Anbieter von Arzneimitteln, Diagnostika und anderen medizinischen Produkten für Mensch und Tier, die von der Prävention über die Diagnose bis zur Therapie reichen. Zum Teilkonzern Bayer HealthCare gehören in Deutschland die Beteiligungen Bayer Vital, KVP Kieler Pharma + Veterinärprodukte GmbH sowie zahlreiche ausländische Beteiligungen. Präsenz in über 100 Ländern.

Bayer CropScience

Die Bayer CropScience AG mit Sitz in Monheim zählt zu den weltweit führenden, innovativen Plant-Science-Unternehmen mit den Tätigkeitsbereichen Pflanzenschutz, Saatgut, Pflanzenbiotechnologie sowie Schädlingsbekämpfung außerhalb der Landwirtschaft. Der Teilkonzern Bayer CropScience will mit kompetenten Mitarbeitern, innovativen Produkten, einer einzigartigen Forschungsplattform und engen partnerschaftlichen Kontakten zu Kunden zum führenden Agrar-Unternehmen der Welt werden. Mit Niederlassungen oder Vertretungen in über 120 Ländern gewährleistet das Unternehmen kurze Wege zu den Kunden.

Bayer MaterialScience

Die Bayer MaterialScience AG ist eines der führenden Unternehmen zur Herstellung von hochwertigen Polymeren. Dabei nehmen die Produkte weltweit überwiegend Spitzenpositionen ein. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren von Bayer MaterialScience sind Effizienz, Kundennähe und Kompetenz für innovative Systemlösungen. Das Portfolio umfasst künftig Polycarbonate, Polyurethane, thermoplastische Polyurethane, Lack- und Klebstoffrohstoffe und anorganische Basischemikalien. Zu Bayer MaterialScience zählen die Tochterunternehmen Wolff Walsrode und H.C. Starck, zwei in Nischenmärkten gut aufgestellte Spezialisten, die eine wertvolle Ergänzung des Portfolios darstellen. Präsenz an 40 Standorten weltweit.

Bayer Business Services

Dieses Unternehmen der Bayer AG ist das Dienstleistungszentrum des Konzerns für IT-basierte betriebswirtschaftliche, administrative und wissenschaftliche Services. Von der Beratung über die Entwicklung technischer Lösungen und den Systembetrieb bis zur Übernahme ganzer Unternehmensprozesse bietet die Servicegesellschaft integrierte Dienstleistungen aus einer Hand für Beschaffung, Logistik, Personal, IT-Operations und Unternehmensrechnung. Zudem werden Tochtergesellschaften für Hosting-, Reise- und Medienstleistungen geführt.

Bayer Technology Services

Servicegesellschaft für technologische Innovationen und Dienstleistungen an allen großen Bayer-Standorten der Welt. Arbeitet als Spezialist für Entwicklung, Planung und Bau von Produktionsanlagen sowie für die Optimierung etablierter Produkte und Prozesse im Auftrag der Teilkonzerne, Chemiepark-Partner und externer Kunden.

Bayer Industry Services

Als Betreiber und Dienstleister sorgt Bayer Industry Services im größten deutschen Chemiepark mit seinen Standorten Leverkusen, Dormagen, Krefeld-Uerdingen und Brunsbüttel für einen reibungslosen Produktionsablauf. Das Unternehmen bietet ein maßgeschneidertes Service-Portfolio in Kernbereichen wie Infrastruktur, Sicherheit, Energieversorgung, Entsorgung und Analytik. Mehr als 35 Chemiepark-Partner – darunter auch die Bayer-Teilkonzerne – nutzen bereits das Dienstleistungsangebot.

Vorwort

Werner Wenning

Wir wollen unseren nachfolgenden
Generationen eine zukunftsfähige Welt gestalten!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Bayer hat ein neues Gesicht bekommen: In den vergangenen beiden Jahren haben wir unseren Konzern neu ausgerichtet. Nach der erfolgreichen Umorganisation zu einer strategischen Holding mit operativen Teilkonzernen und unterstützenden Servicegesellschaften haben wir beschlossen, uns von dem größten Teil des Chemiebereichs sowie einigen Geschäftsfeldern unseres Polymerbereichs zu trennen, um diese Aktivitäten in der neuen, eigenständigen Gesellschaft Lanxess an die Börse zu bringen. Der zukünftige Konzern wird sich mit allen Kräften auf seine Kernkompetenzen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und hochwertige Materialien konzentrieren. Mit unseren Produkten und Technologien wollen wir dazu beitragen, das Leben der Menschen gesünder und angenehmer zu machen. Deshalb lautet unser neuer Unternehmens-Slogan: „Bayer – Science For A Better Life!“

Vieles hat sich bei Bayer verändert, doch wesentlichen Grundüberzeugungen sind wir treu geblieben: Dazu zählt auch unser Bekenntnis zu Sustainable

Development, dem von der internationalen Staatengemeinschaft geprägten Leitbild einer nachhaltigen zukunftsverträglichen Entwicklung. Zur Nachhaltigkeit gehören neben der ökonomischen Komponente und der ökologischen Verantwortung auch das soziale und gesellschaftliche Engagement. Wir sind stolz darauf, auf allen drei Gebieten in vielerlei Hinsicht zu den Vorreitern der Industrie zu gehören – nicht nur in der Chemiebranche.

Als UN-Generalsekretär Kofi Annan im Sommer 2000 erstmals an ausgewählte international tätige Unternehmen appellierte, einen globalen Pakt für die Achtung der Menschenrechte und den verantwortlichen Umgang mit der Umwelt zu bilden, war Bayer sofort zur Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen bereit. Denn die Prinzipien von „Corporate Social Responsibility“ gehören für uns als wichtiger Part des nachhaltigen Wirtschaftens zu den festen Bestandteilen unserer Unternehmenspolitik.

Als eines von acht deutschen und weltweit rund 50 Unternehmen gehört Bayer zu den

Gründungsmitgliedern der UN-Global-Compact-Initiative. Wir bekennen uns zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung und engagieren uns in vielen Teilen der Welt gegen Kinderarbeit, gegen Diskriminierung sowie für den Schutz von Gesundheit, Umwelt und Natur. Unsere heutigen und künftigen unternehmerischen Entscheidungen werden von diesen Standards geprägt.

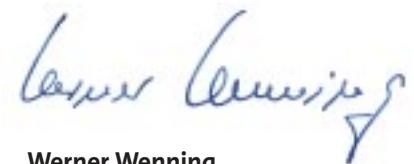
Nachhaltiges Wirtschaften beinhaltet auch die Verantwortung, Produkte sicher, umweltgerecht und Ressourcen schonend herzustellen. Diesem Ziel haben wir uns schon seit Jahrzehnten verpflichtet.

Zeichen gesetzt haben wir auch auf dem Gebiet sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete Bayer die erste Lehrwerkstätte in Deutschland, baute eine richtungweisende Kulturbeggnungsstätte und gründete eine Vielzahl von Vereinen, in denen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Freizeit verbringen können. Seit langem schon geht unser soziales und gesellschaftliches Engagement aber auch weit über die Werkstore hinaus. Inzwischen organisieren, finanzieren und unterstützen wir mehrere hundert soziale Projekte in allen Teilen der Welt. Mit unserem Nachhaltigkeitsbericht beschränken wir uns daher nicht auf die Umweltschutz-Berichterstattung. Wir

wollen Ihnen zeigen, dass bei Bayer Ökonomie, Ökologie sowie soziales und gesellschaftliches Engagement gleichwertige Handlungsmaximen sind. Wichtig ist uns dabei, unsere Ziele im Bereich der Nachhaltigkeit zu publizieren und uns an ihnen messen zu lassen. Das sehen wir als einen wichtigen Teil des Dialogs mit der Öffentlichkeit.

Auf den folgenden Seiten werden Sie unter anderem auch erfahren, wie sich Jugendliche aus vielen Ländern der Erde ihre Welt von morgen vorstellen. Wir von Bayer wollen mit Kompetenz und Verantwortung unseren Teil dazu beitragen, dass diese Wünsche Wirklichkeit werden können.

Mit freundlichen Grüßen



Werner Wenning



Management

Nachhaltige Umsetzung im Team

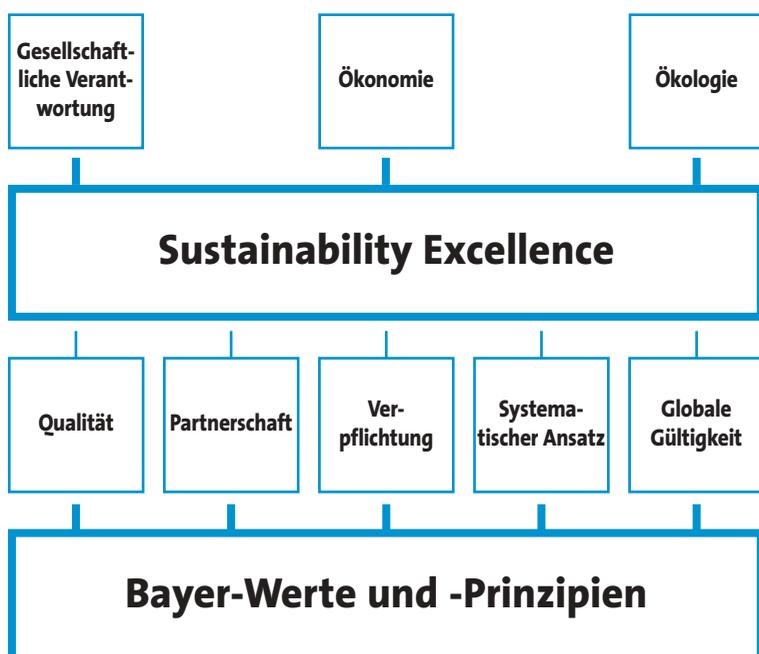
Das Thema Nachhaltigkeit (engl. Sustainability) ist einerseits eng mit unserem Konzern verknüpft, andererseits befindet sich der Begriff durch die öffentliche Diskussion in einem ständigen Wandel. Wir sind gefordert, an die externe Diskussion und Interpretation anzuknüpfen, gleichzeitig aber unser spezifisches Vorgehen zu entwickeln und zu benennen. Für uns bedeutet Sustainable Development, Ökonomie, Ökologie und Gesellschaftliche Verantwortung in Einklang zu bringen. Dazu haben wir fünf Themenbereiche definiert, die wir im Hinblick auf Nachhaltigkeit ausbauen wollen: Qualität, Partnerschaft, Verpflichtung, Systematischer Ansatz und Globale Gültigkeit.

Die Summe unserer Bemühungen in allen Themenbereichen soll zu einer kontinuierlichen Verbesserung unserer an Nachhaltigkeit orientierten Handlungsweise führen, nämlich Sustainability Excellence. Sustainability Excellence erreichen wir, indem wir firmenspezifische Anforderungen und Aspekte so integrieren, dass ein Mehrwert entsteht. Dabei müssen verschiedene Ebenen miteinander verknüpft werden: Die Bayer-Werte und -Prinzipien bilden die Basis und werden ergänzt um die Bereiche Qualität, Partnerschaft, Verpflichtung, systematischer Ansatz und globale Gültigkeit.

Teilkonzernen umgesetzt wird. Dementsprechend bildet ein Board auf Konzernebene den Kern der Führungsstruktur: das Corporate Sustainability Board. Es wird durch das für die Bereiche Innovation, Technologie und Umwelt zuständige Konzernvorstandsmitglied geleitet und entscheidet über Ziele, Strategien und wesentliche Initiativen. Das Board vertritt das Thema Sustainable Development (SD) sowie unsere Aktivitäten und Initiativen im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR), also unser gesellschaftliches und soziales Engagement, nach innen und außen. Es wird operativ unterstützt durch die SD-Planning-Group, deren Aufgabe es ist, die Strategien und Initiativen mit Leben zu füllen. Die SD-Planning Group besteht aus einem interdisziplinären Team der Leiter verschiedener Fachbereiche der Teilkonzerne und Mitarbeitern

Organisatorische Verankerung von Sustainability

Als strategische Aufgabe von langfristiger Tragweite handelt es sich um eine Governance-Aufgabe, die gemeinsam mit den



Bausteine der Sustainability Excellence im Bayer-Konzern

verschiedener Corporate-Center-Bereiche.

Auf einer jährlichen Konferenz zum Thema Sustainable Development werden die wesentlichen Elemente der Umsetzung von Nachhaltigkeit bei Bayer zusammengeführt. Diese Konferenz integriert auch die Responsible-Care-Verantwortlichen im Konzern.

Responsible Care ist eine weltweite Initiative der chemischen Industrie. Ziel ist die ständige Verbesserung in den Bereichen Umwelt, Sicherheit und Gesundheit – auf freiwilliger Basis und in Teilen über gesetzliche Vorgaben hinausgehend. Bayer fühlt sich dieser Initiative von Beginn an verpflichtet.

Elemente zur Umsetzung von Sustainability Excellence

Sustainable Development wird durch verschiedene Programme und Initiativen umgesetzt, die

individuell vorangetrieben werden müssen. Sie beeinflussen sich aber gegenseitig und weisen Schnittstellen auf, die berücksichtigt werden müssen. Denn insbesondere die Vielschichtigkeit des Themas erfordert eine transparente Integration nach innen wie außen. Dies wird durch die organisatorische Verankerung gewährleistet. Die wichtigsten Aktivitäten und Programme innerhalb unserer Nachhaltigkeitsstrategien sind:

- Responsible Care, die weltweite Initiative der Chemischen Industrie, bindet vor allem die Mitarbeiter in das Konzept des Verantwortlichen Handelns ein.
- Der Bayer-Öko-Check ist ein von Bayer entwickeltes Bewertungskonzept, das alle wesentlichen Aspekte zur Nachhaltigkeit von Produkten abbildet. Er stellt somit ein unter Nachhaltigkeitsaspekten erweitertes Konzept zur Produktverantwortung dar.

■ Corporate Social Responsibility bündelt unser soziales Engagement: Als weltweit agierender Konzern sind wir Teil der Gesellschaft in den jeweiligen Ländern – als Arbeitgeber wie als Nachbar oder Geschäftspartner. Wir nehmen die uns zukommende Verantwortung ernst, berücksichtigen sie bei unseren unternehmerischen Entscheidungen, engagieren uns in vielfältigen Projekten und unterstützen eine Vielzahl von Initiativen.

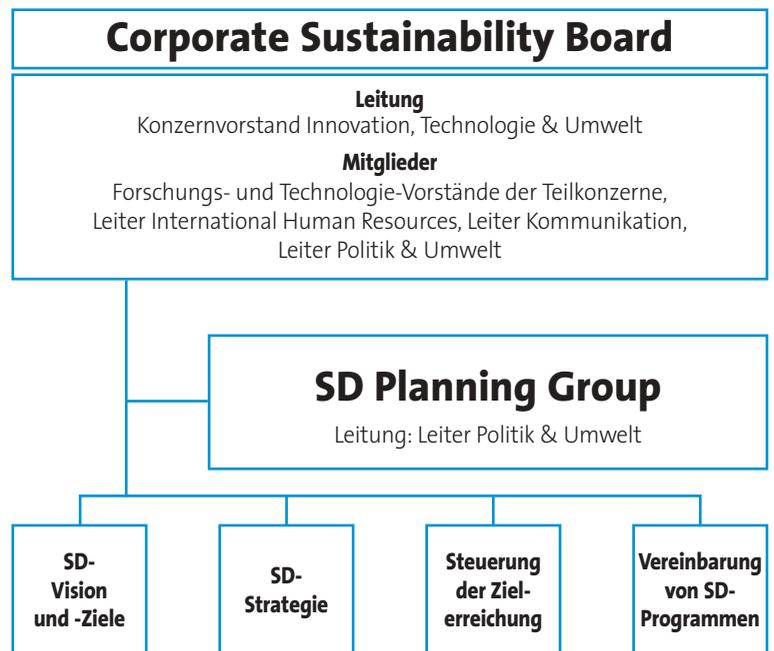
■ Unterstützung des Capacity-Building-Programms des internationalen Chemie-Dachverbandes The International Council of Chemical Associations (ICCA): Capacity Building bedeutet, Informationen und Know-how zur nachhaltigen Produktion

und zum sicheren Umgang mit Chemikalien – vor allem an Schwellen- und Entwicklungsländer – weiterzugeben.

■ Das HSE-Management (Health, Safety, Environment) im Konzern steuert wesentliche Umsetzungsaspekte wie Management-Systeme und Audits, Auskunftsfähigkeit zu Stoffen und Standorten.

■ Transparenz nach innen und außen erfordert nachvollziehbares Reporting von Informationen, die für Stakeholder wesentlich sind. Ihre systematische Erfassung und Verfolgung gehören elementar zu dieser Aufgabe. Wir setzen uns konkrete Ziele, die wir veröffentlichen und an deren Erreichung wir uns auch messen lassen.

Organisatorische Verankerung von Sustainability im Bayer-Konzern



Ökonomische Verantwortung

INHALTSÜBERSICHT

[→ Einführung](#)

[→ Klaus Kühn: Nachhaltigkeit stärkt unser Unternehmen](#)

[→ Meilensteine der Unternehmensentwicklung](#)

[→ Corporate Governance – Transparenz mit Tradition](#)

[→ Glossar](#)

[→ Mehr zu den Kinderzeichnungen](#)

Sie können gezielt bestimmte Abschnitte des Dokuments aufrufen. Bitte klicken Sie einfach auf die gewünschte Überschrift in der Inhaltsübersicht.

In einem weltweit tätigen Unternehmen wirtschaftlich verantwortlich zu handeln heißt, aufmerksam die Veränderungen der Märkte zu beobachten, um stets zur richtigen Zeit mit den richtigen Entscheidungen darauf zu reagieren. Bayer hat seine Organisation in regelmäßigen Abständen überprüft und aktiv neue Entwicklungen mitgestaltet. 2002 haben wir die bisher tief greifendste Neuorganisation in der Geschichte unseres Unternehmens eingeleitet und „The New Bayer“ geschaffen – einen zukunftsfähigen Konzern, der aus zunächst vier Teilkonzernen und drei Servicegesellschaften bestand und nach den Grundsätzen der Corporate Governance, guter Unternehmensleitung und -überwachung, geführt wird. Als konsequente Fortsetzung der Neuorganisation haben wir im Herbst 2003 beschlossen, uns zukünftig auf unsere Kerngeschäfte Gesundheit, Ernährung und hochwertige Materialien zu konzentrieren. Die nicht mehr zum Kerngeschäft von Bayer zählenden Chemieaktivitäten sowie einige Geschäftsfelder aus dem Bereich MaterialScience werden in der eigenen Gesellschaft Lanxess zusammengeführt, die bis Anfang 2005 als eigenständige und unabhängige Firma an die Börse gebracht werden soll.



Estefania Ortega, Kolumbien, 3 Jahre

„Ich wünsche mir eine Zukunft mit vielen Kindern, die Freunde sind, vielen Tieren, vielen Bergen und einem Haus mit einem kleinen See!“

→ Mehr zu den Kinderzeichnungen



Klaus Kühn

Nachhaltigkeit stärkt unser Unternehmen

Ökonomische Verantwortung – das heißt unter anderem auch, das Unternehmen regelmäßig auf seine Zukunftsfähigkeit hin zu überprüfen und gegebenenfalls zu handeln – so wie wir es mit der tief greifenden Neustrukturierung unseres Konzerns getan haben. Denn: Dauerhafte Patentrezepte gibt es in dieser sich immer schneller wandelnden Welt nicht. Die große Dynamik des Weltmarkts, veränderte Kundenerwartungen, zunehmender internationaler Wettbewerbsdruck, die Notwendig-

keit nachhaltiger Entwicklung und eine Vielzahl weiterer Faktoren erforderten eine Anpassung der Organisation – Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zukunft unseres Konzerns. Daraus ist in nur sieben Monaten ein Unternehmen entstanden, auf das wir stolz sind: „The New Bayer“.

Als konsequente Fortsetzung der Umorganisation werden wir unsere Chemie- und Teile der Polymeraktivitäten ausgliedern und als eigenständige Gesellschaft an die Börse bringen – um uns zukünftig auf unsere innovationsintensiven Kernkompetenzen zu konzentrieren. Unser Ziel: Innovation und Wachstum.

Ökologische Vorreiterrolle mehrfach ausgezeichnet

Bei unserer Umstrukturierung haben wir natürlich großen Wert darauf gelegt, unsere schon lange verwirklichten Grundsätze des Verantwortlichen Handelns (Responsible Care) und einer Nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development) weiterhin so nachhaltig in die Tat um-

zusetzen wie bisher. Denn: Auf diesen Gebieten zählen wir – wie uns von vielen Experten und Institutionen bescheinigt wird – bereits seit langem zu den führenden Unternehmen der Welt. Und da nichts so gut ist, dass es nicht verbessert werden könnte, wollen wir auch auf diesen Gebieten noch besser werden.

Denn: Die Zukunft eines jeden Unternehmens wird sich künftig noch stärker als bisher in diesen Bereichen entscheiden.

Wer die Grundsätze der Nachhaltigkeit verfolgt, nicht nur auf dem Gebiet der Ökologie, sondern auch in seinem sozialen und gesellschaftlichen Umfeld, so wie wir es tun, der wird auch nachhaltig eine hohe Wertschöpfung für das Unternehmen erzielen – im Sinne der Aktionäre, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der gesamten Gesellschaft.

Für unsere ökologische Vorreiterrolle sind wir schon vielfach ausgezeichnet worden – so zum Beispiel bereits mehrfach mit dem renommierten Umweltpreis des amerikanischen Präsidenten. Unser soziales und gesellschaft-

Meilensteine der Unternehmensentwicklung

1863

Am 1. August gründen der Kaufmann Friedrich Bayer und der Färber Johann Friedrich Weskott in Wuppertal die „Friedr. Bayer et comp.“.

1870

Bayer eröffnet seine ersten Auslandsvertretungen in Österreich, Frankreich und England.

1875

Das Unternehmen weitet sein Geschäft auf den amerikanischen Markt aus. Ein Jahr später wird die erste Auslandsproduktion in Moskau aufgenommen.

1881

Am 1. Juli wird mit einem Grundkapital von 5,4 Millionen Mark die Aktiengesellschaft „Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.“ ins Leben gerufen.

1891

Bayer kauft in Wiesdorf, dem heutigen Leverkusen, die Ultramarin-Fabrik Dr. Carl Leverkus & Söhne und weiteres Gelände unmittelbar am Rhein.

liches Engagement dokumentiert sich unter anderem darin, dass unser Unternehmen zu den rund 50 Gründungsmitgliedern der Global-Compact-Initiative von UN-Generalsekretär Kofi Annan zählt. Auf dem Kapitalmarkt findet dieses ethische Engagement bereits seit Jahren Anerkennung: Laut einer Studie des Münchner Oekom-Instituts zählt Bayer bei der Bewertung des gesellschaftlichen und ökologischen Engagements mit Rang drei zu den führenden Pharma-Konzernen der Welt. Und im Dow Jones Sustainability World Index wurde Bayer 2003 zum fünften Mal in Folge gelistet. Dieser Index kennzeichnet Firmen, die eine proaktive, verantwortungsbewusste und zukunftsgerichtete Unternehmenspolitik verfolgen. Auch in einer Reihe anderer renommierter Nachhaltigkeitsfonds ist Bayer vertreten.

Bayer genießt auch in den USA großes Vertrauen

Unser verantwortungsbewusstes Engagement für nachhaltige

Entwicklung trägt zu unserer Glaubwürdigkeit bei. Dies belegt unter anderem auch eine Studie, in der 850 Meinungsbildner in den USA und Europa nach der Glaubwürdigkeit von Organisationen und Unternehmen gefragt wurden. Demnach genießt Bayer in den USA das größte Vertrauen aller nicht-amerikanischen Unternehmen. Besser bewertet wur-

den nur Microsoft, Coca Cola und McDonalds. In Europa wurde unser Unternehmen Sechster – als beste europäische Firma. Dabei wurden die ersten drei Plätze von internationalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wie Amnesty International belegt. Dieses Ergebnis zeigt, dass wir auf einem sehr guten Weg sind, den wir auch weitergehen werden.



Klaus Kühn ist seit Mai 2002 Mitglied des Vorstands der Bayer AG, verantwortlich für Finanzen.

Programm für gesetzmäßiges und verantwortungsbewusstes Handeln

Bayer bekennt sich zu ethisch verantwortlichem Handeln. Bereits seit Juli 1999 gelten für alle Mitarbeiter weltweit die „Leitlinien für gesetzmäßiges und verantwortungsbewusstes Handeln“. Der Verhaltenskodex, der kürzlich aktualisiert wurde, legt unter anderem den Umgang mit Kollegen, Kunden, Lieferanten, anderen Unternehmen und Behörden fest.

1900
Die Bayer-Werke beschäftigen 800 Führungskräfte (damals Beamte genannt), 145 Chemiker, 35 Ingenieure, 4.400 Arbeiter und sind das zweitgrößte deutsche Chemieunternehmen.

1904
Am 6. Januar wird das Bayer-Kreuz als Warenzeichen in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen.

1912
Leverkusen wird Firmensitz.

1925
Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. werden in der „Betriebsgemeinschaft Niederrhein“ ein Teil der „I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft“.

1945
Sofort nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs wird die I. G. Farben von den Alliierten aufgelöst.

1947
Am 1. Juli erhalten die I. G. Werke der Betriebsgemeinschaft Niederrhein den Namen „Farbenfabriken Bayer“.

1951
Am 19. Dezember wird Bayer zum zweiten Mal in seiner Geschichte „gegründet“ – durch Eintrag ins Handelsregister als „Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft“.

1953
Bayer-Aktien werden wieder an der Börse eingeführt.

Corporate Governance

Transparenz mit Tradition

Der Begriff „Corporate Governance“ bezeichnet die verantwortungsvolle Unternehmensführung und -kontrolle. Zu diesen Prinzipien hat sich Bayer im Interesse einer langfristigen Wertschöpfung bekannt – lange, bevor der Deutsche Corporate Governance Kodex verabschiedet wurde.

beitragen kann, das deutsche System der Corporate Governance besonders auf internationaler Ebene transparenter zu machen. Wir werden den in dem Kodex ausgesprochenen Empfehlungen weitgehend folgen und haben dazu im Dezember 2002 eine Entsprechenserklärung abgegeben.

Vorgaben schon in der Vergangenheit erfüllt

Der Kodex umfasst gesetzliche Vorschriften sowie national und international anerkannte Standards zur verantwortungsvollen Leitung und Überwachung börsennotierter Gesellschaften. Im Einzelnen verdeutlicht er die Rechte der Aktionäre sowie die Aufgaben und Pflichten von Vorstand und Aufsichtsrat. Außerdem enthält er Vorschriften zu Transparenz, Rechnungslegung und Abschlussprüfung.

Um das Vertrauen der nationalen und internationalen Anleger, der Kunden, der Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in die Leitung und Überwachung deutscher börsennotierter Aktiengesellschaften zu fördern, wurde von der Bundesregierung der Deutsche Corporate Governance

Kodex aufgestellt. Eine verantwortungsvolle und auf die Steigerung des Unternehmenswerts ausgerichtete Firmenpolitik hat bei Bayer traditionell einen hohen Stellenwert. Deshalb haben wir die Verabschiedung des Deutschen Corporate Governance Kodex begrüßt, da er dazu

1958

Der Bayer-Jahresumsatz überschreitet die Zwei-Milliarden-DM-Grenze. Der Exportanteil liegt bei 42 Prozent.

1963

Bayer feiert 100-jähriges Jubiläum. Das 122 Meter hohe Verwaltungsgebäude am Leverkusener Rheinufer wird bezogen.

1971

Bei der ersten Neuorganisation entstehen neun Divisionen als eigenständige „profit center“ und neun Zentralbereiche.

1972

Das Unternehmen ändert seinen Namen: aus „Farbenfabriken Bayer AG“ wird „Bayer AG“.

1979

Der Jahresumsatz überschreitet die 25-Milliarden-DM-Grenze.

1984

Bayer gliedert seine Aktivitäten in sechs Sektoren mit insgesamt 25 Geschäftsbereichen, eine Konzernverwaltung und fünf Zentralbereiche.

1991

Die Sektorenorganisation wird wieder aufgelöst – die Geschäftsbereichsleiter berichten direkt an den Vorstand.

1994

Bayer erhält seine Namensrechte und das Firmenzeichen in den USA und Kanada zurück.

Weitere Einzelheiten zu unserer Corporate Governance finden Sie im Bayer-Geschäftsbericht wie auch im Internet unter www.bayer.de

Zahlreiche der im Kodex enthaltenen Vorschriften und Standards hat Bayer schon in der Vergangenheit erfüllt. Die Veröffentlichung des Kodex hat daher im Unternehmen nicht zu wesentlichen inhaltlichen Änderungen der bestehenden Strukturen und Abläufe geführt. Die Bayer AG mit Sitz in Leverkusen unterliegt den Vorschriften des deutschen Aktienrechts, auf denen auch der Corporate Governance Kodex aufbaut. Damit ist ein duales Führungssystem vorgegeben. Es weist den beiden Organen Vorstand und Aufsichtsrat jeweils eigenständige Kompetenzen zu. Im Gegensatz dazu steht das international verbreitete System der Unternehmensführung und -kontrolle durch ein einheitliches Leitungsorgan, den Verwaltungsrat (Board). Als global operierendes Unternehmen ist die Bayer AG an

zahlreichen ausländischen Börsen notiert, seit Januar 2002 auch an der New York Stock Exchange. Damit gelten für Bayer auch bestimmte US-amerikanische Vorschriften. Insbesondere das im Juli 2002 verabschiedete Sarbanes-Oxley-Gesetz gegen Bilanzbetrug wirkt sich auf die Corporate Governance aus. Soweit nötig, werden wir unsere Corporate Governance auch mit dem amerikanischen Regelwerk in Einklang bringen.

! Gewährleistung höchstmöglicher Transparenz |

Um eine höchstmögliche Transparenz zu gewährleisten, unterrichten wir unsere Aktionäre, die Finanzanalysten, Aktionärsvereinigungen, Medien und die interessierte Öffentlichkeit regelmäßig und aktuell über die Lage des Unternehmens sowie über wesentliche geschäftliche

Veränderungen. Dem Prinzip des „Fair Disclosure“ folgend, behandeln wir dabei alle Aktionäre und wesentlichen Zielgruppen bei Informationen gleich. Sämtliche neuen Tatsachen stellen wir unverzüglich zur Verfügung. Diesen zeitnahen Zugriff haben Aktionäre auch auf Informationen, die Bayer im Ausland aufgrund der jeweiligen kapitalmarktrechtlichen Vorschriften veröffentlicht.

Neben der regelmäßigen Berichterstattung in unseren Publikationen wie Geschäftsbericht und Aktionärsbrief oder auch im Internet informieren wir in Ad-hoc-Mitteilungen und Pressemitteilungen über Tatsachen, die Auswirkungen auf die Vermögens- und Finanzlage oder den allgemeinen Geschäftsverlauf haben können und so geeignet sind, den Börsenpreis der Bayer-Aktie erheblich zu beeinflussen. Als eines der ersten Unterneh-

men in Deutschland veröffentlichen wir die Vergütungen für die Mitglieder des Vorstands wie auch des Aufsichtsrats als Anhang des Konzernabschlusses in unserem jährlichen Geschäftsbericht.

! Verbesserungen auf EU-Ebene begrüßt |

Am 21. Mai 2003 hat die Europäische Kommission einen Aktionsplan über „Modernisierung des Gesellschaftsrechts und Verbesserung der Corporate Governance“ vorgelegt. Da unser Unternehmen in fast allen EU-Mitgliedsländern mit Beteiligungsgesellschaften vertreten ist, begrüßt Bayer diese Initiative, die einer Vereinheitlichung der Corporate-Governance-Richtlinien auf nationaler Ebene dienen soll, und wird die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen prüfen.

1999
Anlässlich des 100. Geburtstags von Aspirin® wird das Verwaltungshochhaus in Leverkusen in die größte Aspirin®-Schachtel der Welt verwandelt.

2000
Durch die Übernahme des Polyol-Geschäfts von Lyondell Chemical Company avanciert Bayer zum weltgrößten Hersteller von Polyurethan-Rohstoffen.

2001
Für 7,25 Milliarden Euro erwirbt Bayer Aventis Crop-Science und schließt damit im Pflanzenschutz zur Weltspitze auf.

2002
Bayer geht an die New Yorker Börse.

2003
Im April gibt die Hauptversammlung grünes Licht für die Neustrukturierung des Unternehmens in eine Holding, vier Teilkonzerne und drei Servicegesellschaften.

2003
Im November stimmt der Aufsichtsrat den Plänen des Vorstands zu, die Bayer Chemicals (mit Ausnahme von H.C. Starck und Wolff Walsrode) sowie

einige Geschäftsfelder aus dem Bereich Material-Science in eine eigene Gesellschaft auszugliedern.

2004
Die neue Gesellschaft, in der die Chemie- und Teile der Polymeraktivitäten zusammengefasst werden, heißt Lanxess.

Ökologische Verantwortung

INHALTSÜBERSICHT

[→ Einführung](#)

[→ Dr. Udo Oels: Produktintegrierter Umweltschutz gehört bei uns zum Alltag](#)

[→ Meilensteine Ökologische Verantwortung](#)

[→ Responsible Care im Arbeitsalltag](#)

- Der Bayer-Öko-Check
- Bayer HealthCare: Wirksame Medikamente
- Bayer CropScience: Sichere Ernten
- Bayer MaterialScience: Innovative Produkte und Verfahren

[→ Glossar](#)

[→ Mehr zu den Kinderzeichnungen](#)

Sie können gezielt bestimmte Abschnitte des Dokuments aufrufen. Bitte klicken Sie einfach auf die gewünschte Überschrift in der Inhaltsübersicht.

Die Geburtsstunde des Umweltschutzes bei Bayer schlug am 5. November 1901. An diesem Tag tagte erstmals die neu gegründete „Abwasser-Commission der Farbenfabriken zu Leverkusen“. Seit diesem Tag hat Bayer seinen Weg zu mehr Umweltschutz, Gesundheitsschutz und Sicherheit konsequent weiter beschritten. Heute sind die Bemühungen des Konzerns weltweit anerkannt und mit zahlreichen Auszeichnungen dokumentiert.



Valentina Laborde, Ecuador, 8 Jahre

„Ich stelle mir eine Zukunft mit viel Technologie vor und möchte später einmal Computerspiele entwickeln. Aber es muss auch weiterhin große Wälder geben.“

→ Mehr zu den Kinderzeichnungen



Dr. Udo Oels

Produktintegrierter Umweltschutz gehört bei uns zum Alltag

Mal den vom ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton ins Leben gerufenen renommierten „Presidential Green Chemistry Challenge Award“ der Umweltbehörde EPA, den amerikanischen „Umwelt-Oscar“. Ebenfalls für die Entwicklung umweltfreundlicher Produkte.

Umweltschutz ist bei Bayer Chefsache

Zweierlei ist daran bemerkenswert. Zum einen: Umweltschutz ist offensichtlich in vielen Industrieländern politisch zur Chefsache geworden. Zum zweiten: Es werden keine Umweltschutzeinrichtungen und -verfahren ausgezeichnet, sondern vielmehr die Bemühungen eines Unternehmens, Produkte zu entwickeln, die nicht zu einer Belastung für die Umwelt werden, sondern sie im Idealfall auch noch vor Belastungen schützen. Beides liegt auf unserer Linie. Auch bei Bayer ist Umweltschutz Chefsache. Allerdings ist – wie aus unseren Responsible-Care-Leitlinien hervorgeht – natürlich auch jeder einzelne Mitarbeiter gefordert.

Für Bayer ist der Umweltschutz seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit. Mehr noch: Wir sind bereits einige wesentliche Schritte weiter. Denn bei uns folgte dem so genannten nachsorgenden oder additiven Umweltschutz der produktintegrierte Umweltschutz. Mit anderen Worten: Heute ist in unseren Produktionsanlagen Umweltschutz durch Verfahrens- und Prozessoptimierung so weit wie möglich „eingebaut“, sodass der Schadstoffausstoß geringer geworden ist oder sogar gänzlich vermieden wird. Damit ist der nachsorgende Umweltschutz zunehmend entbehrlich. Inzwischen forciert Bayer den Umweltschutz der dritten Generation, den so genannten produktintegrierten Umweltschutz, der zugleich auch produktintegrierte Sicherheit bedeutet. Unsere Produkte dürfen weder bei ihrer Herstellung noch bei ihrer Verwendung noch bei ihrer Entsorgung Mensch, Tier und Umwelt belasten oder gar gefährden. Sie müssen vor allem auch dem Prinzip der Nachhaltigkeit entsprechen – also möglichst Ressourcen schonend und Ener-

Im Juni 2002 wurde Bayer für die Entwicklung von Baypure®, einem umweltfreundlichen Dispergiermittel gegen Kalkbildung auf Basis von Polyasparaginsäure, mit dem Umweltpreis des Bundesverbandes der Deutschen Industrie ausgezeichnet – im Beisein des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder. Unsere amerikanische Tochtergesellschaft Bayer Corporation erhielt zuvor bereits zwei

Meilensteine Ökologische Verantwortung

1898

Gründung und amtliche Anerkennung der Eigenüberwachung

1901

Abwasser-Commission der Farbenfabriken zu Leverkusen

1903

Erste Unfallstatistik im Unternehmen

1913

Ausschuss für Reinhaltung der Fabrikluft in Leverkusen

1934

Abteilung für Unfallverhütung

gie sparend hergestellt und weitestgehend recycelt oder problemlos entsorgt werden können. So gehören wir auch auf diesem Gebiet zu den Vorreitern und betreiben „integrierte Produktpolitik“ – durch unsere Programme zu Responsible Care und Produktverantwortung – lange bevor sie von der Europäischen Kommission gefordert wurde.

US-amerikanischer Preis macht uns stolz

Dass wir im Rahmen von Responsible Care zu den führenden Unternehmen der Welt zählen, wird dokumentiert durch einen Preis, der uns besonders stolz macht: Der amerikanische Chemieverband ACC hat unsere Tochter Bayer Corporation mit dem „Responsible Care Leadership Award“ ausgezeichnet – in den USA die bedeutendste Anerkennung für herausragende Leistungen auf dem Gebiet Umweltschutz und Sicherheit, die ein Chemieunternehmen erhalten kann.

Ein weiteres Beispiel für die Akzeptanz unserer Bemühungen dokumentiert eine jüngste

repräsentative Umfrage aus Deutschland: Mehr als 2.000 Befragte haben Bayer in einer Rangfolge der umweltfreundlichsten Großunternehmen auf den zweiten Platz gesetzt.

Diese Anerkennungen sind für uns Ansporn, nicht nachzulassen in dem Bemühen, unsere Leistungen in den Bereichen Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit ständig weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Ein wichtiges Ziel ist die weitere Reduzierung von Umweltbelastungen mit öko-effizienten Pro-

dukten und Herstellungsverfahren. Dazu haben wir unter anderem einen Öko-Check eingeführt, mit dessen Hilfe wichtige Produkte unter den Aspekten Ökologie und Nachhaltigkeit überprüft werden. Des Weiteren optimieren wir ständig den Einsatz endlicher Ressourcen und verbessern die Öko-Effizienz. So haben wir beispielsweise bei der Reduzierung der Klimagase bereits heute die für das Jahr 2010 vorgegebenen Ziele nicht nur erreicht, sondern bereits übererfüllt.



Dr. Udo Oels ist seit 1996 im Bayer-Vorstand u. a. verantwortlich für Innovation, Technologie und Umwelt.

Leitlinien für Responsible Care bei Umweltschutz, Gesundheitsschutz und Sicherheit

Seit 1986 gibt es in unserem Unternehmen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbindliche „Bayer-Leitlinien für Umweltschutz und Sicherheit“. Nach der Gründung der internationalen Responsible-Care-Initiative der chemischen Industrie hat Bayer deren Grundsätze in seine Leitlinien integriert und diese regelmäßig neuen Entwicklungen angepasst. Die Initiative bezweckt, dass alle Mitarbeiter die Unternehmenszielsetzungen für Umweltschutz und Sicherheit in ihre persönlichen Arbeitsgebiete übernehmen und innovativ umsetzen, um kontinuierliche Verbesserungen bei Gesundheitsschutz, Sicherheit und Umweltschutz zu erreichen.

1936
Erster Beauftragter zur Überwachung der Fabrikluft in Leverkusen

1954
Abwasser- und Abluftlabor in Leverkusen

1959
Labor für Wasserbiologie zur Untersuchung der Toxizität und biologischen Abbaubarkeit von Chemikalien

1963
Erstes Bayer-Luftmessnetz zur Überwachung von Schwefeldioxid-Emissionen

1966
Entsorgungszentrum Leverkusen mit Kläranlage, Verbrennungsanlage, Deponie

1974
Erster Sicherheitswettbewerb der Bayer AG

1979
Technische Einführung der Bayer-Turmbiologie®

1986
Leitlinien für Umweltschutz und Sicherheit

Responsible Care im Arbeitsalltag

Produkte unter Berücksichtigung von Umweltschutz, Gesundheitsschutz und Sicherheit zu gestalten und sie über ihren gesamten Lebensweg – von ihrer Entwicklung und Herstellung über ihre Anwendung bis zu ihrer Entsorgung – verantwortlich zu begleiten, ist bei Bayer nicht neu. Produktverantwortung umfasst traditionell eine ganze Bandbreite von Maßnahmen – beginnend bei der gezielten Entwicklung besserer Produkte, über das Testen und Prüfen von neuen Produkten sowie ein verantwortungsbewusstes Produktmanagement bis hin zu Forschungsaktivitäten, um neue Erkenntnisse über die langfristige Wirkung von Stoffen auf Mensch und Umwelt zu bekommen.

1987

Erstes internationales Presse-Symposium „Die Bayer-Ökoperspektive“.
Start eines Drei-Milliarden-DM-Programms zur Verbesserung des Umweltschutzes

1989

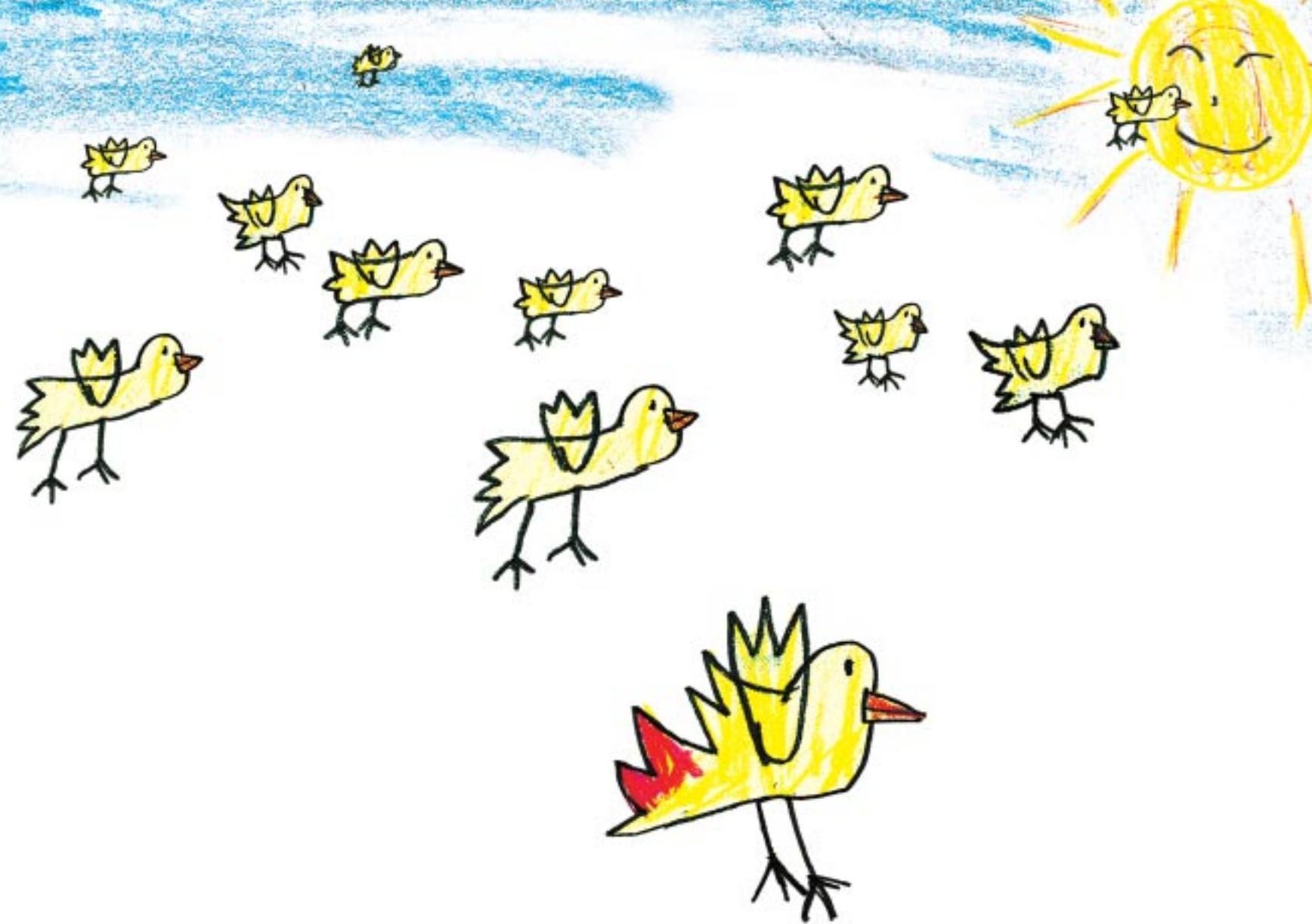
Leitlinien zu Qualität und Qualitätssicherung

1993

Erster Umweltbericht der Bayer AG

1994

„Leitlinien für Verantwortliches Handeln bei Umweltschutz und Sicherheit“ im Sinne der weltweiten Responsible-Care-Initiative



1995

Leitlinien für Qualitätsmanagement bei Bayer

1995

Zweiter Umweltbericht (berichtet zum ersten Mal konzernweit)

1997

Dritter Umweltbericht mit Fortschreibung von Zielen, deren Einhaltung die Öffentlichkeit prüfen kann

1999

Bayer-Standort-Informationssystem (BAYSIS™). Responsible-Care-Bericht des Konzerns

2000

Presseforum zu Umweltschutz und Sicherheit: „Ökoperspektive 2000“. Einführung des Bayer-Öko-Checks

2001

Erster Sustainable-Development-Bericht mit Angabe der Nachhaltigkeitsziele

2002

Dr. Udo Oels, im Bayer-Vorstand zuständig für Innovation, Technologie und Umwelt, eröffnet den German Business Day der Welt-Gipfelkonferenz in Johannesburg,

Südafrika, und präsentiert die Bayer-Aktivitäten zu Sustainable Development.

Der Bayer-Öko-Check

Die Verbraucher stellen heute vielfach Anforderungen an Produkte, die weit über die klassischen Qualitätsbegriffe hinausgehen. So geht es nicht mehr ausschließlich um den Nutzen eines Produkts und seine Sicherheit in der Anwendung.

Eine immer größere Rolle spielt heute auch die Frage, ob ein Produkt auch ökologischen und gesundheitlichen Anforderungen gerecht wird und ob es in der Gesellschaft, das heißt von Kunden, Verbrauchern, den Behörden, aber auch zum Beispiel von Interessengruppen, akzeptiert wird. Zunehmend richten sich seine Chancen auf dem Markt nach solchen Kriterien.

Daher achtet Bayer bei einer neuen Produktidee darauf, welche Kriterien sie erfüllt: Das Produkt muss einen hohen Nutzen für den Anwender haben und auch von der Gesellschaft akzeptiert werden. Es darf über seinen gesamten Lebensweg hinweg keine nennenswerten Risiken für Mensch, Tier und Umwelt aufweisen. Seine Herstellung sollte möglichst wenig Ressourcen in Anspruch nehmen und möglichst geringe Emissionen verursachen. Es sollte weitgehend

recyclingfähig, zumindest aber problemlos zu entsorgen sein. Und natürlich soll es auch möglichst wirtschaftlich herzustellen sein und eine hohe Rendite bringen.

Dieses Idealbild eines Produkts wird nur selten vollkommen umgesetzt sein, aber ständige Weiterentwicklungen kommen ihm immer näher. Um systematisch heutige und zukünftige Produkte vor dem Hintergrund dieser Anforderungen zu bewerten, wurde bei Bayer das Öko-Check-Konzept eingeführt.

Wichtige Produkte auf dem Prüfstand

Produktverantwortung bedeutet für Bayer auch, bereits auf dem Markt befindliche Produkte auf Umweltverträglichkeit und Sicherheit, Gesundheitsschutz und Ressourceneffizienz zu überprüfen – vor allem auch dann, wenn sie von der Öffentlichkeit kritisch gesehen werden, um dann gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Dazu bedient sich das Unternehmen des Bayer-Öko-Checks, der bereits ausführlich im Sustain-

able-Development-Report 2001 vorgestellt wurde. Die Bewertung erfolgt anhand der sechs Kernkriterien Ökonomie, Gesundheit, Ökologie, Ökobilanz, Technologie und öffentliche Akzeptanz (Public Value). Fachleute aus allen Unternehmensbereichen analysieren die Ergebnisse und erarbeiten Empfehlungen für das Produktmanagement.

Der Bayer-Öko-Check ermöglicht eine umfassende Analyse von Produkten: Der anwendungstechnische Blickwinkel, die gesundheitliche und die ökonomische Bewertung werden mit den Sichtweisen von Stakeholdern, das heißt den Kunden, Verbrauchern und allgemein der Gesellschaft, verknüpft.

Zur bildlichen Darstellung der Ergebnisse dient der „Diamant“. Es handelt sich um ein Diagramm, in dem die sechs Bewertungsachsen des Öko-Checks auf einer einheitlichen Bewertungsskala abgebildet sind. Eine Bewertung im grünen Bereich zeigt eine exzellente Performance an, während die Platzierung im gelben Bereich für eine Performance nach dem „Stand

der Technik“ steht. Die Bewertung im roten Bereich schließlich signalisiert in der Regel Handlungsbedarf.

In der Abbildung rechts ist das Bewertungsergebnis für Teldor® dargestellt. Dieses Pflanzenschutzmittel wird zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten an Wein, Obst und Gemüse eingesetzt – auf den Seiten 25 und 26 werden die Ergebnisse des Projekts detaillierter erläutert.

In der Achse Gesundheit beurteilen unsere Experten den sicheren Umgang mit dem Produkt und gegebenenfalls mit den Zwischenprodukten für Mitarbeiter, Anwender und Verbraucher. Die Dimension Ökologie beinhaltet analog dazu eine Bewertung der Umweltverträglichkeit, sowohl im Rahmen der Produktion als auch bei der Anwendung des Produkts.

Mit der Ökobilanz wird der Lebensweg hinsichtlich des Ressourceneinsatzes und damit verbundener ökologischer Auswirkungen untersucht. Die Technologiebewertung beurteilt schließlich Anlagensicherheit und schließt Aspekte der Verfügbarkeit von Technik und Entwicklungsstand des Verfahrens ein.

Die sechs Qualitätskriterien des Bayer-Öko-Checks

Mit dem Öko-Check wird jedes Produkt vor dem Hintergrund von sechs relevanten Themenfeldern analysiert und bewertet. Diese sind:

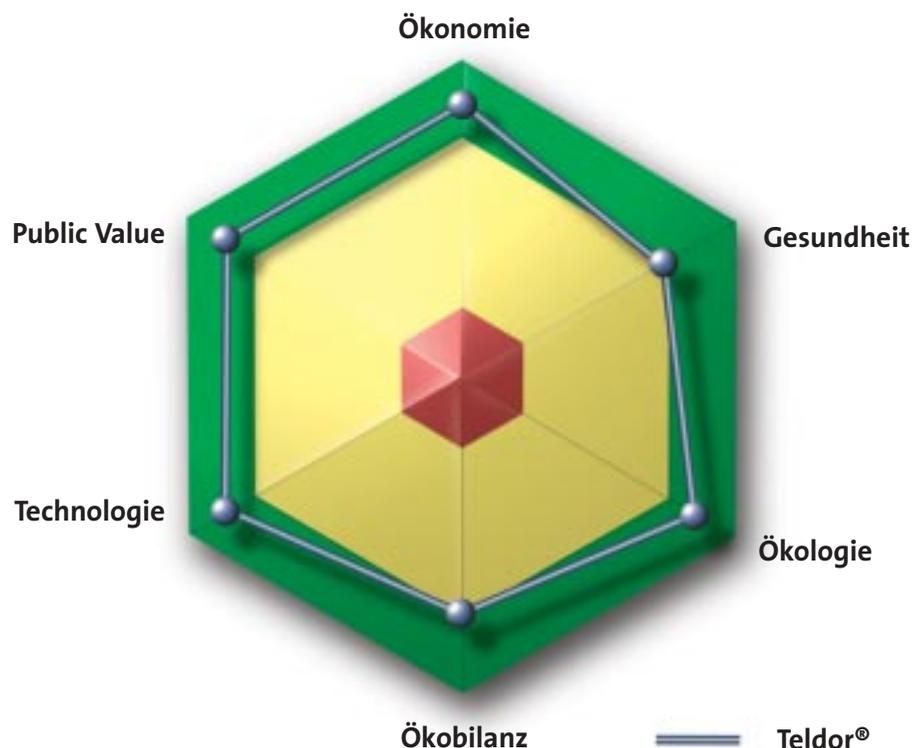
1. Der Mensch und seine Gesundheit – also der sichere Umgang für Verbraucher, Verarbeiter, Kunden und Mitarbeiter
2. Die Ökologie – Prüfung auf Umweltverträglichkeit
3. Der Produktlebensweg – Betrachtung potenzieller Effekte großräumig wirksamer Emissionen auf die Umwelt sowie der Verknappung natürlicher Ressourcen über den gesamten Lebensweg (Ökobilanz)
4. Die Technologie – Sicherheit und Verfügbarkeit der Produktionsverfahren und Rohstoffe
5. Der Public Value – Betrachtung der Akzeptanz des Produkts im gesamten Umfeld des Unternehmens sowie des Wertes für die Gesellschaft
6. Die Ökonomie – wirtschaftliche Chancen und Risiken

Das so entstandene Bild wird vervollständigt durch die ökonomische Bewertung sowie die Abbildung des „Public Value“. Der Public Value erfasst Bewertungen, die nicht von unseren Experten erarbeitet, sondern von anderen (unseren Kunden, den Verbrauchern, den Behörden oder der Politik) abgegeben bzw. gefordert werden und das

betrachtete Produkt betreffen. Diese Bewertungen lassen Rückschlüsse auf die Akzeptanz des Produkts bei diesen Gruppen zu, die für einen nachhaltigen Erfolg des Produkts am Markt essenziell ist.

Der Öko-Check bestätigte im Falle von Teldor® den nachhaltigen Wert des Produkts für die Kunden sowie für Bayer. Dem

Verbraucher stehen durch den Einsatz von Teldor® Nahrungsmittel hochwertiger Qualität zur Verfügung.



Ein Beispiel für die Auswertung des Öko-Checks: Das Pflanzenschutzmittel Teldor® liegt in allen sechs Themenfeldern im grünen Bereich. Diese exzellente Bewertung zeigt den nachhaltigen Wert des Produkts für die Kunden sowie für Bayer.

Wirksame Medikamente

In einer Selbstverpflichtungserklärung hat die Bayer HealthCare AG im Februar 2003 festgeschrieben, dass Responsible-Care-Ziele in allen Unternehmensbereichen – von der Forschung über die Produktion bis hin zu Lagerung, Verwertung und Entsorgung von Produkten – unterstützt werden.

Die folgenden Beispiele zeigen, wie Bayer HealthCare diese Selbstverpflichtung – quer durch alle Divisionen – in die Tat umsetzt.

Zahl der Tierversuche deutlich reduziert

Bei der Suche nach innovativen und wirksamen Medikamenten gehört es zu unserer Produktverantwortung, zum Nachweis ihrer Unbedenklichkeit und Wirksamkeit potenzielle Entwicklungskandidaten zunächst im Tierversuch zu testen, ehe sie am Menschen geprüft werden. Darüber hinaus ist es eine moralische Verpflichtung, wirksame und sichere Produkte zur Verfügung zu stellen. In diesem Zusammenhang wäre es unethisch, nicht die aussagekräf-

tigsten Methoden einzusetzen, um dies zu erreichen. Im Übrigen sind auch bei der Entwicklung von Tier-Arzneimitteln Tierversuche unerlässlich – Millionen anderer Tiere können dadurch erfolgreich behandelt werden. Wir tragen damit den gesetzlichen Anforderungen Rechnung und beachten im Übrigen strikt die rechtlichen Vorgaben zum Tierschutz.

Ersatz- und Ergänzungsmethoden tragen zur Reduzierung des Einsatzes von Versuchstieren bei, doch sie können und werden Tierversuche auf absehbare Zeit nicht ganz ersetzen können. Aus wissenschaftlicher Sicht sind Tierversuche in vielen Fällen die einzige Möglichkeit, die Sicherheit und Wirksamkeit von Arzneimitteln zu bewerten und gewährleisten zu können. Daher wird der Einsatz von Versuchstieren auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil der biomedizinischen Forschung und Entwicklung sein. Dennoch ist es das erklärte Ziel von Bayer, den Einsatz von Versuchstieren zu minimieren und Ersatz- und Ergänzungsmethoden einzusetzen, wo immer dies geht. So

Auch zum Kampf gegen die drohende Gefahr einer Resistenzbildung durch humanmedizinische Antiinfektiva hat Bayer im Sinne der Produktverantwortung eine internationale Initiative ins Leben gerufen: LIBRA. Mehr zu dieser Initiative lesen Sie im Internet auf www.librainitiative.com oder im Sustainable-Development-Report 2001, S. 19.

setzen wir bereits heute rund 60 Prozent weniger Tiere ein als noch vor zehn Jahren.

Baytril®: Schutz vor Resistenzentwicklung

Seit mittlerweile mehr als 15 Jahren ist das Bayer-Tierarzneimittel Baytril® gegen zahlreiche häufig auftretende Infektionskrankheiten bei Rindern, Schweinen und Geflügel sowie Hunden und Katzen in vielen Ländern der Welt zugelassen. Da es besonders effektiv gegen die wichtigsten bakteriellen Krankheitserreger wirkt, gilt das Antiinfektivum aus der Wirkstoffgruppe der Fluorochinolone (Wirkstoff: Enrofloxacin) heute als Goldstandard unter den Therapeutika. Rund 3.000 wissenschaftliche Publikationen machen Baytril® zum gegenwärtig am besten dokumentierten Antiinfektivum in der Veterinärmedizin.

Wie alle anderen Antibiotika haben auch die Fluorochinolone die Eigenschaft, dass bei unsachgemäßem Einsatz bakterielle Resistenzen entstehen können. Um dies zu verhindern, darf Baytril® ausschließlich auf Ver-

schreibung des Tierarztes zur Behandlung von Infektionen verwendet werden. Als Wachstumsförderer ist es nicht zugelassen – einen solchen Einsatz lehnt Bayer auch strikt ab. Gegenüber vielen früher entwickelten Antiinfektiva hat der Baytril®-Wirkstoff Enrofloxacin einen Vorteil: Er verhindert, dass die für eine Resistenz verantwortlichen Gene von einer Bakterienart auf eine andere übertragen werden.

Um mehr Klarheit zum Thema Resistenzen zu bekommen, hat Bayer seit 1992 in mehreren europäischen Ländern Resistenzüberwachungsprogramme aufgebaut. Inzwischen wurde das Monitoring-Netz noch enger geknüpft. Zusammen mit zehn anderen Pharma-Produzenten und dem European Animal Health Study Center (CEESA) hat Bayer das EASSA-Programm (European Antimicrobial Susceptibility Surveillance in Animals) ins Leben gerufen. In acht europäischen Ländern sammeln die EASSA-Experten Proben und werten sie aus – ein weiterer wichtiger Schritt, um die Resistenzbildung in den Griff zu bekommen.

Darüber hinaus dienen die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung von Formulierungen und Anwendungsschemata dem Ziel, die Gefahr einer Resistenzentwicklung zu verringern. Um die Tierärzte weltweit zu sachgemäßem und verantwortungsbewusstem Einsatz von Baytril® anzuhalten, hat Bayer spezielle Richtlinien herausgegeben (Prudent-use-Guidelines).

Internationales Gremium berät bei ethischen Fragen

Die Division Biologische Produkte der Bayer HealthCare AG hat 2003 ein unabhängiges internationales Gremium ins Leben gerufen, das Bayer in allen ethischen Fragen beraten soll, die im Zusammenhang mit Blutplasma-Produkten auftreten können: den „Bayer International Bioethics Advisory Council“ (BIBAC). Er hat neun Mitglieder aus sechs Ländern, darunter Mediziner, Juristen, Philosophen und einen Theologen – allesamt weltweit anerkannte Experten. Ergänzt wird BIBAC durch zwei Bayer-Repräsentanten, die das Gremium in technischen Fragen unterstützen. BIBAC hat seine Arbeit bereits aufgenommen und auch die Weltbank beraten, die eine ähnliche Initiative ins Leben rufen will.

→ Zur Inhaltsübersicht



Rolf Classon, Vorsitzender des Executive Committee von Bayer HealthCare

„Bayer HealthCare will, dass die von uns entwickelten Produkte für Mensch und Tier von größtmöglichem Nutzen sind. Daher hat Produktverantwortung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bei uns eine ganz besondere Bedeutung. Produkte, die unseren Erwartungen nicht entsprechen, werden nicht weiterentwickelt. Bereits zugelassene Produkte, die trotz aller gewissenhaften Prüfungen unerwartete schwere Nebenwirkungen zeigen, werden von uns ungeachtet aller wirtschaftlichen Aspekte vom Markt genommen!“

Sichere Ernten

Eine nachhaltige Landwirtschaft muss für ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen Erfolgen, ökologischer Verantwortung und gesellschaftlicher Akzeptanz sorgen. Bayer CropScience (BCS) stellt landwirtschaftliche Technologien und Lösungen bereit, mit deren Hilfe Ernteerträge gesichert, -verluste verringert, die Qualität der Produkte verbessert und die Nutzung natürlicher Ressourcen optimiert werden können. So trägt BCS dazu bei, den weltweiten Bedarf an Nahrungs- und Futtermitteln zu decken.

Strategie für nachhaltige Landwirtschaft entwickelt

2003 hat BCS in Zusammenarbeit mit „Stakeholder Forum for Our Common Future“ – einer britischen Nicht-Regierungsorganisation – eine Strategie für nachhaltige Landwirtschaft entwickelt. Sie sieht drei Kernbereiche vor, in denen BCS zum Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft beitragen kann:

- Hohe Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen in innovative wirtschaftliche Technologien und Lösungen
- Bereitstellung von Beratungs- und Serviceleistungen über den

gesamten Lebenszyklus der Produkte, um deren Entwicklung, Herstellung und Anwendung verantwortungsvoll zu gestalten

- Förderung guter landwirtschaftlicher Praxis wie zum Beispiel des Ausbaus der integrierten Landwirtschaft und des Ökosystem-Managements. Hier steht der verantwortliche und effiziente Einsatz von landwirtschaftlichen Technologien ebenso im Mittelpunkt wie der schonende Umgang mit Wasser- und Energievorräten oder die Biodiversität (lesen Sie dazu auch die Seiten 57/58).

Teldor® – ein Pflanzenschutzmittel im Öko-Test

Produkte müssen nicht nur den Anforderungen der Kunden entsprechen – sie müssen zudem umweltverträglich sein und nicht zuletzt auch die Erwartungen der Gesellschaft erfüllen. Das Pflanzenschutzmittel Teldor® (Wirkstoff: Fenhexamid) wurde mithilfe des Bayer-Öko-Checks (lesen Sie dazu auch die Seiten 21 und 22) als Modellprodukt gegenüber Wettbewerbs-Produkten bewertet. Alle Mittel werden im Weinbau zur Bekämpfung des Pilzes Botrytis eingesetzt. Die exzellente Wirkung der Produkte gegen diesen Pilz steigert die

Qualität der Trauben, sichert den Hektarertrag des Weins und bedeutet dadurch für den Winzer erhebliche Kostenersparnisse bzw. Steigerungen des Erlöses. Alle untersuchten Produkte lagen in sämtlichen Themenfeldern des Öko-Checks im „grünen Bereich“ – Ausdruck für das hohe Niveau der Zulassungsanforderungen für Pflanzenschutzmittel allgemein. Dennoch konnte Teldor® einige zusätzliche positive Aspekte aufweisen: Es wurde beispielsweise im Themenfeld Ökologie – gemeinsam mit einem anderen Produkt – aufgrund seiner Stoffeigenschaften als besonders gut bewertet. Durch sein gutes Produktprofil kann Teldor® noch kurz vor der Ernte eingesetzt werden – ohne Einfluss auf Farbe oder Geschmack der Früchte. Außerdem trägt der neue Wirkmechanismus von Teldor®, eingesetzt in Spritzfolgen mit anderen Produkten, zur Vermeidung von Resistenzbildung des Pilzes bei. Bei der

Bewertung der toxikologischen Produkteigenschaften zeigte das Produkt das günstigste Profil im Hinblick auf Gesundheit für Anwender und Verbraucher. Aufgrund seiner positiven Eigenschaften wurde Teldor® in den USA als „reduced risk“-Wirkstoff eingestuft und wird dadurch seitens der Behörden beim langwierigen Zulassungsverfahren bevorzugt bearbeitet. Eine Vorgehensweise, die hervorragende Produktentwicklungen fördern soll.

Entsorgung überlagerter Pflanzenschutzmittel

Wie ernst Bayer Produktverantwortung nimmt, zeigt sich auch am Beispiel der Entsorgung überlagerter Pflanzenschutzmittel aus Entwicklungsländern. Sie entstanden vor allem in Ländern, in denen die Beschaffung planwirtschaftlich erfolgte, ohne den tatsächlichen Bedarf der

Landwirte zu berücksichtigen. Sie gehen häufig auf Schenkungen im Rahmen der Entwicklungshilfe zurück. BCS hat sich bereits an mehreren Entsorgungsprojekten beteiligt – wenn Produkte des Unternehmens involviert waren, so zum Beispiel in Brasilien, Mozambique, Namibia, Pakistan, Südafrika und Swaziland. Weitere Kooperationsprojekte laufen derzeit in Äthiopien und im Senegal. Auch Nepal wurde Hilfe für ein Entsorgungsprojekt angeboten. Im August 2003 hat der Weltverband der Pflanzenschutzmittelherstellenden Industrie, CropLife International, zugesagt, dem Africa Stockpiles Programme 30 Millionen US-Dollar beizusteuern. Mit Hilfe dieses Multi-Stakeholder-Projekts, das auch von BCS unterstützt wird, sollen in den kommenden 15 Jahren die überlagerter Pflanzenschutzmittel aus Afrika entsorgt werden.

Verantwortungsvoller Umgang mit der Gentechnik

Produktverantwortung beginnt bei Bayer bereits in Forschung und Entwicklung. Das gilt auch für gentechnisch erzeugte oder verbesserte Produkte, die sehr sorgfältig kontrolliert und untersucht sind. Weltweit ist die so genannte "rote Gentechnik" als Schlüsseltechnologie zur Behandlung von Krankheiten weitgehend akzeptiert. Sie bietet ein ungemein großes Entwicklungspotenzial mit der Chance, zahlreichen Patienten zu helfen – dennoch lehnt Bayer aus ethischen Gründen bestimmte Projekte, beispielsweise gentechnische Eingriffe in die menschliche Keimbahn, ab.

Die "Pflanzenbiotechnologie" dagegen kämpft in einigen Ländern noch um ihre umfassende Anerkennung. Dabei haben 2003 bereits sieben Millionen Landwirte in 18 Ländern biotechnologisch verbesserte Pflanzen erfolgreich angebaut. Bayer sieht in der Pflanzenbiotechnologie eine unverzichtbare Technologie zur Ergänzung der klassischen Pflanzenzüchtung – und unterwirft alle Entwicklungen dem klaren Bekenntnis der Produktsicherheit für Mensch und Umwelt.

Bayer ist davon überzeugt, dass sich die drei Pfeiler Pflanzenschutz, herkömmlich gezüchtetes und biotechnologisch verbessertes Saatgut immer stärker gegenseitig stützen und dazu beitragen, die Nahrungsmittelproduktion der heutigen und kommenden Generationen zu sichern.



Prof. Dr. Friedrich Berschauer,
Vorstandsvorsitzender der
Bayer CropScience AG

„Als eines der weltweit führenden Plant-Science-Unternehmen treten wir für eine nachhaltige Landwirtschaft ein. Wir sind uns darüber im Klaren, dass wir unsere Rentabilitätsziele erreichen, gleichzeitig aber auch unserer gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung nachkommen müssen.“

Innovative Produkte und Verfahren

Kernkompetenz von Bayer MaterialScience ist die Entwicklung innovativer Produkte, Anwendungen und Verfahren. Dabei haben kontinuierliche Verbesserungen bei Gesundheitsschutz, Sicherheit und Umweltschutz den gleichen hohen Stellenwert wie höchstmögliche Qualität und optimale Wirtschaftlichkeit. Nachfolgend einige Beispiele zur Umsetzung des Sustainable-Development-Gedankens bei Bayer MaterialScience.

Energieverbrauch verringert

Ökologische Verantwortung bedeutet unter anderem, mit den natürlichen Ressourcen bewusst umzugehen. Dazu gehört zweifellos das Bemühen, Energie einzusparen – auch in der Produktion. Bayer MaterialScience ist dies bei der Herstellung von Chlor gelungen: Als einer der europäischen Vorreiter hat das Unternehmen die Chloralkali-Elektrolysen in den deutschen Werken Leverkusen und Dormagen sowie teilweise in Krefeld-Uerdingen in den vergangenen Jahren von dem in Europa überwiegend genutzten

Amalgamverfahren auf die moderne Membran-Technologie umgestellt. Dadurch ist der Verbrauch an elektrischer Energie in der Chlorproduktion um bis zu 30 Prozent gesunken. Das bedeutet zugleich eine erhebliche Reduzierung der Emission des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) bei der Stromerzeugung in der Größenordnung von 400.000 Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr. In dem Bayer-Werk in Baytown (Texas, USA) wurde bereits 1999 eine neue Chloralkali-Membranelektrolyse in Betrieb genommen. Damit produziert Bayer weltweit über 90 Prozent seines Chlors auf Basis des energie sparenden Membranverfahrens.

In Zusammenarbeit mit Partnerfirmen entwickelt Bayer derzeit die Sauerstoffverzehrkathoden-Technologie zur Industriereife. Mit dieser Verfahrensverbesserung ist es möglich, den Energieverbrauch um bis zu 30 Prozent zu senken.

Hartschaum für Wärmedämmung

Eine effiziente Gebäudedämmung kann wesentlich dazu beitragen, nachhaltig Ressourcen

cen zu sparen und Emissionen zu vermeiden. Gerade in diesem Bereich lassen sich erhebliche Einsparungen über die gesamte Nutzungsphase von Gebäuden erzielen. Hartschaumplatten aus speziellen Polyurethan-Rohstoffen von Bayer MaterialScience übertreffen die Dämmleistung aller bisher in der Praxis breit eingesetzten Isolierwerkstoffe. So lässt sich bei gleicher Dicke der Außenisolierung eine deutlich höhere Dämmleistung erzielen als mit herkömmlichen Isolationsmaterialien. Umgekehrt ermöglichen die Polyurethan-Hochleistungs-Dämmstoffe bei gleicher Wärmedämmung eine deutlich schlankere Bauweise verglichen mit etablierten Isolierungen.

Lösemittelfreie Klebstoffrohstoffe

Dispersionen zur Herstellung von qualitativ hochwertigen Klebstoffen können mittlerweile auch lösemittelfrei hergestellt werden – wie die Dispercoll®-Produktlinie zeigt. Die Vorteile der lösemittelfreien Klebstoffe liegen auf der Hand: Sie sind sicherer in der Anwendung und belasten die Umwelt deutlich

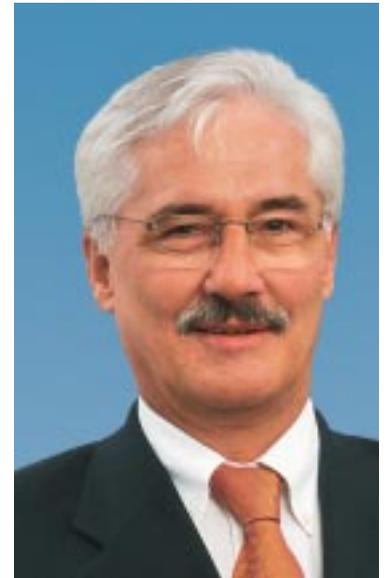
weniger als ihre lösemittelhaltigen „Verwandten“. Und nicht zuletzt bieten sie auch noch einen ökonomischen Vorteil: Die teure Aufarbeitung des in den herkömmlichen Dispersionen enthaltenen Lösemittels ist nicht länger notwendig. Dispercoll®-Produkte werden bei der Herstellung von Schuhen oder Möbeln, beim Bau, in der Automobilproduktion und nicht zuletzt im Heimwerkerbereich eingesetzt.

Neue Lackiertechnologie spart Kosten und Energie

Autolacke müssen hart im Nehmen sein: Sonne und Sand dürfen ihnen ebenso wenig anhaben wie Steinschlag. Um diese Anforderungen erfüllen zu können, setzen Automobilbauer auf eine äußere Klarlackschicht, die für Glanz sorgt und zugleich die darunter liegenden Schichten aus farbgebendem Basislack, Füller, Korrosionsschutz und Blech schützt. In hohem Maße kommen bereits heute hochwertige Polyurethan-Klarlacke auf Basis von Bayer-MaterialScience-Rohstoffen zur Anwendung.

Die innovative Dual-Cure-Technologie, die Bayer Material-

Science derzeit zusammen mit der Lack- und Autoindustrie entwickelt, soll für die Zukunft neue Qualitätsstandards setzen: Es werden die Vorteile von thermischer und effizienter Strahlhärtung kombiniert. Das dabei entstehende Netzwerk aus Polyurethan zeigt eine noch höhere Brillanz sowie eine geringere Kratzempfindlichkeit als herkömmliche Beschichtungen. Im UV-Härtungsschritt härten die Lacke mithilfe von ultravioletter Strahlung in Sekunden aus. Im folgenden thermischen Härtungsschritt können auch für die UV-Strahlung nicht zugängliche Bereiche komplexer dreidimensionaler Geometrien ausgehärtet werden. Damit lässt sich der Einsatzbereich der UV-härtenden Lacksysteme auf komplizierte, dreidimensionale Bauteile erweitern und ermöglicht erstmals den Einzug dieser modernen Technologie in die Automobillackierung. Die Dual-Care-Systeme gelten als saubere Technologie: Sie enthalten nur wenig Lösungsmittel, und die schnelle Aushärtung unter UV-Licht kostet vergleichsweise wenig Energie.



Dr. Hagen Noerenberg,
Vorstandsvorsitzender
Bayer MaterialScience

„Als Global Player wollen wir für unsere Kunden ein attraktiver Partner sein – der Partner der Wahl, der weltweit einen wirklichen Mehrwert bietet und ihr Vertrauen verdient. Wir wollen gemeinsam mit unseren Kunden wachsen und gewinnen.“

Ökologische Verantwortung

Ökologische Verantwortung heißt für uns: Verantwortung für die Gesundheit der Menschen sowie den Schutz und Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Dazu zählen unsere Bemühungen um Umweltschutz, Gesundheitsschutz und Sicherheit bei unseren Produkten und Produktionsverfahren.

Verantwortung für die Gesellschaft

INHALTSÜBERSICHT

[→ Einführung](#)

[→ Dr. Richard Pott: Erfolg durch gemeinsame Werte](#)

[→ Meilensteine Corporate Social Responsibility](#)

[→ Die Mitarbeiter als Erfolgsgaranten](#)

- Vergütungskonzepte und Sozialleistungen
- Mitarbeiterförderung
- Aus- und Fortbildung
- Bildung und Forschung

[→ Gesellschaftliches Engagement](#)

- Bayer und UNEP: Erfolgreiche Zusammenarbeit
- Beteiligung an der Global-Compact-Initiative der UN
- Kooperation mit vielen Gruppen: Public Private Partnership
- Hilfe für die Nachbarn
- Schutz der Biodiversität
- Engagement für Minderheiten
- Förderung von Freizeit, Sport und Kultur

[→ Glossar](#)

[→ Mehr zu den Kinderzeichnungen](#)

Sie können gezielt bestimmte Abschnitte des Dokuments aufrufen. Bitte klicken Sie einfach auf die gewünschte Überschrift in der Inhaltsübersicht.

„**Mit Henry Ford** bin ich darin einig, dass, wenn wir Industriellen nicht dazu beitragen, die sozialen Probleme einer Lösung näher zu bringen, wir unsere vornehmste Aufgabe unerfüllt lassen!“
Worte von Carl Duisberg, der Bayer zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem Vorreiter sozialen und gesellschaftlichen Engagements machte. Und das ist Bayer bis zum heutigen Tag geblieben: Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship werden in unserem Unternehmen mehr denn je konsequent in die Tat umgesetzt.



Neeva Young, USA, 3 Jahre

„Ich wünsche mir immer viel Sonne, damit die Bäume und Sträucher schön wachsen können!“

→ Mehr zu den Kinderzeichnungen



Dr. Richard Pott

Erfolg durch gemeinsame Werte

Die gesteckten Ziele sind anspruchsvoll: Wir wollen in allen Bereichen unseres Unternehmens Spitzenleistungen erbringen und dauerhaft Erfolge sichern. Und dies auf allen Kontinenten der Welt, wo Bayer durch 350 Gesellschaften vertreten ist. Wir wollen mit unseren Ideen, Produkten und Dienstleistungen nachhaltige Werte schaffen und zu einem gesunden und qualitativ hochwertigen Lebensstandard beitragen. Wir wollen aber auch alle Menschen mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen

und kulturellen Hintergründen verstehen und ihnen mit Respekt und Achtung begegnen.

Der Bayer-Konzern in seiner neuen Struktur kann nur gut und erfolgreich sein, wenn alle Beschäftigten die Unternehmensziele auch als ihre eigenen verstehen. Daher benötigen und fördern wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unternehmerisch denken und handeln, die engagiert sind und die eine hohe Motivation und Qualifizierung mitbringen. Sie sind unser wichtigstes Kapital. Dabei sind der Wille zu lebenslangem Lernen sowie die Entwicklung von Eigeninitiative und selbstständigem Arbeiten, aber auch die Übernahme von Verantwortung – mit dem Mut zum Risiko – unverzichtbare Kriterien. Denn zu unserem Verständnis als Unternehmen gehört es, die Zukunft zu sichern – für Bayer und die kommenden Generationen.

Gemeinsame Werte konsequent leben

Gemeinsame Grundwerte bieten Orientierung für das Handeln in konkreten Situationen und bilden eine tragfähige Basis für eine offene, ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb des Konzerns. Verantwortungsvolles Handeln, der schonende Umgang mit Ressourcen und Umwelt, der hohe Stellenwert von Qualität und Sicherheit unserer Produkte sowie Zuverlässigkeit, Fairness und Transparenz sind traditionelle Bayer-Werte.

Die Wahrung unserer gesellschaftlichen Verantwortung ist integraler Bestandteil der weltweit gelebten Bayer-Unternehmenskultur. Sie steht dafür, dass wir unsere Werte ernst nehmen und diese auch umsetzen. An zahlreichen Standorten unterhalten wir anspruchsvolle Sozialprogramme, die zur Bewältigung

Meilensteine Corporate Social Responsibility

1877

Zulassung der Unterstützungskasse als eingetragene Hilfskasse unter dem Namen: „Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse von Friedrich Bayer & Co.“

1885

Die Hilfskasse wird Betriebskrankenkasse.

1887

Bayer beteiligt sich am „Bergischen Verein für Gemeinwohl“ zum Bau von Arbeiterhäusern.

1889

In Elberfeld richtet Bayer eine Poliklinik ein.

1890

Ein Beamten- und ein Arbeiterfonds mit Kapital zur Unterstützung der Mitarbeiter in Notfällen werden gegründet.

so unterschiedlicher gesellschaftlicher Probleme wie Menschenrechtsverletzungen, Kinderarbeit, Diskriminierung, Hunger, Krankheit und Umweltzerstörung beitragen sollen. Nicht zuletzt deshalb zählt unser Unternehmen auch zu den Gründungsmitgliedern der Global-

Compact-Initiative von Kofi Annan. Der Nachhaltigkeitsbericht 2004 illustriert auf vielfache Weise, dass Bayer nicht nur global agiert, sondern weltweit zu den Vorreitern für soziale und gesellschaftliche Verantwortung gehört. Diese Verantwortung wird konsequenter-

weise auch innerhalb des Unternehmens gefordert und praktiziert (siehe Kasten).

Vorbild zu sein und mit der eigenen Arbeit zu einer besseren Lebensqualität beizutragen – darauf kommt es an: für jede und jeden von uns.



Dr. Richard Pott ist seit 1. Mai 2002 Mitglied des Vorstands der Bayer AG, verantwortlich für Strategie und Personal. Außerdem ist er Arbeitsdirektor des Unternehmens.

Werte leben

Das Verhalten jedes Einzelnen wollen wir an den Bayer-Werten ausrichten und messen. Dies spiegelt sich unter anderem auch in folgenden personalpolitischen Grundsätzen wider:

Führungsprinzipien – die auf den Bayer-Werten basieren und das Verhalten konkretisieren, das wir von jedem und jeder erwarten.

Performance Management – fordert, fördert und honoriert den wirtschaftlichen Erfolg und das Leben unserer Werte.

Lebenslanges Lernen und Personalentwicklung – Seminare, Job-Rotationen und Feedback ermöglichen es, das Potenzial der Mitarbeiter zu erkennen, zu bewerten und individuell zu fördern.

1895
Der Konsumverein für Einkaufsmöglichkeiten wird gegründet.

1899
Gründung einer Sparkasse für Arbeiter

1900
Auch in Leverkusen wird eine Poliklinik eingerichtet.

1900
Der „Orchesterverein der Farbfabriken“ wird gegründet.

1901
Um den Bedarf an handwerklich vorgebildeten Mitarbeitern zu decken, wird in Leverkusen eine eigene Lehrwerkstatt mit Werkberufsschule eingerichtet.

1902
Bayer gründet eine Bücherei, ein Wöchnerinnenheim und eine Haushaltungsschule.

Die Mitarbeiter als Erfolgsgaranten

Bayer ist in mehr als 150 Ländern der Erde erfolgreich – das gelingt nur, wenn wir uns den rasant ändernden Marktgegebenheiten und damit verbundenen Herausforderungen stellen. Dabei sind Flexibilität, Schnelligkeit und Anpassungen der Strukturen gefordert, um unsere Zukunftsfähigkeit nachhaltig zu sichern. Wir vertrauen auf unsere Mitarbeiter, ihre Fähigkeiten und ihre Motivation zu lebenslangem Lernen.

Und wir setzen auf ihre Bereitschaft, sich den notwendigen Änderungen zu stellen.

1904
Gründung des „Turn- und Spielvereins der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.“. Der Verein erhält den Namen TuS 04.

1904
Die verschiedenen Fürsorge-Abteilungen des Unternehmens werden zu einer „Wohlfahrtsabteilung“ zusammengefasst. Ein „Ausschuss für Arbeit-

terangelegenheiten“ beim Fabrikkontor soll bei Einstellungen und Entlassungen mitberaten und Instanz für Beschwerden sein.

1905
Bayer errichtet einen Kindergarten.

1907
Am 18. August gründen einige Werksangehörige den „Fortbildungsverein der Arbeiter und Handwerker der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.“.

1907
Die Kulturabteilung wird gegründet und das Programmangebot stetig ausgebaut.

1908
Am 13. September wird in Leverkusen-Wiesdorf das „Erholungs- haus“ eingeweiht.



1909

Der Aufwand für freiwillige Wohlfahrtseinrichtungen beträgt 1,6 Millionen Mark, 18-mal mehr, als gesetzlich zu jener Zeit vorgesehen.

1909

Die Acht-Stunden-Schicht wird eingeführt.

1910

Als erstes deutsches Unternehmen stellt Bayer einen „Sozialsekretär“ ein. Er tritt bei Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Betriebsbeamten als Vermittler auf.

1912

Das „Böttinger-Heim“ für erholungs- und pflegebedürftige Arbeiter wird im Bergischen Land (Große Ledder) gebaut.

1920

Am 28. November wird der „Verein der Jubilare“ gegründet. Er hat 627 Mitglieder. Heute zählt der Verein mehr als 28.000 Mitglieder.

1922

Bei Bayer werden erstmals Werkstudenten beschäftigt.

1926

Einführung der Jahresprämie für alle Mitarbeiter

Vergütungskonzepte und Sozialleistungen

Bayer achtet auf eine hervorragende Qualifikation und hohe Motivation der Mitarbeiter – und daher auch auf eine angemessene Vergütung. Ein wichtiger Baustein zur Mitarbeitermotivation ist ein Vergütungskonzept, das neben einem wettbewerbsgerechten Fixeinkommen eine Beteiligung der Mitarbeiter am Unternehmenserfolg durch variable Entgeltanteile vorsieht und ihnen darüber hinaus auch eine angemessene Altersvorsorge bietet.

Innovative Leistungsanreize für Mitarbeiter

Hinzu kommen für alle Beschäftigten weitere innovative Leistungsanreize wie zum Beispiel das Aktien-Beteiligungsprogramm der Bayer AG, das inzwischen unter anderem auch in Belgien, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, Ir-

land, Spanien und Griechenland eingeführt wurde. Da die Bayer-Aktie seit 2002 auch an der New Yorker Börse notiert ist, beteiligen wir auch Mitarbeiter unserer amerikanischen Tochtergesellschaften an Aktienprogrammen.

Die Programme erfreuen sich großer Beliebtheit. Über 60 Prozent der Zeichnungsberechtigten machen jährlich von dem Angebot Gebrauch. Ende 2003 hielten rund 55.000 Beschäftigte weltweit insgesamt mehr als 15 Millionen Bayer-Aktien: 2,1 Prozent des Grundkapitals. Fast jeder zweite Bayer-Beschäftigte besitzt Mitarbeiter-Aktien.

Für eine gesicherte Altersversorgung

Eine weitere wesentliche Sozialleistung bildet die betriebliche

Altersversorgung, die besonders für Mitarbeiter in solchen Ländern wichtig ist, in denen Rentensysteme gerade erst im Aufbau sind. Für die Zeit nach der Pensionierung der Mitarbeiter trifft der Konzern direkt oder durch Beitragszahlungen an private Einrichtungen Vorsorge. Die Leistungen des Unternehmens variieren je nach rechtlichen, steuerlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes und basieren in der Regel auf der Dauer der Beschäftigung und der Höhe des Entgelts der Mitarbeiter.

Insgesamt hat Bayer im Jahre 2003 für alle Formen der betrieblichen Altersversorgung seiner Mitarbeiter 747 Millionen Euro an Beiträgen gezahlt. Das sind knapp 40 Prozent der gesamten Aufwendungen des Unternehmens für soziale Leistungen und Unterstützung (2003: ca. 1,9 Milliarden Euro).

Individuelle Arbeitszeitgestaltung

Überall dort, wo es möglich und mit den nationalen Gegebenheiten vereinbar ist, setzen wir auf flexible, bedarfsgerechte Arbeitszeiten. Beispielsweise gestalten mehr als 16.000 Tarifbeschäftigte in Deutschland ihren Arbeitstag bereits seit längerem nach flexiblen Gleitzeitregeln. Darüber hinaus bietet Bayer in Deutschland seit 2001 weiteren rund 13.000 Mitarbeitern mit regelmäßiger fester Arbeitszeit ein so genanntes Jahres-Arbeitszeitkonto an, das es ermöglicht, aufgrund aktueller Erfordernisse – beispielsweise in der Produktion – ihren Einsatz flexibel zu planen.

1926
Generaldirektor Carl Duisberg beschließt, den 1913 bei seiner Villa neben dem Werk angelegten Japanischen Garten wesentlich zu erweitern. Es entsteht eine attraktive Gartenlandschaft nach japanischer Art.

1943
Die Sozialabteilung richtet eine selbstständige Abteilung für Arbeitsschutz ein. Es entsteht ein Dienst zur Hilfe ausgebombter Mitarbeiter.

1952
Die Bayer-Wohnungen GmbH wird gegründet. Der Werkwohnungsbau beginnt wieder nach dem Krieg.

1953
Bayer-Aktien werden wieder an der Börse eingeführt und die ersten Belegschaftsaktien angeboten.

1957
Einführung der Arbeitszeit von 43,75 Stunden in der Woche. Im Tarifvertrag sind noch 45 Stunden vereinbart.

1959
Eine Betriebsvereinbarung regelt die Zusammenarbeit zwischen Unternehmensleitung und Betriebsräten bei Bayer. Sie geht weit über das erste Betriebs-

verfassungsgesetz der Bundesrepublik von 1952 hinaus und greift dem von 1972 vor.

1965
Fördergruppen für ausländische Arbeitnehmer werden eingerichtet und eine breite Auswahl von Sprachkursen wird angeboten.

Bayer macht seinen Mitarbeitern zeitgemäße Angebote zur Flexibilisierung von Arbeitszeiten: Auch wenn der Frauenanteil überwiegt – vom Angebot der Teilzeitarbeit machen auch Männer Gebrauch. Das Verhältnis liegt bei zwei zu einem Drittel.

Seit Anfang 2003 weisen wir unsere Mitarbeiter an vielen unserer internationalen Standorte verstärkt auf die Möglichkeit hin, ihre Arbeitszeit – unter Berücksichtigung der betrieblichen Abläufe – individuell zu gestalten. Sie können unter zahlreichen Varianten flexibler Teilzeitmodelle wählen – auch für das Ausscheiden aus dem Arbeitsleben. Hierzu bieten wir in Deutschland zum Beispiel zwei Formen der Altersteilzeit an. Zudem besteht die Möglichkeit, sich für einen längeren Zeitraum beurlauben zu lassen, um tatsächlich eine Auszeit zu nehmen (Sabbaticals) oder um sich weiterzubilden. Schon jetzt werden diese Modelle in vielen Ländern und Gesellschaften verstärkt angenommen. Offen sind wir auch für die Bereitstellung von Telearbeitsplätzen: Mithilfe moderner Kommunikations- und

Informationstechnik können Mitarbeiter ihre Arbeit von zu Hause aus erledigen.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Auch das Engagement für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zählt bei Bayer schon seit langem zu den sozialen Leistungen für die Mitarbeiter. Dazu gehört im Stammwerk Leverkusen unter anderem auch die Förderung von Kindergartenplätzen, die vom Deutschen Roten Kreuz betrieben werden. Darüber hinaus unterstützt Bayer entsprechende Elterninitiativen und ist auch bei der Vermittlung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten behilflich.

Damit junge Eltern Familien- und Berufsleben miteinander in Einklang bringen können, bietet das Unternehmen auch viele andere Möglichkeiten, zum Beispiel den betrieblichen Erziehungsurlaub für Mütter oder Väter, der bis zu sieben Jahre andauern kann. Unsere Teilzeit- und Jobsharingmodelle sowie die Telearbeitsplatz-Angebote dienen ebenfalls diesem Ziel. Andere Bayer-Gesellschaften helfen zum Beispiel mit der Vermittlung eines Kindergartenplatzes oder – wie bei Bayer in den USA – mit der Vermittlung von Tagesmüttern. Einen Teil der Kosten für die Betreuung übernimmt dort das Unternehmen. Auch um die Vermittlung von Betreuern für ältere pflegebedürftige Familienmitglieder kümmert sich die Bayer Corporation und trägt ebenfalls einen Teil der Pflegekosten.

| | | | | | | | |
|---|---|--|--|--|--|---|---|
| <p>1970 Die Kurt-Hansen-Stiftung zur Ausbildung naturwissenschaftlicher Lehrkräfte wird ins Leben gerufen.</p> | <p>1977 Einführung des Sonderprogramms „Lernen durch Tun“ für Jugendliche ohne Hauptschulabschluss</p> | <p>1981 Die Herbert-Grünwald-Stiftung zur Förderung des Behindertensports wird ins Leben gerufen.</p> | <p>1982 Nach dem Tod von Professor Dr. Otto Bayer am 1. August wird die „Otto-Bayer-Stiftung zur Auszeichnung und Förderung von Forschern auf</p> | <p>dem Gebiet der Naturwissenschaften“ eingerichtet.</p> | <p>1986 Die Bayer AG stiftet der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln einen Lehrstuhl für Technische Chemie.</p> | <p>1987 Die Vereinbarung über „Beruf und Kind“ tritt in Kraft. Sie ermöglicht es Müttern oder Vätern, die Kleinkinder zu betreuen haben, ihren Arbeitsplatz bis zu sieben Jahre aufzugeben</p> | <p>mit der Garantie, danach wieder eingestellt zu werden. Dies aber mit der Verpflichtung, sich in der Arbeitspause beruflich weiterzubilden, um die Qualifikation zu erhalten.</p> |
|---|---|--|--|--|--|---|---|

Mitarbeiterförderung

Die Förderung der Mitarbeiter ist bei Bayer selbstverständlich. Dabei steht im Mittelpunkt, dass Frauen und Männer bei der Vereinbarkeit von Berufs- und Lebensplanung unterstützt und ihnen gleichermaßen Chancen zur individuellen Entwicklung im Unternehmen eingeräumt werden. Zur Umsetzung dieser Ziele trägt in den deutschen Betrieben nicht zuletzt der bereits vor mehr als einem Jahrzehnt ins Leben gerufene und von Unternehmensleitung und Betriebsrat paritätisch besetzte Arbeitskreis Chancengleichheit bei. Die Bilanz: In den vergangenen zehn Jahren hat sich in Deutschland der Anteil weiblicher Führungs-

kräfte mehr als verdoppelt – Tendenz steigend. Jede fünfte Position für neu eingestellte Hochschulabsolventen wird heute bei Bayer von einer Frau besetzt. Das sind Spitzenwerte in der deutschen Chemiebranche, denn die meisten Absolventen im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich sind immer noch männlichen Geschlechts. Für ihr Engagement zur Förderung der Chancengleichheit wurde der Bayer AG in Deutschland im Mai 2003 bereits zum dritten Mal das Prädikat „Total E-Quality“ des gleichnamigen deutschen Vereins verliehen. In der Gesamtbelegschaft der Bayer AG ist jeder fünfte Beschäftigte eine Frau. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden liegt bei fast 25 Prozent.

Die Rolle der Frauen im Beruf stärken

Für ihre Bemühungen um die Frauenförderung wurde auch die

Bayer Corporation in den USA ausgezeichnet. Sie erhielt für die Initiative „Frauen bei Bayer – Führungskräfte für den globalen Markt“ den „Catalyst Award 2002“. Catalyst ist eine gemeinnützige Forschungs- und Beratungsorganisation mit Sitz in Toronto und New York zur Förderung von Frauen in Wirtschaft und Beruf. Den Award erhalten Unternehmen, die neue und kreative Lösungen zur Stärkung der Rolle der Frauen in der Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts finden und realisieren. Die Initiative „Führungskräfte für den globalen Markt“ bereitet in den USA Frauen aller Hautfarben auf ihre vielfältigen Aufgaben in einem multinationalen Unternehmen vor.

Vielfalt der Kulturen – Vielfalt im Miteinander

Ebenso intensiv wie für die Frauenförderung engagiert sich das Unternehmen weltweit gegen Fremdenfeindlichkeit und

Rassismus. Als multinationaler Konzern ist die Gleichbehandlung aller Beschäftigten ein Grundsatz unserer Unternehmenspolitik. Im Rahmen unserer Unterstützung des Global Compact der Vereinten Nationen entsprechen wir damit auch dem sechsten Leitsatz: „Die Wirtschaft soll für die Beseitigung von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf eintreten.“ (Mehr zur Bayer-Beteiligung an der Global-Compact-Initiative der UN lesen Sie auf den Seiten 48 und 49)

Für Bayer arbeiten Menschen mit verschiedenstem kulturellem Hintergrund. Nicht nur in unserem Mutterhaus in Deutschland sind schon seit Jahrzehnten ausländische Arbeitnehmer tätig – zurzeit machen sie etwa 5,8 Prozent der Gesamtbelegschaft der Bayer AG aus –, sondern überall in der Welt beschäftigt Bayer an seinen Standorten Menschen verschiedener Nationalitäten und Herkunft. Für den Gesamtkonzern beträgt der jeweils aus-

1988
Die Hermann-Strenger-Stiftung zur Förderung internationaler Berufserfahrung wird gegründet.

1991
Das Bayer-Kommunikationszentrum „BayKomm“ wird in Leverkusen eingeweiht.

1992
Die „Bayer-Stiftung für deutsches und internationales Arbeits- und Wirtschaftsrecht“ wird gemeinsam mit der Universität Köln ins Leben gerufen.

1993
Das integrierte Nachbarschaftsprogramm „Bayer geht in die Gemeinde“ wird im brasilianischen Belford Roxo gestartet. Bis März 2003 haben 450.000 Nachbarn des Bayerwerks im

Norden von Rio de Janeiro an Programmen zur gesundheitlichen Aufklärung, Ausbildungsmaßnahmen, Schulspeisungen und vielen anderen Veranstaltungen teilgenommen.

1993
Der erste Umweltbericht des Konzerns erscheint.

1994
Start der Produktion am neuen Bayer-Standort in Bitterfeld. Die Standortwahl war eine gesellschaftspolitische Entscheidung im Zuge der deutschen Wiedervereinigung.

1996
Das Agrovida-Programm zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Landarbeitern wird in Brasilien eingeführt. Speziell entwickelte didaktische Kon-

ländische Mitarbeiteranteil rund 5 Prozent.

Wir begreifen diese Vielfalt der Kulturen als Chance für unser Unternehmen. Deshalb fördern wir im Rahmen der Personalentwicklung Einsätze außerhalb des Heimatlandes, um unsere Mitarbeiter auf globale Aufgaben vorzubereiten und sie für kulturelle Unterschiede zu sensibilisieren.

Unsere US-Tochter Bayer Corporation hat in den 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts den „Bayer Diversity Advisory Council“ eingerichtet. Sein Ziel ist es, das vorurteilsfreie Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen im Unternehmen zu fördern – unter anderem durch ein Mentorenprogramm für die Integration neuer Kollegen. Außerdem sollen eventuell auftretende Benachteiligungen durch Herkunft, Hautfarbe und andere Merkmale untersucht und abgestellt werden. Fast alle unsere amerikanischen Führungskräfte – und viele weitere Mitarbeiter –

haben inzwischen ein Seminar besucht, das dem Abbau von Stereotypen und Vorurteilen gegenüber anderen Nationen und Bevölkerungsgruppen dient.

Hilfe für Benachteiligte erhöht ihre Chancen

Das Prinzip der Chancengleichheit muss auch für benachteiligte Menschen unserer Gesellschaft gelten. Dazu gehören unter anderem auch Jugendliche ohne Schulabschluss. Da ihre Startchancen in den meisten Fällen schlecht sind, sehen wir es als eine besondere gesellschaftspolitische Verpflichtung an, diese Jugendlichen zum Abschluss einer Ausbildung zu führen. Dazu bieten wir in den deutschen Bayer-Betrieben in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen Schulabgängern ohne Schulabschluss die Möglichkeit, mit einer zwölfmonatigen Vorbereitung für eine Ausbildung in einem naturwissenschaftlichen Beruf zu beginnen.

Darüber hinaus unterstützen wir auch externe Aktivitäten, so an unserem Stammsitz Leverkusen zum Beispiel die Aktion „Ein Schiff für Leverkusen“. Bei der vom örtlichen Kolping-Bildungswerk getragenen und von mehreren Sponsoren unterstützten zweijährigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamts für lernbenachteiligte Jugendliche bauten zehn junge Leute ein hochseetaugliches Schiff. Angeleitet von einem Bootsbaumeister erwarben sie dabei handwerkliche Kenntnisse in Holz- und Metallverarbeitung, Maler- und Lackierarbeiten sowie in Elektro-, Gas- und Wasserinstallation – Schlüsselqualifikationen, die ihnen Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen.

Unterstützung und Förderung im Privatleben

Viele Bayer-Gesellschaften unterstützen ihre Mitarbeiter auch im privaten Bereich. So hilft zum Beispiel die amerikanische Toch-

tergesellschaft Bayer Corporation ihren Beschäftigten mit einem umfangreichen „Lebensqualitäts“-Angebot, schwierige private Lebenslagen zu bewältigen: Angestellte, die ein Kind adoptieren, erhalten finanzielle Unterstützung; Beschäftigten, die für ihre Kinder oder auf Hilfe angewiesene Familienmitglieder Betreuung benötigen, wird entsprechendes Personal vermittelt und finanzielle Hilfe gewährt. Das „Employee Assistance Program“ bietet Gratis-Hilfe bei einer Vielzahl von weiteren privaten Problemen bis hin zur Drogenberatung. Juristischer Rat wird für viele Alltagsprobleme ebenso vermittelt wie im Falle finanzieller Not ein professionelles Schuldenmanagement.

Auch in Deutschland finden Mitarbeiter bei Fragen und Problemen zum Thema Sucht und Abhängigkeit professionelle Hilfe im Unternehmen.

zepte lehren den ökonomischen, sicheren und ökologischen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln. Etwa 25.000 Familien nehmen teil.

1997
Bayer wird Mitglied des „World Business Council for Sustainable Development“.

1998
Bayer startet umfangreiche Projekte für Straßenkinder, Waisen und Kinder von Wanderarbeitern in Indien.

2000
Bayer ist Gründungsmitglied der Global-Compact-Initiative der Vereinten Nationen.

2000
US-Präsident Clinton verleiht der Bayer Corporation für ihr Programm „Making Science Make Sense“ den President's Service Award, die höchste Auszeichnung

für Corporate Social Responsibility in den USA.

2000
Bayer ruft die Libra-Kampagne zum weltweiten Kampf gegen Antibiotikaresistenzen ins Leben.

2001
Bayer sichert der WHO die kostenlose Lieferung seiner Medikamente Germanin® und Lampit® gegen die afrikanische Schlafkrankheit zu.

Aus- und Fortbildung

In einer Zeit sich immer schneller entwickelnder neuer Technologien, sich wandelnder Aufgaben und sich verändernder Märkte ist nicht das einmal erworbene Wissen allein, sondern vor allem die Aktualität des Wissens ein wesentlicher Erfolgsfaktor – sowohl für das Unternehmen, um sich im internationalen Wettbewerb an der Spitze zu behaupten, als auch für die berufliche Laufbahn eines jeden Einzelnen. Lebenslanges Lernen ist daher für unsere Mitarbeiter Chance und Ver-

pflichtung zugleich. Deshalb bieten wir weltweit ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an. Allein in der Bayer AG, die jährlich über 100 Millionen Euro in die Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeiter investiert, nutzen pro Jahr über 20.000 Beschäftigte in rund 4.000 Tages- und 200 Abendkursen die Möglichkeit, ihr Wissen auf den neuesten Stand zu bringen. Das ergibt in Summe über eine Million Kursstunden pro Jahr. Steigender Nachfrage erfreuen sich auch die 1992 gestarteten englischsprachigen Fortbildungsprogramme für Führungskräfte unserer asiatischen und australischen Tochtergesellschaften. Mehr als 200 dieser Seminare fanden bisher statt. Seit kurzem bieten wir derartige Programme nun auch in Belgien und Schweden an.

Wichtiger gesellschaftspolitischer Beitrag

Fortbildung beruht auf Ausbildung. Vor mehr als 100 Jahren waren die Farbenfabriken Bayer eines der ersten deutschen Unternehmen, das Auszubildende einstellte. In einer eigenen Lehrwerkstatt wurden sie mit ihrem künftigen Beruf vertraut gemacht. Aus diesen Anfängen hat sich ein betriebliches Bildungswesen entwickelt, das in 20 Ländern der Erde jährlich rund 5.000 jungen Menschen den Start ins Berufsleben ermöglicht. Etwa die Hälfte von ihnen wird in den deutschen Werken der Bayer AG, weitere 600 werden bei den deutschen Beteiligungsgesellschaften ausgebildet. In den fünf Werken der Bayer AG starteten im Herbst 2003 788

Schulabsolventen in die Ausbildung, 300 mehr als der voraussichtliche Unternehmensbedarf beträgt. Damit leistet Bayer in Zeiten, in denen Ausbildungsplätze rar werden, auch einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag.

Naturwissenschaftliche Berufe am beliebtesten

Ausgebildet wird bei Bayer in mehr als 20 Lehrberufen. Rund 43 Prozent der Auszubildenden, die im Herbst 2003 mit ihrer Ausbildung begannen, wollen einen naturwissenschaftlichen Beruf ergreifen. Eine kaufmännische Ausbildung nahmen 30 Prozent, eine technische Ausbildung 27 Prozent der Schulabgänger auf. Mit 434 Jugendlichen hat das Bayer-Stammwerk Leverkusen auch 2003 den

2001
Die Standortvereinbarung für die Werke der Bayer AG schließt betriebsbedingte Kündigungen bis 2004 aus.

2002
Bayer vereinbart mit dem „Medicines for Malaria Venture“, einer Tochter der WHO, die Entwicklung eines neuen Malaria-Medikaments als Hilfe für Entwicklungsländer.

2003
Bayer ist einer der ersten ausländischen Großsponsoren des brasilianischen „Fome Zero“- (Null-Hunger-)Programms zur Armutsbekämpfung.

2004
Die Zusammenarbeit mit dem „Fome Zero“-Programm der brasilianischen Bundesregierung wird fortgesetzt.

2004
Abschluss der dritten Gesamtbetriebsvereinbarung zur Standort-sicherung der deutschen Bayer-Werke: Bis Ende 2007 werden keine betriebsbedingten Kündi-

gungen ausgesprochen, und der vorgesehene Arbeitsplatzabbau wird um 1.000 Stellen reduziert.

Löwenanteil der Auszubildenden eingestellt. Mit einer Ausbildungsquote von 6,7 Prozent liegt die Bayer AG deutlich über dem Durchschnitt der Chemie-Branche.

Förderung, wo es an Ausbildung mangelt

Außerhalb Deutschlands werden mehr als 200 junge Menschen in rund 20 Ländern im Rahmen eines dualen Ausbildungsvertrags nach deutschem Vorbild unterrichtet.

Und gerade in Ländern, die ein völlig anderes Ausbildungssystem als unser Stammland Deutschland haben, bemühen wir uns um qualifizierten Nachwuchs. Zwei Beispiele von vielen:

■ **Mexiko.** Das Ausbildungsangebot von Bayer in Mexiko ist ein gutes Beispiel, wie soziale Verantwortung des Unternehmens und das Interesse an gut ausgebildeten Facharbeitern zusammenwirken können: Seit 1986 betreibt Bayer in dem mittelamerikanischen Land das „Centro de Capacitación para la Industria Química A.C.“ (CECIQ) – ein modernes Ausbildungszentrum, in dem junge Mexikaner nach den Vorgaben der Deutschen Industrie- und Handelskammer eine dreijährige Fachausbildung in verschiedenen Berufszweigen erhalten. Denn nicht nur bei Sicherheit und Umweltschutz, sondern auch beim Ausbildungsstandard der Mitarbeiter legt Bayer Wert auf ein hohes Niveau. Seit einigen Jahren wird das Aus- und Weiterbildungsangebot des CECIQ

auch von anderen Firmen – nicht nur der Chemiebranche – im Rahmen berufsqualifizierender Maßnahmen genutzt. So schulen führende internationale Unternehmen Teile ihrer Belegschaft unter Anleitung der Ausbilder der Bayer-Schule.

Außerdem beteiligt Bayer sich als Ausbildungsunternehmen an den Berufsausbildungsprogrammen des „Instituto Superior Mexicano-Aleman de Capacitación“ (ISMAC). Das ISMAC ist ein Institut der Deutschen Schule in Mexiko-Stadt und bildet hauptsächlich Büro- und Industriekaufleute aus, die während ihrer Ausbildung ihre Praktika bei Bayer de Mexico absolvieren.

■ **China.** Dort haben wir im Juni 2002 eine Vereinbarung mit der Shanghai Petrochemical Academy (SPA) über eine Kooperation zur Ausbildung von Chemikanten abgeschlossen. Im Februar 2004 startete das „Bayer Training Plant“ mit drei „SPA-Bayer-Klassen“. Die 132 Studenten erhalten neben der fachlichen Qualifikation auch eine praktische Ausbildung. Bayer hat eine Million Euro für die Einrichtung eines Labors und den Bau einer Pilotanlage sowie einer Rohrmontagewerkstatt bereitgestellt. Ziel ist es, gemeinsam mit der renommierten chinesischen Berufsschule potenzielle Mitarbeiter für unseren neuen Produktionsstandort in Caojing auszubilden.

Bildung und Forschung

Liste von 100 potenziellen Arbeitgebern – überwiegend aus der Chemie-, Automobil- und IT-Branche – ihren Favoriten auszuwählen. Den ersten Platz auf der Rangliste der beliebtesten Arbeitgeber teilen sich – weit vor allen anderen – Bayer und BASF, mit jeweils 28 Prozent der Nennungen.

Förderung des Hochschulnachwuchses

Bayer engagiert sich bei der Förderung hochqualifizierten naturwissenschaftlichen Nachwuchses. Wir setzen daher schon seit langem auf die Kooperation mit Hochschulen und vergeben Stipendien an besonders begabte Studenten. Über die Vergabe der Stipendien entscheiden in Deutschland die Kuratorien der verschiedenen Bayer-Stiftungen (siehe Kasten). An den ausländischen Standorten bzw. im internationalen Bereich erfolgt die Bewilligung von Stipendien zumeist durch die Landesorganisationen selbst.

Einige Beispiele zeigen, wie unterschiedlich unsere Gesellschaf-

ten in verschiedenen Ländern die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses handhaben – jeweils den landesspezifischen Bedürfnissen angepasst:

■ **China.** Seit 1996 fördert Bayer talentierte Chemiestudenten und Postgraduierte an der Peking-Universität für Chemietechnologie durch die Vergabe von Stipendien, mit denen exzellente akademische Leistungen ausgezeichnet werden. Außerdem kooperiert Bayer mit der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS), um naturwissenschaftliche Nachwuchsforscher zu fördern. Zusammen haben wir 2002 zum ersten Mal den „CAS Bayer Research Award“ ausgelobt, der in zwei Kategorien vergeben wird: Der mit 25.000 Dollar dotierte „Start-up Fund“ richtet sich an Gründer eigener Forschungsgruppen, der „Young Chinese Scientist Award“ (10.000 Dollar) wird an Nachwuchswissenschaftler der CAS-Institute vergeben. Insgesamt stellen wir der Chinesischen Akademie der Wissenschaften bis zum Jahre 2005 eine halbe

Million Dollar für diesen Zweck zur Verfügung.

■ **Japan.** Um das Interesse junger Leute an den Naturwissenschaften zu stärken, organisiert Bayer Japan seit 2000 jährlich – in Zusammenarbeit mit der japanischen Tageszeitung „Mainichi Shimbun“ – das „Bayer Student Reporters“-Programm. Oberschüler, die im Rahmen eines Essay-Wettbewerbs zu naturwissenschaftlichen Themen ausgewählt wurden, besuchen als junge „Journalisten“ Bayer-Standorte in Deutschland und den USA und werden mit naturwissenschaftlichen Themen, wie zum Beispiel Pharmaforschung, Genomforschung und Umweltschutz, vertraut gemacht. Abschließend berichten die Schüler über ihren Besuch in der Zeitung.

■ **Australien.** Im Zwei-Jahres-Rhythmus vergibt die unabhängige „Forschungs- und Erziehungs-Stiftung“ (Research & Education Foundation) des Königlichen Australasiatischen Ärztekollegs (Royal Australasian College of Physicians) ein von

Im Bereich Bildung und Forschung ist unser Ziel, die Talente und Fähigkeiten junger Menschen zu fördern, um auf diese Weise einen Beitrag zur qualifizierten Nachwuchsförderung zu leisten.

Dass wir speziell beim wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland ein gutes Image haben, belegt das „Absolventenbarometer 2003“ – eine Untersuchung, die das Berliner Institut Trendence in Zusammenarbeit mit dem Jungchemikerforum der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) durchgeführt hat. An 39 Universitäten aus dem gesamten Bundesgebiet wurden insgesamt rund 700 angehende Chemiker – Studenten und Doktoranden – gebeten, aus einer

Bayer-Stipendien

Dr.-Carl-Duisberg-Stiftung für das Auslandsstudium deutscher Studenten

Die Stiftung gewährt einen variablen Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten während des Auslandsaufenthalts.

Dr.-Carl-Duisberg-Stiftung zur Fortbildung von deutschen Studierenden der Medizin

An junge Mediziner, die ihr Studium durch Famulaturen im Ausland vertiefen bzw. ergänzen wollen, werden Reisekosten-Stipendien vergeben.

Kurt-Hansen-Stiftung zur Förderung der Ausbildung von Chemie-Lehrkräften

Das Stipendium wird vom 5. bis einschließlich 9. Semester gewährt und besteht aus einem festen Betrag von 800 Euro pro Semester.

Informationen über weitere Bayer-Stiftungen und andere vom Unternehmen verwaltete Stiftungen finden Sie im Internet unter:

www.bayer.de/ueber_bayer/gesellschaftliche_verantwortung/stiftungen/page401.htm

Bayer ausgeschriebenes Stipendium, um an Universitäten medizinische Forschungsprojekte vor allem auf den Gebieten Herzkreislauf-Erkrankungen, Infektionskrankheiten und Stoffwechselstörungen zu fördern.

■ **Mexiko.** An der Freien Universität von Mexiko-Stadt (UNAM) werden die Studenten der Veterinärmedizin nicht nur von ihren Professoren ausgebildet, sondern auch von Mitarbeitern der Division Animal Health der Bayer HealthCare AG, die sie über die Programme des Unternehmens zur biologischen Sicherheit informieren. Außerdem werden den Studenten aktuelle wissenschaftliche Materialien kostenlos zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus stockt Bayer die von der Tiermedizinischen Fakultät benötigten Medikamente zur Behandlung der Tiere auf die doppelte Menge kostenlos auf. Auch andere Divisionen wie zum Beispiel Pharma tragen auf ähnliche Weise zur Ausbildung von Studenten und zur Weiterbildung von Akademikern bei.

■ **Frankreich.** Bayer Frankreich bietet Studenten auf seiner Website mit einem eigenen Button (Site étudiants) Informationen über wichtige wissenschaftliche Veranstaltungen und dazu die Möglichkeit, Fragen jeglicher wissenschaftlicher Art an Bayer-Experten zu stellen.

Zahlreiche Programme für Lehrer und Schüler

In Deutschland wollen wir im Rahmen unserer gesellschaftlichen Verantwortung, aber auch aus ureigenem unternehmerischem Interesse, das Unterrichtsfach Chemie fördern und unterstützen. Daher pflegen wir in Deutschland regelmäßige Kontakte zu Lehrern und Schülern aus dem Umfeld der Standorte. Damit wollen wir das Verständnis für Chemie und Naturwissenschaften wecken und die Akzeptanz dieses wichtigen Wirtschaftszweigs steigern sowie attraktive Berufsbilder vorstellen. Hierzu bieten wir zielgruppen- und bedarfsorientierte Programme für Lehrer und Schüler aller Jahrgangsstufen und Schul-

formen an. Eine 164 Seiten starke Broschüre hilft Lehrern, aus den verschiedenen Programmen das für sie Richtige zu entdecken (www.schule.bayer.de). Das reicht von Werksbesichtigungen und Tagen der offenen Tür in den Bayer-Ausbildungszentren über Schulprojektwochen und Schülerpraktika bis hin zu Lehrerfortbildungen und Schülerwettbewerben. Außerdem können Manuskripte zu Experimentalvorträgen und Schulversuchen für Chemiekurse der Sekundarstufe II bestellt werden. Darüber hinaus haben Lehrer die Möglichkeit, Skripten zu Makromolekülen und Farbstoffen anzufordern. Die hierfür benötigten Chemikalien stellt Bayer nach Auswahl der Versuche kostenlos zur Verfügung.

Mit an verschiedenen Standorten eingerichteten „Bay Labs“ wollen wir den naturwissenschaftlichen Unterricht in den Schulen ergänzen und bei den jungen Teilnehmern verschiedener Altersgruppen das zweifellos vorhandene Interesse an den Naturwissenschaften verstärken. Dabei hat Bayer nicht ausschließlich die Nachwuchsför-

derung im Sinn. Ziel ist auch, den Dialog zwischen Öffentlichkeit und Forschung zu beleben, so etwa im „Publikumslabor Molekularbiologie“, das im Wuppertaler Fuhlrott-Museum auch von Erwachsenen besucht werden kann.

Weitere Beispiele:

■ In **Deutschland** ist Bayer seit mehreren Jahrzehnten auf Landesebene Pate des Schülerwettbewerbs „Jugend forscht“, dessen Ziel es ist, junge Menschen an die Naturwissenschaften heranzuführen und sie als Nachwuchskräfte für Wissenschaft und Forschung zu gewinnen. Im April 2004 wurde die nordrhein-westfälische Landesentscheidung in diesem Wettbewerb im 39. Jahr ausgetragen – zum zwölften Mal im Leverkusener Kommunikationszentrum der Bayer AG, dem BayKomm. Bayer unterstützt ebenfalls das Landesseminar der Chemie-Olympiade.

■ Seit 1992 läuft in den **USA** die von Bayer ins Leben gerufene Bildungsinitiative „Making

Science Make Sense“, die dazu beitragen soll, die naturwissenschaftliche Ausbildung an den amerikanischen Schulen zu fördern. Diese Aktivitäten haben wir in früheren Sustainable-Development-Berichten bereits ausführlich vorgestellt. Die Initiative läuft mittlerweile auch in **Japan**, wo Bayer-Mitarbeiter praktische Experimente an Grundschulen vorführen. Damit will Bayer das Interesse der japanischen Kinder an den Naturwissenschaften wieder beleben, das Studien zufolge in den vergangenen Jahren stark abgenommen hatte.

■ In **Großbritannien** und **Irland** hat Bayer im September 2001 gemeinsam mit der Organisation „Education Business Partnership“ den Schülerwettbewerb „Science for Life“ gestartet. Das vom „Science Year“, einer Initiative der britischen Regierung, anerkannte Projekt steht Schülern ab 16 Jahren mit naturwissenschaftlicher Fächerbelegung offen. Herzstück ist die „Science for Life“-Website (www.scienceforlife.uk.com), die eine große Menge an lehrplan-

relevanten Materialien für Lehrer und Schüler bereithält.

■ In **Mexiko** unterstützt Bayer seit Jahren das Kindermuseum „Papalote – Museo del Niño“ – insbesondere dessen Förderprogramm für öffentliche Schulen. Dieses Kindermuseum gehört weltweit zu den bedeutendsten seiner Art. Dank des Förderprogramms erhalten Kinder und Jugendliche aus sozial schlechter gestellten Familien und Waisenhäusern die Möglichkeit, Wissenschaft, Technik und Kunst auf spielerische Art und Weise zu erfahren.

■ In den vergangenen Jahren beteiligte sich Bayer in **Polen** an der Umweltbildung für polnische Schüler. Zusammen mit Pädagogen wurde unter dem Titel „Ökoklasse“ ein Lernprogramm für Gymnasien entwickelt, das den Schülern Umweltschutzthemen näher bringen soll. Vier Schulen beteiligten sich in diesen beiden Jahren an Projekten zu den Themen Abfallverwertung sowie umweltfreundliche Verkehrs- und Energiewirtschaft. Mit dieser Ini-

tiative unterstützte Bayer das gemeinsame Programm „Grünes Zertifikat“ des polnischen Umwelt- und Bildungsministeriums. Für das Projekt „Ökoklasse“ erhielt das Unternehmen inzwischen den Umweltpreis des bekannten polnischen Reisemagazins „Poznaj Swiat“ („Einführung in die Welt“).

Praktika für Schüler und Studenten

Eine weitere wichtige Aktivität der Nachwuchsförderung besteht darin, Schülern „Schnupperpraktika“ anzubieten. Außerdem bietet Bayer Studenten in verschiedenen Fachrichtungen Praktika an, die im Rahmen ihrer Studiausbildung zu absolvieren sind. Die Angebote beziehen sich vornehmlich auf die Bereiche Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft. Sie gelten für alle deutschen Werkstandorte, aber auch für eine Reihe von ausländischen Standorten wie Argentinien, USA, China/Hongkong, Mexiko, Singapur oder Spanien.

Bayer Australia bietet Schulabgängern seit 1993 ein Schulungs-

programm an, das ihnen einen Einblick in die Arbeitswelt vermittelt und ihnen damit bei der Suche nach dem für sie geeigneten Beruf hilft: das Bayer Youth Traineeship Scheme. Die Trainees erhalten für die Dauer von 18 Monaten praktische Arbeitsaufgaben in allen Teilen des Landes. Sie studieren außerdem an einem College für Erstausbildung und Weiterbildung, um Managementwissen aufzubauen.

Auszeichnungen und Preise als Anreiz

Um wissenschaftliche Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, vergibt Bayer auf verschiedenen Gebieten Auszeichnungen und Preise: vom Otto-Bayer-Preis über den „International Aspirin Award“ bis hin zum „Förderpreis der Deutschen Diabetesgesellschaft“ sowie dem „Ludwig-Heilmeyer-Preis“. Darüber hinaus fördert Bayer durch eine Kooperation und durch finanzielle Unterstützung „via medica“ – eine Stiftung auf dem Gebiet der Umweltmedizin. Die Robert-Koch-Stiftung e. V. wird seit mehr als 40 Jahren organisatorisch und finanziell erheblich unterstützt. Ein wichtiger neuer Preis wurde von Bayer im September 2002 ins Leben gerufen: das „Bayer Hemophilia Awards Program“. Mit dieser Forschungsinitiative will das Unternehmen Fortschritte in der Entwicklung der nächsten Generation von Behandlungs- und Therapieangeboten für Bluter erzielen. Dafür werden jährlich 2,75 Millionen Dollar bereitgestellt. Das Programm dient der Vergabe von Stipendien an Nachwuchsforscher, Hochschulassistenten und andere Hämophilie-Spezialisten. Es soll die Grundlagen- und klinische Forschung sowie die Ausbildung im Bereich der Bluttherapie unterstützen. Das Awards-Programm sieht die Vergabe von jeweils fünf bis maximal 15 Preisen in vier Kategorien vor.

Gesellschaftliches Engagement

Wie alle unternehmenspolitischen Ziele des Bayer-Konzerns leiten sich auch die gesellschaftspolitischen Ziele aus dem Selbstverständnis des Unternehmens ab. Wir wollen den Wert unseres Konzerns nachhaltig steigern und im Interesse unserer Aktionäre, unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der gesamten Gesellschaft in allen Ländern, in denen wir vertreten sind, eine hohe Wertschöpfung erwirtschaften. Unsere technische und wirtschaftliche Kompetenz ist für uns aber auch mit der Verantwortung verbunden, zum Nutzen der Menschen zu arbeiten und unseren Beitrag für eine dauerhafte, zukunftsfähige und umweltgerechte Entwicklung zu leisten.

Bereits seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gehört gesellschaftliches Engagement zu den integralen Bestandteilen der Bayer-Unternehmenskultur. Dabei ist unser Einsatz für gesellschaftliche Belange kein reiner Selbstzweck. Neben der Förderung des Allgemeinwohls verfolgen wir dabei durchaus auch unternehmerische Ziele – zum Beispiel eine Steigerung des Unternehmensimages.



Bayer und UNEP: Erfolgreiche Zusammenarbeit im Bereich Jugend und Umwelt

Als forschungsorientiertes Unternehmen legt Bayer großen Wert auf die Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung junger Menschen. Der Konzern engagiert sich daher seit vielen Jahren auch in der Jugend-Umwelterziehung. Als Partner des United Nations Environment Programme (UNEP), dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen, organisiert und unterstützt Bayer eine Reihe von Schwerpunktprojekten, die darauf abzielen, das Umweltbewusstsein zu stärken und das Umweltwissen junger Menschen zu verbessern.

Basierend auf einer langjährigen Zusammenarbeit in Asien-Pazifik wollen Bayer und UNEP diese enge und erfolgreiche Partnerschaft auf eine globale Basis ausweiten. Ein Kooperationsvertrag, der Bayer zum weltweit ersten privaten Partner der UNEP zum Thema Jugend und Umwelt macht, soll im Juni 2004 unterschrieben werden. Im Mittelpunkt dieses Engagements stehen die Regionen Asien-Pazifik, Mittelost-Europa und Lateinamerika.

Junge Botschafter im Dienst des Umweltschutzes

Mit dem Projekt *Bayer Young Environmental Envoy* (Junge Umweltbotschafter) bietet Bayer Jugendlichen die Möglichkeit, Umweltschutz hautnah zu erfahren und zu erleben. Dabei stehen Themen aus den Bereichen privater Konsum, Industrie und die Rolle des Staates im Mittelpunkt. Ein wichtiges Ziel des Projekts liegt darin, jungen Menschen ein umfassendes Verständnis des Zusammenspiels dieser Sektoren zu vermitteln und moderne, nach dem Konzept der Nachhaltigkeit aufgebaute industrielle Produktentwicklung und -herstellung zu erläutern.

1995 in Thailand initiiert, wurde das Projekt inzwischen auf Indien, Singapur, China und die Philippinen ausgedehnt. Bayer ist seit 1998 Hauptsponsor und arbeitet dabei eng mit Umwelt- und Erziehungsministerien sowie weiteren Behörden in den jeweiligen Staaten zusammen. Das Projekt soll 2004 auch Indonesien und Korea umfassen. In Lateinamerika werden sich Brasilien, Kolumbien, Venezuela und Ecuador dem Programm

anschließen. Es ist weiterhin geplant, die Aktivitäten im Laufe des Jahres 2004 auf Polen und möglicherweise weitere Länder Mittelost-Europas auszuweiten.

Praxis-Erlebnis für umweltinteressierte Jugendliche

Das *Bayer Eco-Camp* ist ein wichtiger Bestandteil des Jugend-Umweltprogramms auf lokaler Ebene. Neben seiner Funktion als Basisinstrument zum Aufbau von Grundwissen zum Thema Sustainable Development dient das *Bayer Eco-Camp* auch der Auswahl der *Bayer Young Environmental Envoys* in den jeweiligen Ländern. Die Jugendlichen erleben im *Eco-Camp* die Natur, befassen sich wissenschaftlich mit Umweltthemen und führen Gespräche mit Fachleuten. Zurzeit wird das *Bayer Eco-Camp* in Thailand, auf den Philippinen, in Indonesien und China veranstaltet.

Neue Umwelt-Ideen diskutieren und verwirklichen

Mit dem regionalen Umweltforum *Eco-Innovate 03* haben UNEP und Bayer ein Projekt gestartet, das jungen Menschen in Asien-Pazifik eine besondere Plattform zur Diskussion innovativer Projektideen für nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz bieten soll. Das Pilotprojekt fand im Juli 2003 an der Universität von New South Wales in Sydney unter Schirmherrschaft des UNEP-Exekutivdirektors Dr. Klaus Töpfer statt. Ein wichtiges Ziel des Forums war es, den teilnehmenden Jugendlichen durch die Gründung eines Netzwerks Kontakte mit führenden Vertretern staatlicher Institutionen, Nicht-Regierungsorganisationen, Hochschulen, Medien und der Industrie zu ermöglichen. Das Forum trägt damit zu einer persönlichen Weiterentwicklung der Teilnehmer bei („Capacity Building“). Die 100 Delegierten des *Eco-Innovate-03-Forums* wurden zuvor durch nationale Auswahlverfahren bestimmt, an denen sich insgesamt etwa 1.000 Bewerber beteiligt hatten. Durch die Einbeziehung von Teilnehmern aus

Australien, Neuseeland, Singapur, Thailand, Indonesien, den Philippinen, China und Indien setzte das Jugendforum ein Zeichen und macht deutlich, dass beim Austausch von Fachwissen und der Entwicklung von „Best Practices“ über nationale Grenzen hinweg unterschiedliche Weltanschauungen zu respektieren sind. Im Rahmen ihrer Kooperation zur Jugend-Umweltarbeit wollen UNEP und Bayer den Projektansatz eines „Capacity Building“-Forums gemeinsam weiter entwickeln.

Auszeichnung für junge Journalisten

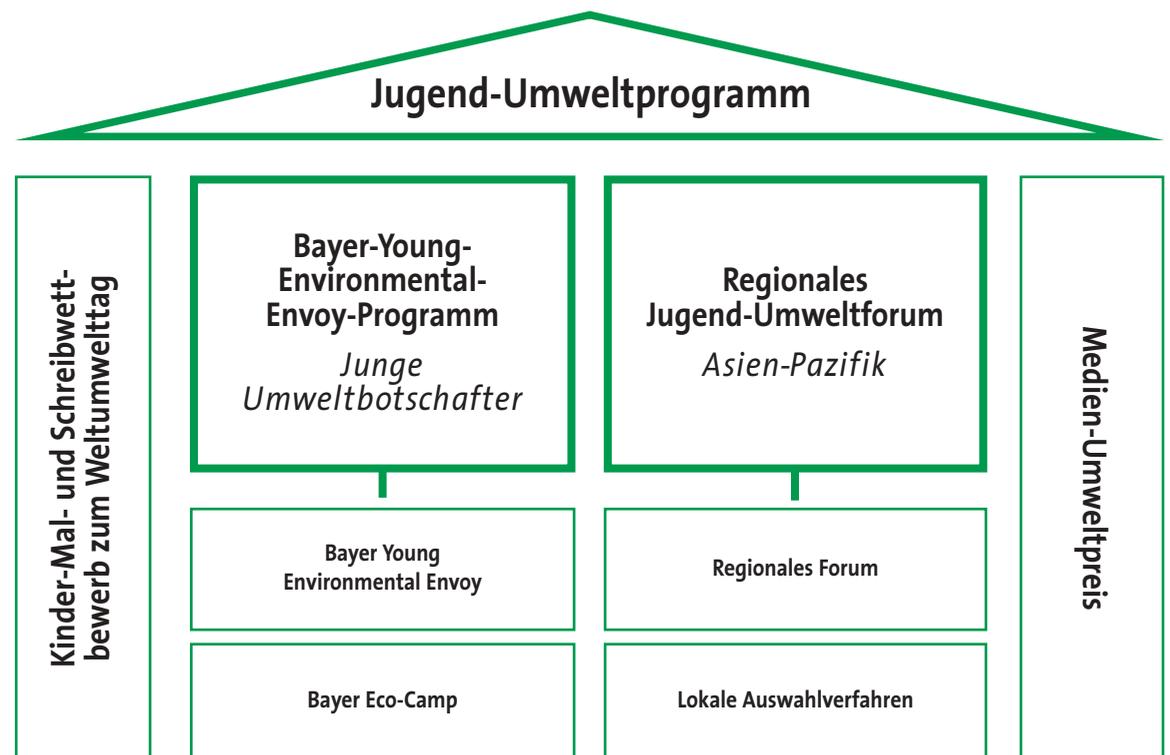
In Zusammenarbeit mit der UNEP vergibt Bayer den Environmental Award for Media, einen Umweltpreis für Medien. Damit werden junge Journalisten in der Region Asien-Pazifik ausgezeichnet, die durch herausragende Leistungen in der Berichterstattung dazu beitragen, dem Thema Sustainable Development öffentlich zu größerer Aufmerksamkeit zu verhelfen.

Im Juli 2003 wurde der Preis erstmals vergeben. Beteiligt haben sich Journalisten aus sieben Ländern: Australien, China, Indonesien, Neuseeland, die Philippinen, Singapur und Thailand.

Mal- und Schreibwettbewerb für Kinder

Anlässlich des Weltumwelttags wird in der Region Asien-Pazifik alljährlich ein Mal- und Schreibwettbewerb für Kinder veran-

staltet. Der Weltumwelttag ist eines der wichtigsten Instrumente, mit denen die Vereinten Nationen weltweit zu mehr Umweltbewusstsein anregen wollen. Dazu fördern sie Maßnahmen, die dieses Ziel unterstützen. Bayer setzt sich gemeinsam mit der UNEP für den Weltumwelttag in der Region Asien-Pazifik ein. Das Thema für den Wettbewerb 2004 lautet: „Wanted! Seas and Oceans – Dead or Alive?“.



Das Bayer-Engagement im Bereich Jugend und Umwelt umfasst Angebote für Kinder und Jugendliche bis hin zu Projekten für Studenten und junge Journalisten.

Beteiligung an der Global-Compact-Initiative der UN

Die Global-Compact-Initiative der Vereinten Nationen (UN) ist ein bislang einmaliges Projekt, das von der Weltorganisation und Vertretern der internationalen Wirtschaft getragen wird. Unter Leitung von UN-Generalsekretär Kofi Annan verfolgt die Global-Compact-Initiative das Ziel, auf internationalen Konventionen beruhende Prinzipien in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsstandards und Umweltschutz zur Grundlage der Handlungen von Unternehmen zu machen und so die Globalisierung ausgeglichener zu gestalten. Wir bekennen uns ausdrücklich zu den Zielen und Prinzipien des Global Compact und lehnen die Verletzung von Menschenrechten, Kinder-, Zwangs- und Pflichtarbeit sowie Diskriminierung ab. Wir haben diese Initiative und ihre Prinzipien bereits in unserem Sustainable-Development-Report 2001 ausführlich vorgestellt.

Nach der größten Umorganisation in unserer über 140-jährigen

Firmengeschichte werden die bisherigen Bayer-eigenen Management-Systeme für die Bereiche Gesundheit, Sicherheit, Umwelt und Qualität (HSEQ) nun inhaltlich und strukturell weiterentwickelt, um unter anderem die globale Umsetzung der Global-Compact-Prinzipien sicherzustellen und voranzutreiben. Ein Beispiel für die Durchdringung dieser Prinzipien in benachbarte Bereiche ist unser im Frühjahr 2003 eingeführtes „Supplier Relationship Management System; SUPREME“.

Das Management einer an Nachhaltigkeit orientierten Supply Chain ist für Bayer – mit über 25.000 Zulieferern und einer halben Million zugelieferter Rohstoffe, Produkte und Dienstleistungen – eine große Herausforderung. Mithilfe dieses Systems, dessen Etablierung Teil des Zielvereinbarungsprozesses der Einkaufsmitarbeiter ist, werden regelmäßig Lieferanten beurteilt. Unter anderem werden die Einhaltung von Menschenrechten, Arbeitsbedingungen und Umweltstandards geprüft. Das Ziel ist, zukünftig 80 Prozent aller Lieferungen und Leistungen mit diesem System zu bewerten.

Bayer bekennt sich nicht nur zu den Prinzipien des Global Compact, sondern ist als eines von nur acht deutschen und weltweit rund 50 Unternehmen Gründungsmitglied der Initiative. Außerdem hat das Unternehmen eine Reihe von externen Projekten initiiert, die die Ziele des Global Compact fördern. Einige davon werden hier dargestellt:

Kooperation gegen Kinderarbeit in Brasilien

In Ländern wie Brasilien ist Kinderarbeit immer noch verbreitet. Immerhin aber ist sie dort seit 1995 um rund 30 Prozent zurückgegangen – nicht zuletzt dank der Initiative der „Abrinq-Stiftung für die Rechte des Kindes“, mit der Bayer kooperiert. Ziel ist es zum einen, die Rechte der Kinder auf Gesundheit, Erziehung und Menschenrechte durchzusetzen, und zum anderen, Sozialpro-

gramme für Kinder zu unterstützen. Bayer darf das Abrinq-Logo führen, das uns als kinderfreundliches Unternehmen ausweist und nur an Firmen verliehen wird, die die in der UN-Konvention zum Schutz der Rechte des Kindes von 1989 niedergelegten Grundsätze achten. Bayer selbst unterstützt auf Empfehlung der Abrinq-Stiftung ein Wohnheim für drogenabhängige Straßenkinder sowie einen Kinderhort für 370 bedürftige Kinder zwischen vier und 14 Jahren.

Neues Malaria-Medikament in der Entwicklung

Im Mai 2002 haben Bayer und das „Medicines for Malaria Venture“ (MMV), eine von der Weltbank und privaten Stiftungen finanzierte Initiative der Weltgesundheitsorganisation (WHO), eine Vereinbarung zur Entwicklung eines neuen Malaria-Medikaments auf Basis der Substanz Artemisone getroffen. Der neue Wirkstoff, für den Bayer die Patentrechte besitzt, entstammt einer Forschungsk Kooperation mit der Hongkong University of Science and Technology. Die

Bayer belegt in Studie Rang 3

Dass Bayer weltweit zu den Unternehmen gehört, in denen gesellschaftliches und ökologisches Engagement groß geschrieben wird, belegt eine im Jahr 2002 vorgestellte Studie des Münchner Oekom-Instituts. Insgesamt wurden die 22 weltweit größten Arzneimittelhersteller nach 200 ökologischen und sozialen Kriterien bewertet. Dabei belegte Bayer den dritten Platz.

erste Zulassung ist für 2006 geplant.

Der Kooperationsvertrag sieht vor, dass Bayer die Produktentwicklung übernimmt und WHO/MMV für eine überwachte Verteilung in den öffentlichen Gesundheitssystemen der Entwicklungsländer zuständig sind. Bayer stellt dafür das Produkt zur Verfügung. Der Preis in diesem Marktsegment soll so gestaltet sein, dass alle unter Malaria leidenden Bevölkerungsschichten in den Entwicklungsländern eine Behandlung erhalten können. Im Gegenzug soll Bayer das Produkt in den Industrieländern vermarkten. Der Bedarf nach neuen Konzepten zur Malaria-Therapie ist nach wie vor sehr groß. Etwa zweieinhalb Milliarden Menschen leben in Malaria-gefährdeten Gebieten. 300 bis 500 Millionen Menschen – überwiegend in den tropischen Entwicklungsländern – erkranken jährlich an der von der Anopheles-Mücke übertragenen Infek-

tionskrankheit, und ein bis drei Millionen – vor allem Kinder – sterben daran.

In einer Reihe von afrikanischen Ländern – Uganda, Sambia, Mali und Malawi – hat sich Bayer auch schon vor der gemeinsamen Initiative mit WHO und MMV aktiv am Kampf gegen die Volkskrankheit Malaria beteiligt. In Zusammenarbeit mit wechselnden Partnern wie der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit oder der christlichen Hilfsorganisation World Vision und den zuständigen Behörden vor Ort wurde die Verbreitung von Moskitonetzen gefördert, deren Fäden mit einem gegen die Anopheles-Mücke wirksamen, für den Menschen aber ungefährlichen Bayer-Insektizid imprägniert wurden. Dies ist der einzig wirksame Schutz, der ein Stechen der Insekten durch die Netzmaschen verhindert.

Bayer engagiert sich im Kampf gegen AIDS

Über 45 Millionen Menschen in aller Welt, vor allem in den afrikanischen Ländern, waren im Jahr 2002 HIV-infiziert. Allein in

diesem einen Jahr sind rund vier Millionen Menschen an AIDS gestorben. Um den weltweiten Kampf gegen AIDS zu verstärken, hat sich Bayer der „Global Business Coalition on HIV/AIDS“ angeschlossen, da diese Aktivitäten einen integralen Bestandteil der Bayer-Pharmaforschung bilden. Wir verstehen diesen Beitritt zu der weltweiten Initiative, der inzwischen mehr als 100 Unternehmen angehören, als einen weiteren Baustein in unserem umfassenden gesellschaftlichen Engagement und als einen Beitrag zur Erfüllung der Verpflichtungen, die wir im Rahmen unserer Unterstützung der Global-Compact-Initiative der Vereinten Nationen übernommen haben.

Gute Noten erhielt Bayer vom Münchner Oekom-Institut im Bereich seines gesellschaftlichen Engagements in den Standortgemeinden weltweit, bei der Unternehmenspolitik im Hin-

blick auf gesellschaftliche und ethische Probleme sowie bei Management und Berichterstattung über diese Fragen (s. dazu auch Kasten oben). Dem Auswahlverfahren lagen Informationen zugrunde, die nicht nur von den Unternehmen selbst, sondern zusätzlich von unabhängigen Instituten eingeholt wurden. Auch internationale Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) wurden als Quelle zur Beurteilung von Bayer herangezogen. Aufgrund der Untersuchungsergebnisse wurde von Oekom die Aufnahme von Bayer in die Portfolios ethisch orientierter Anleger und Fonds empfohlen.

Kooperation mit vielen Gruppen: Public Private Partnership

Die Steuerung der meisten unserer gesellschaftspolitischen Aktivitäten erfolgt dezentral. Die Landesgesellschaften und die einzelnen Standorte können selbst entscheiden, welche Projekte sie unterstützen wollen. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen vor Ort sowie an den regionalen unternehmenspolitischen Interessen und Gegebenheiten. In einer Vielzahl von Ländern kooperieren wir mit gesellschaftlichen Gruppen, die bereit sind, an konkreten Lösungen für konkrete Probleme mitzuarbeiten. An verschiedenen Standorten unterhalten wir Kooperationsprojekte mit lokalen Gruppierungen und Regierungsorganisationen – so genannte Public Private Partnerships. Dafür einige Beispiele:

■ **Malaysia.** Einer der am weitesten entwickelten Wirtschaftszweige Malaysias ist die Geflügelproduktion. Die Bestände werden allerdings immer wieder durch Ratten bedroht. Deshalb haben sich mit Bayer Malaysia und dem malaysischen Veteri-

näramt 2002 zum ersten Mal in der Geschichte des Landes ein multinationales Unternehmen und lokale Behörden zu einer Public Private Partnership zusammengesetzt, um in einem Seminar mehr als 200 Geflüelfarmer, Händler und führende Mitarbeiter des Malaysischen Veterinäramtes über die Möglichkeiten wirksamer Rattenbekämpfung zu informieren.

■ **Indonesien.** Im Rahmen eines Public-Private-Partnership-Projekts verhinderten die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Regierung des indonesischen Distrikts Sumba Timur und Bayer Indonesia im Jahre 2002, dass 80 Prozent der Ernten in Sumba Timur einer Heuschrecken-Plage zum Opfer fielen. Mit dem Einsatz eines Bayer-Insektizids konnte die Existenz hunderter Landwirte gesichert werden. Das Unternehmen stellte das Insektizid bereit und koordinierte den Einsatz. Außerdem wurden die betroffenen Menschen vor Ort im richtigen Umgang mit die-

sem Mittel geschult. Ein eigens aufgebautes Frühwarnsystem meldet nun rechtzeitig Brutplätze und Schwarmbildung, sodass die Landwirte die Heuschreckenschwärme rechtzeitig bekämpfen können.

■ **Kuba.** In Kuba ist das Dengue-Fieber weit verbreitet – eine gefährliche Tropenkrankheit, die durch die Stechmücke *Aedes aegypti* ausgelöst wird und im schlimmsten Falle tödlich endet. Im Rahmen eines Public-Private-Partnership-Sonderprogramms des kubanischen Ministeriums für öffentliche Gesundheit, des deutschen Arbeiter-Samariter-Bundes und Bayer wurden 2002 in der Stadt Guantánamo im Osten Kubas den Bewohnern 2.270 Kunststofftanks mit hermetischem Verschluss zur Wasseraufbewahrung bereitgestellt. Damit soll die Verbreitung der Stechmücke verringert werden. Die Mückenweibchen suchen sich als Brutstätten bevorzugt die Ränder offener Wasserbehälter aus. Werden diese Brutstätten entfernt bzw. zugedeckt,

wird den Mücken die Basis zur Vermehrung genommen. Da die Stadt über zu wenig Trinkwasser für den täglichen Verbrauch der Bevölkerung verfügt, muss das Wasser in entsprechenden Behältern gespeichert werden. In einigen mittel- und südamerikanischen Ländern, in denen das Dengue-Fieber ebenfalls weit verbreitet ist – zum Beispiel in Guatemala, der Dominikanischen Republik, in El Salvador und in Brasilien – veranstaltet Bayer seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit den nationalen Gesundheitsbehörden regelmäßige Kampagnen, bei denen Bayer-Freiwillige in städtischen Gebieten mit hohem Übertragungsrisiko und in den wichtigsten Verbreitungsgebieten gegen *Aedes aegypti* vorgehen. Für diese Aktionen stellt Bayer kostenlos die Insektizide sowie die erforderlichen Ausrüstungen und Instrumente zur Verfügung. Zusätzlich zu den einzelnen Aktivitäten an den Standorten ist Bayer an einer Reihe von länderübergreifenden, nicht

standortbezogenen Projekten beteiligt oder hat sie selbst ins Leben gerufen. Diese Projekte werden direkt von der Konzernzentrale aus gesteuert. Das Gleiche gilt für Mitgliedschaften in internationalen Verbänden und die Beteiligung von Bayer an Projekten und Kooperationen mit internationalen Organisationen wie etwa den Vereinten Nationen oder der Weltgesundheitsorganisation.

■ **Thailand/Korea.** Der Ausbruch der Vogelgrippe im Jahre 2003 ist eine Bedrohung für Mensch und Tier. Um ein weiteres Ausbreiten in Thailand und Korea zu verhindern, hilft Bayer mit einer Spende des Desinfektionsmittels VirKon® S. In Thailand, wo die Vogelgrippe am heftigsten grassiert und die Folgen dadurch am gravierendsten sind, spendet Bayer der Regierung 5.000 Kilogramm des Mittels. Darüber hinaus bietet das Unternehmen jegliche Unterstützung im Kampf gegen die Krankheit an. In Korea spendet Bayer das Mittel der

Stadt Yangsan in der Provinz Kyungang.

■ **Mosambik.** Mit der römischen Gemeinschaft Sant'Egidio, einer gemeinnützigen, karitativen Vereinigung, hat Bayer HealthCare einen Zweijahresvertrag über die Lieferung von diagnostischen Systemen und Serviceleistungen abgeschlossen. Damit soll HIV-Infizierten in Mosambik und anderen afrikanischen Ländern eine gezielte Therapie ermöglicht werden. Die Lieferungen gehen zunächst nach Mosambik, wo kommunale Behörden und ehrenamtliche Helfer landesweite Betreuungs- und Therapieprogramme für HIV-Infizierte etablieren. Zusätzlich zu den diagnostischen Systemen wird Bayer HealthCare wissenschaftliche und technische Kooperation sowie Weiterbildung und Schulungen für Fachpersonal anbieten.

Ziele unseres gesellschaftlichen Engagements

Mit unserem gesellschaftlichen Engagement verfolgen wir im Wesentlichen acht Ziele:

1. Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts durch die Aufnahme in die Portfolios von Investment- und Pensionsfonds, die sich an ethischen Grundsätzen und Nachhaltigkeitskriterien orientieren.
2. Positive Bewertung durch Rating-Agenturen, die sich auf die Beurteilung des gesellschaftlichen, sozialen, ökologischen und nachhaltigen Engagements von Unternehmen spezialisiert haben.
3. Unterstützung der Kundenbindung. Dies bezieht sich einerseits auf Geschäftskunden, die ihre Zuliefererketten auf die Einhaltung ethischer und gesellschaftlicher Standards überprüfen, andererseits auf Verbraucher, für die solches Engagement immer stärker ein Einflussfaktor bei der Kaufentscheidung von Produkten wird.
4. Das gesellschaftliche Engagement des Unternehmens soll dazu beitragen, ein stabiles unternehmerisches Umfeld zu schaffen. Es soll die Legitimation und die Handlungsberechtigung des Unternehmens sichern und das Vertrauen breiter gesellschaftlicher Gruppen in das verantwortungsbewusste Handeln von Bayer stärken.
5. Die Handlungsweise als „Good Corporate Citizen“ soll uns interessant und attraktiv machen für hoch qualifiziertes Personal.
6. Bayer will zeigen, dass wir uns mit gesellschaftlichen Entwicklungen verantwortungsbewusst auseinandersetzen. Wir wollen Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft dazu bewegen, Vertrauen in Meinungen und Positionen unseres Unternehmens zu entwickeln.
7. Instrument zur Früherkennung von Risiken: Durch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen sollen Themen identifiziert werden, welche die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des unternehmerischen Handelns negativ beeinflussen können.
8. Bayer will sich durch seinen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme von Wettbewerbern und anderen Unternehmen abheben. Dadurch werden Selbstbild und Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Unternehmens positiv beeinflusst. Nach außen werden auf diese Weise das Unternehmensimage und das Erscheinungsbild von Bayer gestärkt.

Hilfe für die Nachbarn

In allen Ländern, in denen wir tätig sind, fühlen wir uns auch der jeweiligen Gesellschaft verpflichtet. Dazu gehört auch eine aktive Nachbarschaftsarbeit im Umkreis unserer Werke – weltweit. Zu den Instrumenten unseres sozialen Engagements gehören unter anderem auch Spenden, die wir gezielt einsetzen, um zur Beseitigung von Missständen beizutragen.

Im Vordergrund stehen Sachspenden – besonders im Rahmen der internationalen Katastrophenhilfe. Geldspenden beschränken wir in aller Regel auf Hilfe für konkrete Projekte im unmittelbaren Umfeld der Standorte.

Hier nur einige wenige Spenden-Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit – um zu dokumentieren, wie Spenden von Bayer eingesetzt werden. Weitere Beispiele wurden bereits in den vorhergehenden Kapiteln genannt.

Katastrophenhilfe

■ **Deutschland.** Spontane Hilfsbereitschaft zeigten Bayer und viele seiner Mitarbeiter angesichts der Flutkatastrophe an Elbe und Mulde, von der im August 2002 auch die Region um das jüngste deutsche Bayerwerk in Bitterfeld betroffen war. In einer mehrwöchigen Spendenaktion hatten über 3.600 Mitarbeiter der Bayer AG 413.630 Euro für die Hochwasseropfer auf ein Sonderkonto eingezahlt. Die Unternehmensleitung hatte versprochen, den Betrag zu verdoppeln, und dann auch auf insgesamt 828.000 Euro aufgerundet. Damit erhöhte sich das Gesamtvolumen der Spenden- und Hilfsaktionen von Bayer in Bitterfeld auf insgesamt 3,3 Millionen Euro. Bereits wenige Tage nach Einsetzen der Flut hatte Bayer eine erste Barspende in Höhe von einer Million Euro überwiesen sowie Hilfsaktionen und Sachspenden in einem Gesamtwert von mehr als einer Million Euro zur Verfügung gestellt.

Ein Benefizspiel zwischen den Fußballern von Bayer 04 Leverkusen und Dynamo Dresden erbrachte weitere 350.000 Euro. Die Belegschaft der Bayer-Tochtergesellschaft Wolff Walsrode spendete 80.000 Euro, und die Bayer Vital GmbH stellte der Kin-

derklinik in Dresden 25.000 Euro zur Verfügung.

Bayer hatte seine Aktivitäten und Spenden für die Geschädigten der Naturkatastrophe auf die Region Bitterfeld konzentriert, in der das Unternehmen einen wichtigen Standort betreibt. Vom Ausbrechen der Flut bis zum Abschluss der Rettungsarbeiten hat Bayer Bitterfeld mehr als 500 Helfer an den Deichen rund um die Uhr beköstigt und zusätzlich 35.000 Flaschen des Anti-Mückenmittels Autan®, 15.000 Flaschen Sonnenschutzmittel sowie dringend benötigte Medikamente in die Krisengebiete transportiert. Dort hatten die Einsatzkräfte tagelang unter der sengenden Sonne und Mückenschwärmen zu leiden. 150 Mitarbeiter von Bayer Bitterfeld waren während der Hochwasserzeit permanent im Einsatz. Hinzu kamen 220 Freiwillige, vom Dienst freigestellte Mitarbeiter aus den Niederrhein-Werken und Brunsbüttel. Sie halfen bei den Aufräumungs- und Instandset-

Hochwasser-Medaille verliehen

Als Dank für die tatkräftige und engagierte Hilfe bei der Hochwasser-Katastrophe in Bitterfeld erhielt die Bayer Bitterfeld GmbH im Mai 2003, stellvertretend für alle Bayer-Mitarbeiter in Ost- und Westdeutschland, die zum Teil wochenlang bis zur Erschöpfung vor Ort geholfen hatten, die vom Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, gestiftete Hochwasser-Medaille.

zungsarbeiten. Eine Gruppe von Handwerkern aus dem Leverkusener Werk sowie ein Feuerwehr-Hilfszug kümmerten sich um die Probleme der Ölbelastung sowie um die Wasser- und Stromversorgung. Außerdem stellte Bayer Spezialgeräte, Fahrzeuge und große Mengen an Sandsäcken zur Verfügung.

■ **Indonesien.** Nach einer schlimmen Flutkatastrophe, die Anfang 2002 die indonesische Hauptstadt Jakarta heimsuchte, waren viele Bayer-Mitarbeiter unter den Helfern, um die Opfer der Überschwemmung zu unterstützen. Mitarbeiter der Firmenzentrale sowie der Produktionsstandorte in Cibubur und Pulo-gadung sammelten in Eigeninitiative Geld und Kleidung für die Opfer. Unser Unternehmen lieferte Arzneimittel und beteiligte sich an einer Aktion des Fernsehsenders SCTV, der Spenden direkt an die Betroffenen verteilte. Hier spendete Bayer Geld, Kleidung und Hygieneartikel.

Darüber hinaus wurde eine spontane Hilfsaktion für diejenigen Mitarbeiter von Bayer organisiert, die wie hunderttausende andere Menschen ebenfalls von der Katastrophe betroffen waren.

■ **Peru.** Durch einen massiven Kälteeinbruch war im Juli 2002 die Bevölkerung weiter Teile Perus in eine akute Notlage geraten. Das Land hatte das Unternehmen um Unterstützung gebeten. Die Bayer-Niederlassung in Lima stellte umgehend dringend benötigte Medikamente zur Rettung des bedrohten Viehbestandes – der Existenzgrundlage großer Teile der peruanischen Bevölkerung – zur Verfügung. Darüber hinaus starteten die peruanischen Mitarbeiter eine Spendenaktion, bei der Lebensmittel, Kleidung usw. gesammelt wurden.

■ **Korea.** Sowohl Geld- als auch Sachspenden in Form von Medikamenten stellte Bayer Korea für die Opfer eines Taifuns zur Verfügung, der im September 2002 viele Menschen im Umfeld der koreanischen Bayer-Niederlassung obdachlos werden ließ. Darüber hinaus half Bayer auch Mitarbeitern, die zu den Flutopfern zählten.

Bayer Bitterfeld Award für herausragendes Engagement

Das zehnjährige Bestehen seines ostdeutschen Werks Bitterfeld im Oktober 2002 nahm Bayer zum Anlass, erstmals den mit 2.500 Euro dotierten „Bayer Bitterfeld Award“ zu vergeben. Diese neu geschaffene Auszeichnung soll ein herausragendes Engagement in der und für die Region Bitterfeld würdigen. Vorgeschlagen werden konnten Beispiele für soziales Engagement, den Einsatz in der Natur, in der Jugendarbeit oder für das entschiedene Eintreten für Demokratie und Toleranz. Unter 34 Bewerbungen fiel die Wahl auf den „Verein zwecks Förderung der Körperbehindertenschule Dessau“.

■ **China.** Im Februar 2003 traten – vor allem in China – die ersten Fälle von SARS (schweres akutes Atemwegssyndrom) auf. Bayer richtete daraufhin in Hongkong einen Krisenstab ein.

Geld- und Sachspenden

■ **Brasilien.** Bayer ist einer der ersten ausländischen Großsponsoren des brasilianischen „Null-Hunger-Programms“ zur Armutsbekämpfung im größten Land Südamerikas. Dabei geht es nicht allein um Lebensmittel, sondern auch um andere Hilfen, um den Menschen in vielen Teilen Brasiliens das Leben erträglicher zu machen. Deshalb verteilten Bayer-Mitarbeiter im Sommer 2003 im Rahmen einer dreiwöchigen Reise durch Teile des Bundesstaats Minas Gerais im Nordosten des Landes auf Wunsch der brasilianischen Regierung insgesamt 3,2 Millionen Aspirin®-Tabletten und fast 190.000 Tabletten zur Wasseraufbereitung. In den Land-

strichen, wo die Mittel verteilt wurden, hat es zum Teil seit über 18 Jahren fast nicht mehr geregnet. Dementsprechend schlecht ist die Wasserqualität – und ohne Behandlung ist das Wasser dort für die Menschen ungenießbar. Die Bayer-Aquatabs, mit denen über neun Millionen Liter Wasser trinkbar gemacht werden können, sind deshalb eine wertvolle Hilfe für die Region. Auch die Verteilung der Aspirin®-Tabletten erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch der brasilianischen Regierung. Es handelt sich um eine erste Lieferung von Hilfsgütern im Rahmen einer auf zunächst vier Jahre angelegten Zusammenarbeit. Insgesamt konnte mit dieser ersten Tranche 700.000 Menschen geholfen werden. Bayer war das erste Unternehmen, dessen Mitarbeiter persönlich die Hilfen in den am stärksten betroffenen Landesteilen verteilten. Normalerweise gehen Geld- und Sachspenden an das mit der Organisation von „Null-Hunger“ beauftragte Ministerium.

Spontanhilfe nach Terroranschlag auf Bali

Nach dem terroristischen Bombenanschlag auf der indonesischen Insel Bali im Oktober 2002, bei dem fast 200 Menschen getötet und über 300 zum Teil schwer verletzt wurden, hat Bayer Tabletten seines Antiinfektivums Ciprobay® gespendet, um den von Infektionen bedrohten Überlebenden zu helfen. Das Präparat wurde sowohl dem Sanglah Hospital auf Bali als auch acht Krankenhäusern in Australien zur Verfügung gestellt, in denen über 100 der verletzten Terroropfer behandelt wurden.

Auch 2004 wird Bayer das „Null-Hunger-Programm“ der brasilianischen Bundesregierung unterstützen. Das Konzept sieht eine Zusammenarbeit von Bayer CropScience mit der NGO Agência Mandala vor, die effiziente Modelle für Bewässerungsprojekte von Kleinstbauern (Familien mit zwei bis acht Hektar Land) im Dürregebiet Sertão entwickelt hat. Neben der Bereitstellung von Infrastruktur wird den Kleinstbauern über Ausbildungsmaßnahmen auch das notwendige Wissen für eine erfolgreiche Bewirtschaftung des Bodens vermittelt. Mit seinem Einsatz für die Gesellschaftspolitik der Regierung in Brasilia weitet Bayer sein ohnehin schon sehr umfangreiches gesellschaftliches Engagement in Brasilien nochmals aus. Seit 1992 konnten mehrere hunderttausend Brasilianer an Sozialprogrammen des deutschen Unternehmens teilnehmen. Darin geht es um so unterschiedliche Themen wie gesundheitliche Aufklärung über Aids oder Dengue-Fieber, Maßnahmen gegen Kinderarbeit, handwerkliche Ausbildung

gen und Praktika für Straßenkinder oder den sicheren Umgang mit Pflanzenschutzmitteln.

■ **Venezuela.** Mit finanzieller Unterstützung, aber auch mit Medikamenten-Spenden fördert Bayer in Venezuela die Landesambulanz „La Milagrosa“ im Bundesstaat Bolivar. Die Ärzte und Pfleger der Einrichtung kümmern sich um die zahnmedizinische Versorgung von rund 5.000 Menschen, die meisten von ihnen Indianer vom Panaré-Stamm.

Im Hafengebiet von La Guaira im venezolanischen Bundesstaat Vargas leben mehrere tausend bedürftige Menschen, darunter etwa 2.000 Kinder, die häufig an Mangelkrankheiten, Infektionen und Parasitenbefall leiden. Bayer spendet für diese Menschen Medikamente und stellt damit ihre medizinische Grundversorgung sicher.

■ **Kanada.** Bayer Canada mit Sitz in Toronto hat 2002 fünf Herzkliniken mit je 10.000 Dollar

unterstützt. Das Geld ging an Krankenhäuser in den Großstädten Vancouver, Calgary, Toronto, Montreal und Halifax. Bayer hatte den Februar 2002 zum sogenannten Herz-Monat erklärt. Ein Teil der Aspirin®-Umsätze vom 1. bis 14. Februar (Valentinstag) wurde für die Spende bereitgestellt und konnte so einen Beitrag zur Rehabilitation von Herzkranken leisten.

■ **Belgien.** Zum 100-jährigen Bestehen von Bayer Benelux unterstützte das Unternehmen die belgische Mukoviszidose-Vereinigung mit einer Spende in Höhe von 125.000 Euro. Das Geld floss in eine Stiftung, die erwachsenen Mukoviszidose-Kranken mit Ausbildungs- und Erziehungsprojekten hilft, sich in die Gesellschaft zu integrieren.

■ **Bulgarien.** In vielen staatlichen Krankenhäusern in Bulgarien fehlt es an Arzneimitteln, die zur Grundversorgung der Patienten benötigt werden – vor allem an Antibiotika. Daher stellt Bayer in einem inzwischen langjährigen Engagement die Versorgung vieler Kliniken mit wich-

Sponsoren-Mittel für Mitarbeiter in Australien

An vielen Bayer-Standorten in aller Welt engagieren sich Mitarbeiter in ihren Heimatorten oder sind ehrenamtlich für gemeinnützige Organisationen, für Schulen oder in Vereinen tätig. Bayer Australia hat sich nun dazu entschieden, für solche Projekte auf Antrag Fördermittel zur Verfügung zu stellen. Die Höhe der Einzelförderung kann bis zu 1.000 Australische Dollar (ca. 540 Euro) betragen. Dieses so genannte Mitarbeiter-Sponsoring zielt auf ein ausgewogenes Verhältnis der Themen Umwelt, Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Aber auch Sport und Kunst als wesentliche Bestandteile des kulturellen Lebens können gefördert werden.

tigen Medikamenten sicher. Die Spenden haben für Bulgarien eine solche Bedeutung, dass Staatspräsident Georgi Parvanov persönlich die Schirmherrschaft für die Aktion übernommen hat. Mittlerweile hat die 1997 gestartete Medikamenten-Unterstützung für Bulgarien einen Wert von mehr als zwei Millionen Euro erreicht.

■ **Baltikum/Skandinavien.** Im Rahmen seiner Programme für Hämophilie-Patienten unterstützt Bayer Norden seit Mitte der 90er-Jahre in jedem Jahr ein Ferienlager für Kinder aus Lettland, Litauen, Dänemark und Schweden, die an der Bluterkrankheit leiden. Unter medizinischer Aufsicht, mit dem Bluterpräparat Koate DVI beziehungsweise Kogenate® Bayer versorgt, können die Kinder in den Camps, zum Beispiel im litauischen Badeort Palanga oder im attraktiven Schärengebiet von Stockholm, ohne Furcht vor gefährlichen Verletzungen spielen und an zahlreichen Aktivitäten im Camp teilnehmen.

■ **USA/Kanada.** An vielen Standorten unserer US-Tochter Bayer Corporation wie auch unserer kanadischen Tochter Bayer Canada unterstützen unsere Mitarbeiter die Organisation United Way of America beziehungsweise United Way of Canada, die es sich zum Ziel gesetzt hat, mit zur Lösung der dringlichsten Probleme in den amerikanischen beziehungsweise kanadischen Städten und Gemeinden beizutragen. An einem Tag im Jahr (United Way Day of Caring) finden dann die Bayer United Way Campaigns statt – Veranstaltungen unterschiedlichster Art, bei denen die Mitarbeiter Spenden sammeln und selbst spenden, aber auch freiwillige Arbeit leisten, zum Beispiel eine Unterkunft für misshandelte Kinder renovieren. Das Spendenaufkommen ist beachtlich. 2003 kamen in Nordamerika mehr als 2,4 Millionen Dollar zusammen, die den lokalen United Way-Organisationen zugute kommen.

■ **Südafrika.** Eine beträchtliche Menge an Vitaminpräparaten

spendete Bayer South Africa im August 2002 an verschiedene Hilfsorganisationen in sozialen Brennpunktgebieten Südafrikas wie zum Beispiel Soweto. Mit diesen Medikamenten soll die Lebensqualität todkranker Patienten verbessert werden.

■ **Ecuador.** Mit einer jährlichen Medikamenten-Spende fördert Bayer in Ecuador die Arbeit des Nationalen Instituts für Kind und Familie (INFA), einer der bekanntesten Wohltätigkeitsorganisationen des südamerikanischen Landes. Die Medikamente werden von INFA an Not leidende Familien im Land verteilt.

■ **Kongo.** Durch einen verheerenden Vulkanausbruch im Osten der Demokratischen Republik Kongo im Januar 2002 war die Arbeit des weltbekannten Dian Fossey Gorilla Fund (DFGF) erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Diese Organisation

kümmert sich nicht nur um Naturschutzbelange wie etwa den Schutz der in dieser Region lebenden Gorillas, sondern unterhält auch eine Reihe von humanitären Projekten, die der einheimischen Bevölkerung zugute kommen. Um diese für Menschen und Natur wichtigen Aktivitäten nicht zum Stillstand kommen zu lassen, hat die Bayer-Tochtergesellschaft H.C. Starck sofort nach der Naturkatastrophe dem Fund eine Wiederaufbauhilfe in Höhe von 10.000 Euro zur Verfügung gestellt. (Lesen Sie dazu auch den Beitrag „Unterstützung des Dian Fossey Gorilla Fund“ auf der nächsten Seite.)

■ **Indonesien.** Tausende von Indonesiern leiden an Star-, Glaukom- und Diabetes-bedingten Augenproblemen. Gerade bei Diabetikern wird die Behandlung von Augenproblemen durch ein indonesisches Gesetz erschwert,

das Augenoperationen bei Menschen mit überhöhtem Blutzuckerspiegel verbietet. Bayer Indonesien hat deshalb der Organisation Rotary Humanitarian Projekts Medikamente zur Bekämpfung von Diabetes-symptomen gespendet, damit sich sehbehinderte Indonesier einer Operation unterziehen können, die ihr Sehvermögen verbessert.

Bayer unterstützte Benefiz-Aktion zum Internationalen Jahr des Frischwassers

Als Mitgliedsunternehmen des Europäischen Verbandes der Kunststoffhersteller APME beteiligte sich Bayer Material-Science im Jahr 2003 an einer weltweiten Benefiz-Aktion zum „Internationalen Jahr des Frischwassers“. Mit dem Erlös in Höhe von 150.000 Euro sollen dringende Wasserprojekte der internationalen Hilfsorganisation WaterAid in Afrika finanziell unterstützt werden. Jeder konnte durch einen Klick auf der Aktions-Website dazu einen Beitrag leisten: Für jeden Druck auf der Maustaste spendete APME zehn Cent. Die Aktion lief bis zum 22. Juni 2003. Der Hintergrund: Rund eine Milliarde Menschen – vornehmlich in Afrika – haben gegenwärtig keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Projekte von WaterAid dienen der besseren Wasserversorgung und Hygiene.

Schutz der Biodiversität

An vielen Standorten engagieren sich unsere Gesellschaften in Umwelt- und Naturschutzprojekten, zum Beispiel um selten gewordene Tierarten vor dem Aussterben zu schützen.

Asien: Arzneimittel-spende für Bären

Asiatische Bären, wegen des gelben Halbmonds auf ihrer Brust als Mond- oder Sonnenbären bekannt, erleiden häufig ein qualvolles Schicksal. In vielen asiatischen Ländern werden tausende dieser Tiere auf speziellen Tierfarmen in winzige Käfige gesteckt. Dort wird ihnen auf schmerzvolle Weise mehrmals täglich mit Hilfe eines Katheters direkt aus der Gallenblase Flüssigkeit entnommen. Dieses Gallensekret gehört zu den teuersten Rohstoffen der chinesischen Medizin, obwohl die darin enthaltene Ursodesoxycholsäure längst synthetisch hergestellt wird. Die Operation, bei der der Katheter eingesetzt wird, ist grausam und unhygienisch. Viele der Bären sterben daran. Dank der Bemühungen der Animals Asia Foundation (AAF)

können immer wieder gefangene Bären freigekauft werden. Ihnen werden die Katheter herausoperiert. Zusätzlich müssen sie dringend medizinisch versorgt werden. Bayer unterstützte die Aktivitäten der AAF mit einer Spende lebensnotwendiger Arzneimittel.

Neuseeland: Genetisches Erbe bewahren

Einen anderen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität leistet Bayer in Neuseeland. In der Nachbarschaft einer Lagerstätte für Chemikalien in East Tamaki richtete das Unternehmen auf einem brach liegenden Gelände ein Biotop ein, das rund 150 seltenen oder vom Aussterben bedrohten heimischen Pflanzen einen geschützten Lebensraum bietet. Für Neuseeland ist die Bewahrung des genetischen Erbes von Fauna und Flora eine Angelegenheit von nationalem Interesse. Viele Pflanzen kommen ausschließlich auf den beiden Hauptinseln des Landes vor, und selbst dort nur in bestimmten Regionen. So besteht stets die Gefahr, dass Natur-

katastrophen wie Waldbrände besonders seltene Arten für immer auslöschen.

Award für Bayer-Mitarbeiter in den USA

Mitarbeiter der Bayer Corporation in Pittsburgh bilden ein Naturschutzteam, das sich ehrenamtlich für die Erhaltung natürlicher Lebensräume von Flora und Fauna einsetzt. Das Bayerwerk Pittsburgh liegt zwischen der Stadt und dem Flughafen. Von den 120 Hektar Gelände werden über 80 Hektar als Lebensraum für Flora und Fauna genutzt. Das Engagement der Bayer-Mitarbeiter umfasst auch die Ausrichtung von Programmen und Workshops unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung. Die Aktivitäten konzentrieren sich vor allem auf Teichstudien und die Erforschung von Vogelarten, die im Westen Pennsylvanias beheimatet sind. Mit dem „Corporate Lands for LearningSM Award“, der im Jahr 2001 erstmals verliehen wurde, werden Standorte von Unternehmen ausgezeichnet, die sich besonders um Umwelt-

erziehung und Umweltschutz verdient gemacht haben und deren Mitarbeiter sich ehrenamtlich engagieren.

Kongo: Unterstützung des Dian Fossey Gorilla Fund

In der Demokratischen Republik Kongo unterstützt die Bayer-Tochtergesellschaft H.C. Starck den afrikanischen Dian Fossey Gorilla Fund (DFGF) bei einem Projekt, das der Bevölkerung im Osten des zentralafrikanischen Landes den umweltverträglichen Abbau von Bodenschätzen ermöglichen soll. Die weltbekannte Tierschutzorganisation will Anreize schaffen, um Minenarbeiter, die in der Vergangenheit bei ihrer Suche nach Coltan und anderen Rohstoffen den Bestand seltener und geschützter Tierarten in Nationalparks, wie zum Beispiel Kahuzie Biega, bedrohten, zum Verlassen des Parks zu bewegen. Durch die Förderung beispielsweise landwirtschaftlicher Kooperativen außerhalb der Parks wird unter der Leitung des DFGF und in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen und zahlreichen

Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) an einem Konzept zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände im östlichen Kongo gearbeitet.

Coltan ist ein in einigen Ländern Afrikas vorkommender Rohstoff, der beispielsweise bei der Herstellung von elektronischen Bauelementen, für Mobiltelefone, Computer und Kraftfahrzeuge eingesetzt werden kann.

Nach Angaben verschiedener Tierschutzorganisationen hatten die Schürfer den Gorilla-Bestand im Nationalpark Kahuzie Biega innerhalb weniger Jahre von 8.000 auf 1.000 Tiere reduziert. Einige Umweltorganisationen hatten zu einem generellen Ausfuhrboykott aus der gesamten Region aufgerufen, um illegale Aktivitäten wie das Schürfen in den Nationalparks zu unterbinden. Andere Organisationen wie etwa der Dian Fossey Gorilla Fund, halten solche Maßnahmen insbesondere aus humanitären Gründen für ungeeignet, da so der einheimischen Bevölkerung ein wichtiger Teil ihrer Lebensgrundlage entzogen wird. Dann sei sie, so die Befürchtung, in

noch stärkerem Maße als bisher gezwungen, sich Nahrung aus den Nationalparks zu beschaffen. Stark vom Aussterben bedrohte Tierarten würden dann wohl endgültig ausgelöscht.

Australien: Hilfe für Schmetterlinge

Um einer seltenen Schmetterlingsart zu helfen, sponserte Bayer ein Projekt in New South Wales, Australien: Über 280 Schulen beteiligten sich am „Richmond Birdwing Conservation Project“, um dem vom Aussterben bedrohten größten und bekanntesten australischen Schmetterling, dem Richmond Birdwing, zu helfen. Dank der finanziellen Unterstützung konnten zahlreiche Schüler in New South Wales ausgebildet werden, um Konzepte zur Rettung des Schmetterlings zu entwickeln. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Bayer und den Schulen hat sich die Situation für die Schmetterlinge erheblich verbessert. Für sein Engagement erhielt das Unternehmen den „Financial Review

2000 Sponsorship Award“ in den Kategorien Umwelt, Gesundheit und Bildung.

England: Natürlichen Lebensraum schaffen

Bayer CropScience UK hat ein Biodiversitätsprojekt aufgebaut, dessen Schwerpunkte der verbesserte Schutz von Wasserressourcen und die Erhöhung der Artenvielfalt auf den firmeneigenen Farmen sind. Beispielsweise werden Ackerrandstreifen mit Wildpflanzen begrünt, Flächen nicht bewirtschaftet und Hecken neu angelegt so wie Wald- und Wasserflächen gepflegt. Das Projekt soll dazu beitragen, die Artenvielfalt von Flora und Fauna auf den Farmen zu erhöhen und den Landwirten gleichzeitig den Nutzen der natürlichen Lebensräume deutlich machen.

Ähnliche Projekte zum Schutz der Biodiversität unterstützt Bayer CropScience auch in anderen Ländern: In **Guatemala** wird den Landwirten – gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusam-

menarbeit – nahe gebracht, wie sie die Produktivität der Landwirtschaft auf der zur Verfügung stehenden Fläche erhöhen können. Dabei schützen sie die Boden- und Wasserressourcen sowie die Artenvielfalt, indem sie die Bekämpfung von Schädlingen optimieren. In **Brasilien** läuft – gemeinsam mit einem Zitrusanbauer und der Universität São Paulo – ein Pilotprojekt, das Neuanpflanzungen heimischer Pflanzen an Wasserquellen fördert. Das große Interesse hat dazu geführt, dass weitere Projekte geplant sind. Das Ziel: Netzwerke von Biodiversität auf den Farmen zu etablieren.

Engagement für Minderheiten

Als einen Teil seiner gesellschaftlichen Verantwortung sieht es Bayer an, auch Minderheiten in der Bevölkerung zu helfen, so zum Beispiel in der medizinischen Versorgung. Dies belegen die drei folgenden Beispiele aus Mexiko, Australien und den USA.

Mexiko: Hilfe für Benachteiligte

Für den Versand von Bayer-Publikationen nimmt Bayer in Mexiko den Service der karitativen Einrichtung „Industrias de Buena Voluntad“ („Industrie des guten Willens“) in Anspruch. In einem der acht Zentren dieser Einrichtung in Mexiko arbeiten Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, die die Bayer-Publikationen verpacken und versenden. Industrias de Buena Voluntad bietet den Behinderten eine praktische Ausbildung, die durch spezielle Kurse und Workshops vermittelt wird.

Australien: Diabeteskontrolle der Aborigines

Die durchschnittliche Lebenserwartung der australischen Ureinwohner (Aborigines) liegt um fast zwanzig Jahre unter jener der australischen Gesamtbevölkerung. Einer der Gründe ist die hohe Zahl von Fällen des so genannten Typ-II-Diabetes. Immerhin aber ist nun die Gesundheitsversorgung der erkrankten Aborigines einfacher geworden – durch ein Analysesystem von Bayer, das die Überwachung der Blutzuckerspiegel der Patienten über einen Zeitraum von drei Monaten hinweg ermöglicht. Im Rahmen eines staatlichen Projekts zur Verbesserung der Diabetestherapie für die australischen Ureinwohner hat Bayer die Einführung des Testsystems in 47 Gesundheitszentren für Aborigi-

nes in Städten und ländlichen Gebieten Australiens gefördert. Aufgrund des Programms können nun deutlich mehr Tests gemacht und die Entwicklung des Gesundheitszustands der Ureinwohner kann besser überwacht werden.

Ein von der Aboriginal Community Controlled Health Organisation, der Gesundheitsorganisation für Ureinwohner, herausgegebener Bericht gelangte zu dem Schluss, dass das Engagement von Bayer eine große Chance bedeute, Diabetes besser zu behandeln und den Patienten die Folgen für ihre Gesundheit verständlicher zu machen.

USA: Neues Zuhause für Kinder-Hilfsorganisation

Zum symbolischen Preis von einem US-Dollar hat Bayer HealthCare im Oktober 2003 ein 90.000 Quadratmeter großes Labor-, Produktions-, Büro- und Lagergebäude in Elkhart, Indiana, an „Feed the Children“ verkauft. Die Kinder-Hilfsorgani-

sation plant, ihre internationale Zentrale in den Norden Indianas zu verlegen, und will die Laboreinrichtungen dazu nutzen, ein Forschungs- und Entwicklungszentrum einzurichten, in dem die Ernährungsbedürfnisse von Kindern auf der ganzen Welt erforscht werden sollen.

Dank des Angebots von Bayer kann „Feed the Children“ das strategische Ziel, die internationalen Aktivitäten weiter auszubauen, schneller verwirklichen. Mit dem Gebäude in Elkhart rückt die Organisation nun auch in die geografische Nähe der fast zwei Millionen Familien, die im Umkreis von 500 Kilometern um Elkhart am Rande oder sogar unterhalb der Armutsgrenze leben, und kann sie besser unterstützen.

Förderung von Freizeit, Sport und Kultur

Bayer – das sind auch seine Vereine

Das Bayer-Vereinswesen stellt im Rahmen des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen eine Besonderheit dar und ist in dieser Form wohl einmalig in Europa, vielleicht sogar in der Welt. Allein an seinen deutschen Standorten unterhält das Unternehmen 67 eigene Vereine, davon 29 im Bereich des Sports mit den Schwerpunkten Breiten-, Nachwuchs- und Behindertensport, 17 im Bereich der Kultur bzw. der kulturellen Ensembles und 21 im Bereich Hobby. Insgesamt haben die Bayer-Vereine über 61.000 Mitglieder, mehr als 50.000 davon sind im Sportbereich aktiv. Allen gemeinsam ist die enge Verbundenheit mit dem Unternehmen, die durch die Namensgebung und das Bayer-Kreuz im Vereinslogo zum Ausdruck kommt.

Die Sportförderung hat bei Bayer eine lange Geschichte. Die erste Initiative zur Gründung eines Werksportvereins kam schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts von den Werksangehörigen selbst und entsprang dem Wunsch nach einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung. So wurde schon am 1. Juli 1904 der TuS 04 Leverkusen als erster deutscher Werksverein überhaupt gegründet. Schnell vollzog sich der Wandel zu einem Club, der für alle Teile der Bevölkerung offen stand. Dass aus diesem Werksportverein später einmal ein Sportverein entstehen würde, der zwischen 1952 und 2000 mit 195 Sportlern bei Olympischen Spielen vertreten war und dort insgesamt 15 Gold-, 20 Silber- und 20 Bronzemedallien gewann, hätte damals wohl niemand für möglich gehalten.

Bayer stellt im Rahmen seiner Förderung für alle Vereine die notwendige Infrastruktur zur Verfügung, um sie zu Anziehungspunkten für unterschiedlich interessierte gesellschaftliche Gruppen zu machen. Etwa 30.000 Vereinsmitglieder arbeiten nicht bei Bayer.

Auch im Ausland gibt es an vielen Standorten Bayer-Clubs, die Sport- und Kultur-Events für Mitarbeiter und Nachbarn organisieren und Trainings- und Probemöglichkeiten vorhalten.

Gleichzeitig unterhält oder unterstützt das Unternehmen öffentliche Einrichtungen für so unterschiedliche Zwecke wie Erholung, Sport, Kultur, Dialog mit dem Bürger und vieles mehr – sowohl in Deutschland als auch an zahlreichen anderen Unternehmensstandorten im Ausland. Sie verdeutlichen die langfristige Verbundenheit von Bayer mit dem gesellschaftlichen Umfeld an seinen Standortgemeinden.

Bayer – das ist auch Sport

Nicht ohne Grund pflegt Bayer eine enge Beziehung zum Sport. Seine hohe gesellschaftliche Integrationskraft liegt ebenso im

Interesse des Unternehmens wie die Förderung von Teamfähigkeit, sozialer Kompetenz und Einsatzbereitschaft. Darüber hinaus erhöht der Sport auch die Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen. Deshalb ist Sport ein wichtiges Instrument des gesellschaftlichen Engagements von Bayer in aller Welt. Dies gilt für den Breiten- und den Behindertensport, aber auch für den Spitzensport.

In Deutschland unterstützt Bayer den Sport vor allem über eine eigene Infrastruktur mit 29 vom Unternehmen geförderten Sportvereinen im Umfeld der Werksstandorte. Sie haben über 50.000 Mitglieder in 50 verschiedenen Sportarten. Auch Großveranstaltungen werden gefördert: Während der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland soll die deutsche Nationalmannschaft ihre Trainingseinheiten in der Leverkusener BayArena absolvieren – zugänglich für alle Fans und Medienvertreter.

Der Behindertensport in Deutschland wird durch die von Bayer ins Leben gerufene Her-

bert-Grünewald-Stiftung gefördert. Zudem ist Bayer Hauptsponsor des Deutschen Behindertensportverbandes. Die 1950 gegründete Behindertensportabteilung des TSV Bayer 04 gehört zu den ältesten, größten und erfolgreichsten in Deutschland. Seit Anfang der 90er-Jahre verlagerte sich der Schwerpunkt des Behindertensports in Leverkusen immer mehr zur Leichtathletik. Zahlreiche Titel bei Weltmeisterschaften und Paralympics sind die Folge.

Im Ausland ist die Bayer-Sportförderung eher projektbezogen und arbeitet zudem häufig mit der Organisation von Veranstaltungen. Doch auch hier existieren feste Einrichtungen wie Bayer-Clubs an verschiedenen Standorten oder Jugendfußballschulen in Brasilien oder Südkorea.

Bayer – das ist auch Kultur

„Kulturarbeit ist Bildungsarbeit!“ – dieses Motto bestimmt unser kulturelles Engagement bereits seit mehr als 100 Jahren. Im Jahre 1901 wurden die Abteilung „Bildungswesen“ und ein „Orchesterverein der Farbenfabriken Bayer“ gegründet. 1907 entstand die Kulturabteilung, um weitere Aktivitäten zu definieren, zu fördern und zu bündeln. Heute ist die Kulturarbeit ein Bestandteil des gesellschaftlichen Engagements des Unternehmens: Sie ist ein Imageträger nach innen und außen und trägt zur Mitarbeitermotivation und zur gesellschaftlichen Akzeptanz von Bayer bei. Wir sind davon überzeugt, dass die intensive Beschäftigung mit Kultur – sei es als aktiver Teilnehmer oder als Zuhörer oder Zuschauer – Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit Themen fördert, die für das unternehmerische Wohlergehen von Bayer und seinen Mitarbeitern wichtig sind.

In Deutschland fördert Bayer die Kultur über eine eigene Infrastruktur mit 17 unternehmens-eigenen Ensembles und Vereinen. Außerdem trägt die Kulturabteilung in Leverkusen, Wuppertal, Krefeld-Uerdingen und Dormagen zum kulturellen Leben im jeweiligen Werksumfeld durch das Konzipieren anspruchsvoller und origineller Veranstaltungen und Spielzeiten bei.

Die Kulturarbeit bei Bayer ist international ausgerichtet und eine bewusste Entscheidung des Unternehmens, aktiv und langfristig an dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben in allen Ländern teilzunehmen, in denen wir geschäftlich tätig sind. Hiermit schlagen wir eine Brücke zwischen Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Kulturförderung im Ausland wird überwiegend von den jeweiligen Länder- und Regionen-Vertretungen bestimmt. Oft wird dabei mit der Bayer-Kulturabteilung kooperiert. So entstanden in den vergangenen 15 Jahren Kulturprojekte mit Bayer zum Beispiel in West- und Ost-Europa, in Asien, den USA, in Lateinamerika, Südafrika und Australien.

Weltweite Datenerhebung 2001/2002 und 2003

INHALTSÜBERSICHT

[→ Einführung](#)

[→ Dr. Wolfgang Große Entrup: Unsere Ziele bleiben unverändert hoch](#)

[→ Validierungsstatement](#)

[→ Datenerfassung](#)

[→ Datenerhebung 2001/2002](#)

- HSE-Management
- Mitarbeiter
- Gesundheit
- Arbeitssicherheit
- Umwelt
- Wasserbilanz
- Luftreinhaltung
- Abfallmanagement

[→ Datenerhebung 2003](#)

- Gesellschaft/Soziales
- Transportsicherheit
- Emissionen in die Umwelt
- Ressourcenverbrauch

[→ Glossar](#)

[→ Mehr zu den Kinderzeichnungen](#)

Sie können gezielt bestimmte Abschnitte des Dokuments aufrufen. Bitte klicken Sie einfach auf die gewünschte Überschrift in der Inhaltsübersicht.

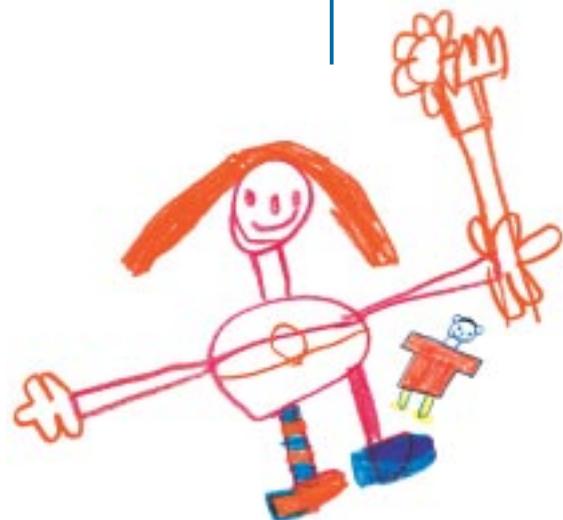
Mit Zahlen und Fakten dokumentieren wir auf den folgenden Seiten unsere Leistungen in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz (**H**ealth, **S**afety and **E**nvironment, abgekürzt **HSE**) im Berichtszeitraum 2001/2002 sowie 2003 im Vergleich mit den vergangenen zehn Jahren (1992 bis 2002). Dabei messen wir uns an den Zielen, die wir im Sustainable-Development-Report 2001 für die Berichtsjahre gesetzt hatten. Dies war eine besondere Aufgabe, denn das Unternehmen ist aufgrund der tief greifenden Neustrukturierung nicht mehr mit dem Bayer-Konzern von 2001 vergleichbar. Zudem präsentiert sich das Unternehmen heute – durch bedeutende Verkäufe und Zukäufe – in einem neuen Profil. Gleichwohl wurden die Daten so aufbereitet, dass sie Vergleiche der Ergebnisse mit den gesteckten Zielen und eine Beurteilung der Entwicklung ermöglichen. Die Zahlen und Fakten orientieren sich an den im Berichtszeitraum vorhandenen Teilkonzernstrukturen (Bayer HealthCare, Bayer CropScience, Bayer MaterialScience, Bayer Chemicals, Bayer Business Services, Bayer Technology Services und Bayer Industry Services) und enthalten auch die Geschäftsaktivitäten, die zukünftig von der neuen Gesellschaft mit dem Namen Lanxess weitergeführt werden.



Julian Okfen, Deutschland, 7 Jahre

*„Ich wünsche mir,
dass die Pflanzen
gesund bleiben
– und dabei müssen
alle Leute mithelfen.“*

→ Mehr zu den Kinderzeichnungen



Dr. Wolfgang Große Entrup

Unsere Ziele bleiben unverändert hoch

Globaler Wettbewerb, veränderte Kundenerwartungen, eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Stakeholder – wenige Beispiele einer sich immer rascher verändernden Welt. Wir sind überzeugt, dass wir diese Herausforderungen nur meistern können, wenn wir die Grundsätze der Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen in unserem täglichen Handeln beachten. Nur so können wir nachhaltig den Wert unseres Unternehmens erhöhen. Hierzu benötigen wir aber eine Grundlage – verlässliche und faire politische und regulatorische Rahmenbedingungen, die für unsere Wettbewerbsfähigkeit unerlässlich sind.

Im Dialog mit Politik und Gesellschaft

Daher suchen wir aktiv den Dialog mit Politik und Gesellschaft, um unsere Expertise einzubringen und die für uns entscheidenden Regelungen mitzugestalten. Aktuelle Beispiele sind hier die Europäische Chemikalienpolitik, der Verbraucherschutz, die integrierte Produktpolitik oder die Klimapolitik. Dieses Engagement betrachten wir ebenso als wesentlichen Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung wie den Dialog mit unseren Stakeholdern über unser eigenes Handeln: So erfassen und veröffentlichen wir seit mehr als einem Jahrzehnt die

weltweit wichtigsten Daten aus den Gebieten Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz. Inzwischen ist dies konzernweit zur selbstverständlichen Aktivität geworden.

Der Bayer-Konzern hat im Berichtszeitraum des vorliegenden Reports die bisher tiefgreifendste Neustrukturierung in seiner 140-jährigen Geschichte vorgenommen – ein dynamischer Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Durch Verkäufe oder Stilllegungen sind mehr als drei Dutzend Produktionsstandorte weggefallen; durch Zukäufe sind ebenso viele dazugekommen. Trotz aller Veränderungen bleibt unser Ziel unverändert: Auf den Gebieten Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz wollen wir nach wie vor die Standards setzen und zu den weltbesten Unternehmen zählen.

Seit Beginn dieses Jahrzehnts haben wir die Datenerhebung kontinuierlich verbessert und komplettiert, so auch nach der Umorganisation unseres Konzerns im abgelaufenen Jahr. Wir haben verstanden, dass der Dialog mit unseren Stakeholdern zukünftig einen hohen Stellenwert bei der Priorisierung unserer konkreten Sustainability-Ziele einnehmen wird. Deswegen haben wir Key-Performance-Indikatoren bestimmt, die unseren Fokus verdeutlichen werden. In diesen Bereichen

werden wir uns quantitative Ziele setzen, die wir regelmäßig nachhalten sowie intern und extern kommunizieren werden. Wir haben uns aktiv in der Global Reporting Initiative (GRI) engagiert und bereits in 2003 an entsprechenden Aktionen teilgenommen. Schon jetzt folgen wir so weit wie möglich den GRI-Empfehlungen.

Anerkennung für unsere Politik

Bayer wird sich auch zukünftig verantwortlich gegenüber Gesellschaft und Umwelt erweisen, wie es seiner Tradition entspricht. So bitten wir auch diesmal unabhängige Dritte, unsere Daten kritisch zu prüfen und ihre Stellungnahme abzugeben. Und wir veröffentlichen wie in den vergangenen Berichten unsere Ziele und geben Auskunft über das Erreichte. Diese Politik findet ihre Anerkennung: Zum fünften Mal in Folge wurden wir im Jahr 2003 im Index der renommierten Dow-Jones-Sustainability-Familie berücksichtigt. Ein Erfolg, der uns für die Zukunft weiter anspornt.



Dr. Wolfgang Große Entrup,
Leiter Politik & Umwelt der
Bayer AG

Validierungsstatement

Ziel, Umfang und Durchführung der Validierung

Es wurde untersucht, wie umfassend und wie genau die Auswirkungen der Aktivitäten des Bayer-Konzerns auf die Umwelt, die Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter (UGS) berichtet werden und in welchem Maß Verbesserungsziele erreicht wurden.

Die Verifizierung der UGS-Leistungen für die Jahre 2001 und 2002 beschränkte sich auf Produktionsstandorte, von denen neun für eine Überprüfung ausgewählt wurden. Sie repräsentieren:

- alle relevanten Produktionsprozesse,
- alle Regionen, in denen Bayer Anlagen betreibt und
- die unterschiedliche Größe der Standorte.

Die Verifizierung beinhaltet eine Plausibilitätsprüfung der berichteten Daten sowie Interviews, in denen auch die Organisation der Datenerhebung geprüft wurde. Zwei Standorte wurden besucht, mit sieben Standorten wurden Telefoninterviews geführt.

Der Bayer-Konzern wurde in 2002/2003 grundlegend umgebaut. Es wurden vier rechtlich selbstständige Teilkonzerne und drei Servicegesellschaften gegründet, die eigene Daten für diesen Bericht erheben. Die Auswirkungen dieser Umorganisation auf die Zuverlässigkeit der Datenerhebung wurden in einem zweiten Validierungsschritt geprüft.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Anzahl der Berichtseinheiten erhöhte sich durch die Umorganisation von 168 auf 444, die Aufnahme von Lagern, Forschungseinrichtungen sowie von Verwaltungs- und Marketing-Büros. Alle Produktionsstandorte und mehr als 90 Prozent der übrigen Berichtseinheiten erstellten GSU-Berichte.

Im Vergleich zu früheren Berichten war die Qualität der Daten deutlich besser, was offensichtlich auf die Reduzierung des Fragenkatalogs auf relevante Fragen und die Einführung von Schlüsselindikatoren (KPI) für GSU-Leistungen zurückzuführen ist.

Ein wesentliches Element für die Verbesserung ist sicher auch die Einbeziehung der Teilkonzerne und Servicegesellschaften in den Prozess zur Datenerhebung und -konsolidierung.

Viele der im letzten Bericht genannten Ziele wurden bereits erreicht oder werden noch in 2004 erreicht. Insbesondere die Umstellung der Chloralkali-Elektrolyse vom Amalgam- auf das Membranverfahren wirkt sich bereits positiv auf die Quecksilberfracht und den Energieverbrauch aus.

Bayer berichtet ausführlich über soziale Aktivitäten und Kooperationen mit Non-Profit-Organisationen. Diese Informationen wurden allerdings nicht geprüft.

Verbesserungsmöglichkeiten

Sicherheitsleistungen

Das Erreichen des Zieles, die Sicherheitsergebnisse bis 2004 zu halbieren, erfordert zusätzliche Anstrengungen.

Das Berichten zum Einsatz von Kontraktoren muss auf Vollständigkeit überprüft werden. Außerdem erscheint das Berichten von berufsbedingten Erkrankungen noch nicht umfassend zu erfolgen.

Umweltschutzleistungen

Die Einführung neuer Kriterien für das Berichten von Umweltereignissen ist offensichtlich der Grund für die Reduzierung der berichteten Fälle in 2003. Es wird empfohlen, die Vorgabe für das Berichten solcher Ereignisse als KPI zu ändern, um die Basis für ein erfolgreiches Risiko-Management zu verbessern.

Das Berichten von Transportunfällen muss klar geregelt werden, um eine vollständige Erfassung zu gewährleisten.

Zusätzlich zum Energieverbrauch werden auch die CO₂-Emissionen berichtet. Allerdings ist diese Information von begrenzter Relevanz, weil Emissionen aus der Produktion extern erzeugter Energie nicht berücksichtigt werden und die berichtete Reduzierung zum Teil aus dem zuneh-

menden „Out-sourcing“ der eigenen Energieerzeugung resultiert.

Aus den Gesprächen ergab sich, dass Maßnahmen eingeleitet wurden, um die gesetzten Ziele für 2004 zu erreichen.

Produktverantwortung

Im SD-Bericht wird über verschiedene Vorhaben zur Verbesserung der Anwendung und zur Reduzierung der Umweltauswirkungen von Produkten berichtet. Die angestrebten Verbesserungen und der Status sind jedoch nicht immer zu erkennen.

Format und Inhalt

Die Einbeziehung der Teilkonzerne und der Servicegesellschaften in die Überarbeitung des Fragenkatalogs ist der Schlüssel für die erfolgreiche Datenerhebung in 2003.

Die Umsetzung von GRI-Leitlinien zur Erhebung zusätzlicher Informationen, zum Beispiel zum Materialverbrauch, sollte bei der Weiterentwicklung berücksichtigt werden.

Festlegung von Verbesserungszielen

Die Verfügbarkeit von zuverlässigen GSU-Leistungsdaten ermöglicht es den Teilkonzernen und Servicegesellschaften, eigene, spezifische Verbesserungsziele festzulegen. Ein Teilkonzern hat damit bereits begonnen. Dieser Bericht erlaubt auch einen Vergleich der GSU-Leistungen der einzelnen Teilkonzerne und Servicegesellschaften untereinander. Es wird empfohlen, aus einem solchen Vergleich so genannte Best Practices abzuleiten, mit denen die GSU-Leistungen des gesamten Konzerns weiter verbessert werden können.



Wolfgang Baldauf Simon Berkeley
dr. hardtke **Arthur D Little**
Unternehmensberatung

Mit einem elektronischen Fragebogen werden einmal jährlich die HSE-Performance-Daten aller Bayer-Produktionsstandorte abgefragt, die mit einem Anteil von mindestens 50 Prozent zum Konzern gehören. In 2001/2002 haben wir nach dem Prinzip des so genannten fortgeführten Geschäfts (Continuing Operations) alle Produktionsstandorte erfasst, die im Berichtszeitraum kontinuierlich zu Bayer gehörten. Standorte, die während dieser Zeit durch Verkäufe weggefallen sind, wurden in der Regel nicht mehr berücksichtigt. Neue Standorte nehmen wir – sobald technisch und organisatorisch möglich – in die Datenerhebung auf.

Die Neuorganisation haben wir 2003 zum Anlass genommen, die Datenerfassung zukünftig auf alle Standorte, also auch Büros und Läger, auszudehnen und so genannte Key-Performance-Indikatoren HSE einzuführen. Key-Performance-Indikatoren zeigen zukünftig die Schwerpunkte unseres kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Sie werden durch quantitative Ziele ergänzt, an denen wir uns messen. Außerdem arbeiten wir derzeit an einer Erweiterung der Datenerhebung bezüglich sozialer Parameter.

Um die beschriebene Weiterentwicklung möglichst deutlich herauszuarbeiten und Vergleichsmöglichkeiten zu bewahren, haben wir die Berichtszeiträume für die Jahre 2001/2002 und 2003 getrennt dargestellt.

Die für den Berichtszeitraum gesetzten Ziele sind in unserem Sustainable-Development-Report 2001 auf den Seiten 92 und 93 sowie auf unserer Website www.sd2001.bayer.de zu finden.

Validierung der Bayer-HSE-Daten

Zur Überprüfung der Datenqualität und der kontinuierlichen Verbesserung des HSE-Managements an unseren weltweiten Standorten hat die Firma Arthur D. Little eine Validierung der vorgelegten Daten vorgenommen (s. Seite 65).

Abkürzungen

- BHC** Bayer HealthCare
- BCS** Bayer CropScience
- BPO** Bayer Polymers*
- BCH** Bayer Chemicals
- BTS** Bayer Technology Services
- BIS** Bayer Industry Services

* seit 1.1.2004
Bayer MaterialScience (BMS)

Kernelement war für den Berichtszeitraum 2001/2002 eine stichprobenartige Überprüfung der Daten von neun Standorten auf vier Kontinenten:

| Standort | Land / Region | Teilkonzern |
|---------------------|---------------|-------------|
| H.C. Starck, Goslar | Deutschland | BCH |
| Baytown | USA | BPO/BCH |
| Thane | Indien | BHC/BCS/BPO |
| Cervantes | Mexiko | BHC/BCS |
| San Salvador | El Salvador | BHC |
| Wuxi | China | BCH |
| Filago | Italien | BHC/BCS/BPO |
| Rustenburg | Südafrika | BCH |
| Camacari * | Brasilien | BPO |

* Dieser Standort war bereits im vergangenen Validierungs-Zyklus enthalten. 2002 sollte geprüft werden, ob Verbesserungen erzielt wurden.

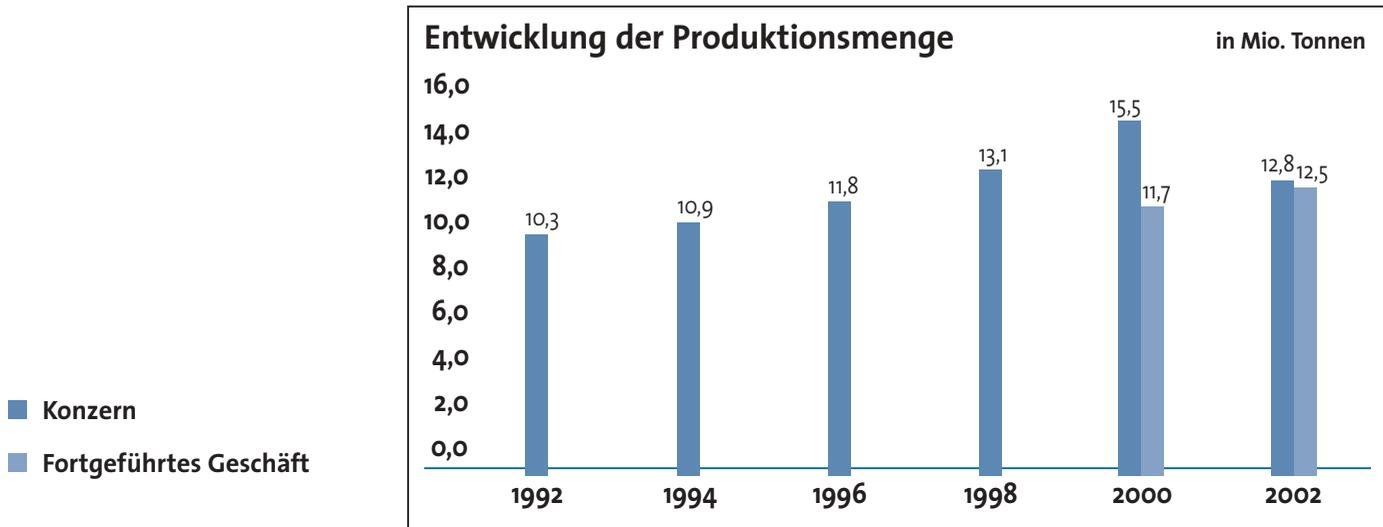
Für den Berichtszeitraum 2003 wurden folgende Daten-Stichproben validiert:

| Standort | Land / Region | Teilkonzern/Servicegesellschaft |
|----------|---------------|---------------------------------|
| Dormagen | Deutschland | BCS/BPO/BIS/BCH/BTS |
| Thane | Indien | BPO/BCS/BHC |
| Filago | Italien | BCS/BPO/BCH |

Wesentliche Veränderungen 2001/2002

Zu den wichtigsten Veränderungen seit dem Sustainable-Development-Report 2001 mit Auswirkungen auf unsere Berichterstattung zählen:

- Die Integration der BASF-Textilfarbstoffaktivitäten in die Dystar Textilfarben. Der Bayer-Anteil an diesem Unternehmen sank damit ab Ende 2000 auf 35 Prozent, sodass die Dystar-Standorte in diesem Bericht nicht mehr berücksichtigt werden.
- Der Verkauf der 50-Prozent-Beteiligung an der EC Erdölchemie GmbH in Köln zum 1. Mai 2001.
- Der Verkauf von Haarmann & Reimer am 30. September 2002.
- Die Veräußerung des Bayer-Degussa-Gemeinschaftsunternehmens PolymerLatex am 4. März 2003, dessen Standorte aufgrund der bereits in 2002 bestehenden konkreten Verkaufsabsicht nicht mehr in den Daten enthalten sind.
- Die Übernahme der Aventis CropScience AG (ACS) am 3. Juni 2002 mit 38 Produktionsstandorten. Für das Jahr 2002 hat ACS noch eigene HSE-Indikatoren bestimmt, die – soweit vergleichbar – in unseren Darstellungen bereits enthalten sind.
- Die Akquisitionen bei Bayer Chemicals wie zum Beispiel die Übernahme der Sybron Chemicals und die neu akquirierten Standorte der Tochtergesellschaft H.C. Starck.



Durch diese Veränderungen sowie weitere Verlagerungen oder Ausgliederungen von Geschäftsteilen, Kapazitätserweiterungen und Betriebsstilllegungen wurden die Indikatoren 2002 zum Teil maßgeblich beeinflusst.

Der starke Rückgang der Produktionsmengen nach dem Jahr 2000 resultiert überwiegend aus dem Verkauf unserer Anteile an der EC Erdölchemie GmbH, die bisher mit 3,6 Millionen Tonnen einen Anteil von immerhin fast einem Viertel der gesamten Bayer-Produktionsmenge hatte (23 Prozent).

Die Produktionsmenge des fortgeführten Geschäfts ist im Berichtszeitraum wieder leicht um 6,8 Prozent angestiegen. Insgesamt verringerte sich die Produktionsmenge des Bayer-Konzerns gegenüber dem Jahr 2000 um 17,4 Prozent. Dies ist bei der Interpretation und beim Vergleich der Umweltparameter zwischen 2000 und 2002 zu berücksichtigen.

Damit eine vergleichbare Aussage über die Entwicklung der HSE-Kenngrößen des Bayer-Konzerns in den beiden vergangenen Jahren möglich ist, haben wir in vielen Darstellungen die Entwicklung des fortgeführten Geschäfts ausgewiesen. Bei diesen Daten sind die Verkäufe und Standortschließungen berücksichtigt. Die ACS-Standorte werden separat behandelt. Die neu erworbenen ACS-Standorte erreichten in 2002 eine Produktionsmenge von 0,3 Millionen Tonnen.

Unser Managementsystem in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz (Health, Safety and Environment) ist die Grundlage unserer Unternehmenspolitik im Sinne des Leitbilds einer Nachhaltigen Entwicklung. Wir unterwerfen derzeit unser HSE-Managementsystem einem Prüf- und Aktualisierungsprozess, wobei die operativen Verantwortlichkeiten an die Teilkonzerne und Servicegesellschaften übergeben werden. Die Konzernführung bestimmt hierzu die Grundlagen in Form von Leitlinien, Rahmenregelwerken und koordinierenden Maßnahmen. Die Tochtergesellschaften bauen ihre eigenen HSE(Q)-Organisationsstrukturen und Managementsysteme auf, die beispielsweise folgende Felder abdecken werden:

- Umweltmanagement
- Produktsicherheit
- Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz
- Untersuchung, Nachbereitung und Lehren aus Unfällen

HSE-Audits

Über 40 Prozent aller Bayer-Standorte nach ISO-Norm 14001 zertifiziert Von den 38 ehemaligen ACS-Produktionsstandorten sind 17 (45 Prozent) nach ISO 14001 zertifiziert. Insgesamt sind 41 Prozent aller Produktionsstandorte des Bayer-Konzerns nach diesem Standard zertifiziert.

Zusätzlich haben wir unser internes Auditierungsprogramm fortgesetzt: Mittlerweile wurden die HSE-Managementsysteme von 59 Standorten nach unternehmensinternen Verfahren überprüft – im Jahre 2000 waren es lediglich 14.

Darüber hinaus haben bis 2002 alle Standorte anhand einer vorgegebenen Prüfliste eine zweite Selbstbewertung ihrer HSE-Managementsysteme durchgeführt. Ein Maßnahmenkatalog zur kontinuierlichen Verbesserung wurde erarbeitet und verabschiedet. Die Bewertungen sind abgeschlossen und die Ergebnisse zur Weiterbearbeitung an die Teilkonzerne übertragen worden. Dort fließen sie in die jeweiligen HSE-Managementsysteme ein.

Bis 2004 sollen weltweit alle bedeutenden Bayer-Produktionsstätten durch standortunabhängige, qualifizierte Auditoren geprüft werden.

Umwelt- und Schadensereignisse

Rückgang der meldepflichtigen Umweltereignisse um 23 Prozent

Die Zahl der meldepflichtigen Umweltereignisse hat sich bei Bayer gegenüber dem Jahr 2000 von 69 auf 53 verringert. Das entspricht einem Rückgang von 23 Prozent. Die Zahl der Schadensereignisse ging im Berichtszeitraum von sieben auf vier zurück. Dies entspricht nahezu einer Halbierung. Durch Fortsetzung und Verbesserung des systematischen Sicherheitsmanagements wollen wir bis 2004 eine weitere deutliche Verringerung der meldepflichtigen Vorfälle erreichen. Ausdruck unseres Verantwortungsbewusstseins gegenüber Gesellschaft und Umwelt ist unser Ziel, Umwelt- und Schadensereignisse zu vermeiden.

| Umwelt- und Schadensereignisse (Bayer-Konzern) | | | | |
|--|------|------|------|------|
| | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 |
| Meldepflichtige Umweltereignisse | 68 | 69 | 47 | 53 |
| Schadensereignisse | 6 | 7 | 1 | 4 |

Da sich die Meldepflicht an den einzelnen Standorten unterscheidet, sind die Einzelwerte nur eingeschränkt miteinander vergleichbar. Wir werden in unserer zukünftigen Berichterstattung noch strengere, konzerneinheitliche Kriterien zur Erfassung von Umwelt- und Schadensereignissen einführen. Nach Erarbeitung und Umsetzung des Prinzips der Key-Performance-Indikatoren ist hier für 2003 eine weitere Optimierung in Erfassung und Performance erfolgt (s. Seite 105).

Unter einem **Schadensereignis** verstehen wir Vorfälle wie Stofffreisetzungen, Brände oder Explosionen, deren direkte interne bzw. externe Kosten die Schadensgrenze in Höhe von 500.000 Euro bzw. 100.000 Euro überschritten haben oder in deren Folge außerhalb der Anlage Gesundheits- und Umweltschäden auftreten. Schäden durch Einwirkungen von Naturgewalten gehören auch dazu.

Als meldepflichtiges **Umweltereignis** definieren die Experten einen aufgrund lokaler oder nationaler Bestimmungen den örtlichen Behörden zu meldenden Vorfall, der sich aus Vorgängen in einer Produktionsanlage ergibt und innerhalb oder außerhalb des Standorts der Anlage zu einer Gefahr für die menschliche Gesundheit und/oder die Umwelt führt, zum Beispiel unerlaubt hohe Emissionen ins Abwasser oder in die Luft, Brände oder Explosionen.

HSE-Mitarbeiter

Qualifizierte Mitarbeiter, die sich kontinuierlich weiterbilden, eine eindeutige Aufgabenverteilung innerhalb der verschiedenen Arbeitsbereiche und Transparenz bei den Verantwortlichkeiten sind die Grundvoraussetzung eines effizienten HSE-Managementsystems. Im Berichtszeitraum besuchte etwa jeder zweite Mitarbeiter an unseren 168 erfassten Standorten ein Seminar für Umwelt und Sicherheit und etwa jeder zehnte einen Erste-Hilfe-Lehrgang.

Fast vier Prozent der Bayer-Mitarbeiter an den 168 erfassten Bayer-Produktionsstandorten nahmen im Berichtszeitraum Aufgaben im Bereich Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz wahr – entweder im zentralen HSE-Management oder in den operativen HSE-Einheiten wie zum Beispiel in den Entsorgungseinrichtungen, bei der Feuerwehr oder im Bereich der Umweltanalytik.

HSE-Aufwendungen

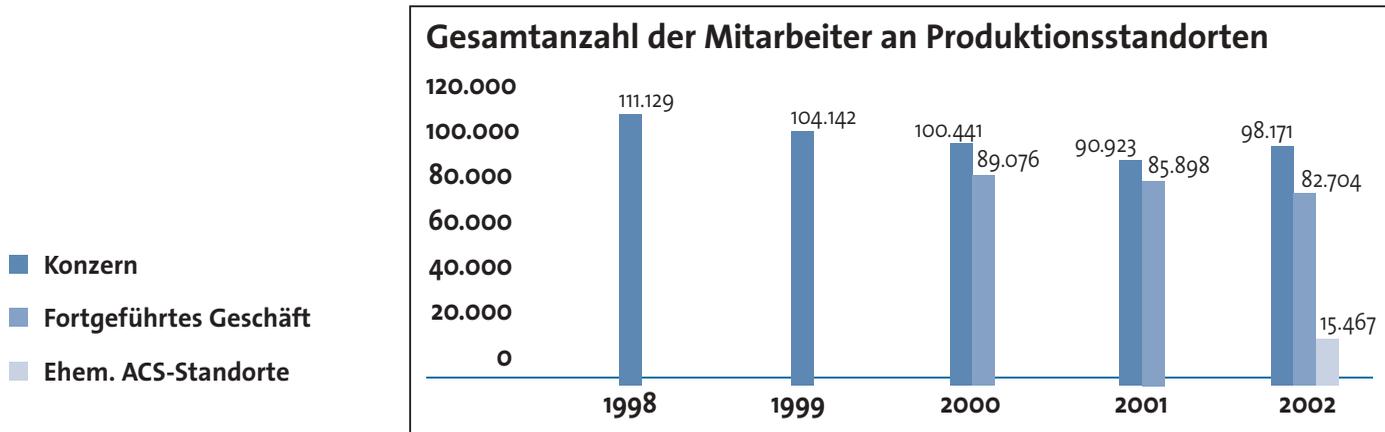
Täglich drei Millionen Euro für den Umweltschutz Zwischen 1990 und 2002 investierte der Bayer-Konzern weltweit etwa 16 Milliarden Euro in den Umweltschutz. 83 Prozent dieser Summe entfielen auf die Kosten für den Betrieb der Entsorgungseinrichtungen wie beispielsweise Klär- und Verbrennungsanlagen sowie auf die Aufwendungen für das im Umweltschutz tätige Personal. Die übrigen 17 Prozent wurden für den Bau neuer Umweltschutzeinrichtungen aufgewendet. Täglich investiert Bayer weltweit rund drei Millionen Euro in den Umweltschutz – insgesamt etwa eine Milliarde Euro pro Jahr.

Bau und Betrieb von Entsorgungsanlagen zählen zu den Aufgaben des industriellen Umweltschutzes. Sie sind nach wie vor notwendig, verlieren aber dank des richtungsweisenden Konzepts des „integrierten Umweltschutzes“, das Bayer seit Anfang der 80er-Jahre konsequent verfolgt, zunehmend an Bedeutung: Durch neu entwickelte Verfahren und Produkte verringern sich die Emissionen drastisch, sodass eine Nachbehandlung der Abluft und des Abwassers sowie eine Entsorgung von Abfällen oder Reststoffen am Ende der Produktionskette in vielen Bereichen gar nicht mehr notwendig ist oder sich auf ein Minimum reduziert. Der Bau neuer Entsorgungsanlagen ist deshalb derzeit nicht notwendig.

Erfolgreiches Konzept des integrierten Umweltschutzes Durch das Konzept des „integrierten Umweltschutzes“ verringern sich zwar die finanziellen Aufwendungen in diesem Bereich deutlich, die Resultate und Fortschritte beim Schutz von Umwelt, Natur und Gesundheit bleiben jedoch nach wie vor auf sehr hohem Niveau. Mit anderen Worten: Umweltschutzkosten stellen einerseits einen ökonomisch relevanten Indikator für das ökologische Engagement eines Unternehmens dar, erlauben aber andererseits keine unmittelbare oder umfassende Aussage über den Erfolg des Umweltschutz-Engagements. Wir werden daher in Zukunft nur noch unsere direkten Leistungen im Umweltbereich über geeignete Indikatoren dokumentieren.

Die neue Konzernstruktur, Änderungen des Portfolios und andere Maßnahmen zur Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit hatten auch Auswirkungen auf die Zahl der Mitarbeiter in den Werken des Bayer-Konzerns. Sie ging in Europa, Latein- und Nordamerika zurück, während in den Regionen Afrika, Asien und Australien heute mehr Menschen bei Bayer beschäftigt sind als im Jahr 2000.

Insgesamt verringerte sich der Personalbestand des Bayer-Konzerns im Jahr 2002 gegenüber 2000 um 2,3 Prozent.



Mitarbeiter an Produktionsstandorten nach Regionen am Jahresende

| | Afrika | Asien, Australien | Europa | Latein-Amerika | Nord-Amerika | Summe |
|-----------------------------|--------|-------------------|--------|----------------|--------------|---------|
| 2000 Konzern | 1.205 | 6.553 | 64.337 | 6.479 | 21.867 | 100.441 |
| 2002 Konzern | – | – | – | – | – | 98.171 |
| 2000 fortgef. Geschäft | 1.205 | 5.419 | 56.218 | 5.899 | 20.335 | 89.076 |
| 2002 fortgef. Geschäft | 1.249 | 6.027 | 50.989 | 4.957 | 19.482 | 82.704 |
| Änd. in % Konzern | – | – | – | – | – | -2,3 |
| Änd. in % fortgef. Geschäft | 3,7 | 11,2 | -9,3 | -16,0 | -4,2 | -7,2 |

Wir gestalten und fördern die Arbeitsumwelt der Bayer-Mitarbeiter so, dass jederzeit an allen Standorten weltweit ein Höchstmaß an Gesundheit und Sicherheit gewährleistet ist. Hierin sehen wir traditionell unsere soziale Verpflichtung als Unternehmen. Eine besonders wichtige Aufgabe ist die Früherkennung betriebs- bzw. berufsbedingter Erkrankungen. Deshalb führen wir regelmäßige spezielle arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen durch.

Da es keine verbindliche, international einheitliche Definition für Berufskrankheiten gibt, ist die Anzahl der Berufskrankheiten in einem weltweit tätigen Konzern schwer zu vergleichen. Ebenso unterschiedlich sind international auch die Anerkennungsprozesse geregelt. Der Anerkennungsprozess für eine Berufserkrankung kann längere Zeit dauern, sodass die Erfassungsdaten an Aktualität verlieren.

Legt man an allen Bayer-Standorten ähnlich strenge Bedingungen wie in Deutschland zugrunde, so liegt die Zahl neuer Anerkennungsfälle derzeit konzernweit bei etwa 100 pro Jahr.

Rückgang der Zahl der Arbeitsunfälle Die Zahl der Arbeitsunfälle im Jahr 2002 im Bayer-Konzern betrug 667 und erreichte damit einen neuen Tiefstand. Dies ist das Ergebnis von Schulungen, Investitionen und intensiven Dialogen mit den Mitarbeitern. Unser Ziel ist es, die Zahl der Unfälle weiter deutlich zu reduzieren. Dies wird allerdings nur durch erhebliche Anstrengungen auf dem Gebiet der Sicherheit gelingen. Der Teilkonzern Bayer Chemicals hat hierzu bereits Maßnahmen und Ziele definiert. Um konzernweit eine bestmögliche Praxis zur Reduzierung der Unfallzahlen zu entwickeln, werden alle Teilkonzerne und Servicegesellschaften ihre Erfahrungen im Bemühen um niedrigere Unfallzahlen untereinander austauschen.

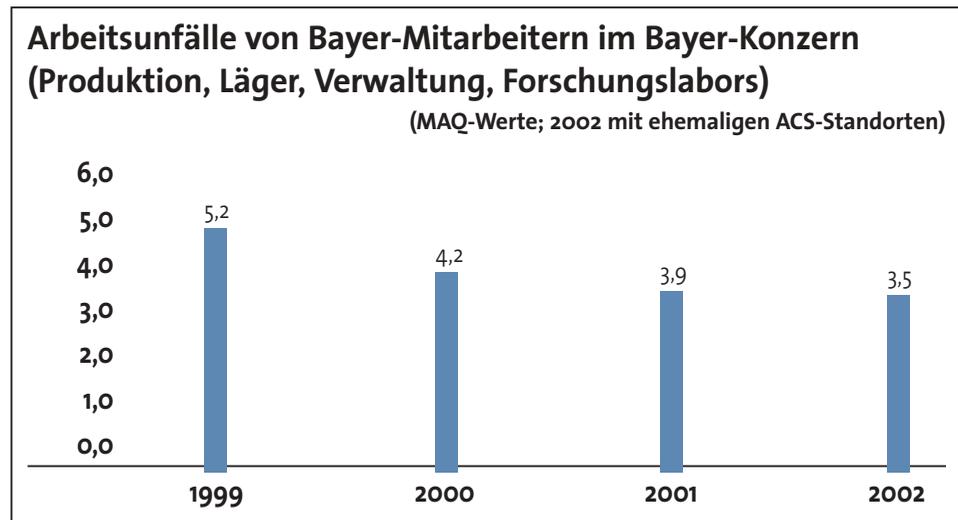
Gemäß der konzerninternen Statistik (Bayer Recordable Incident) liegt ein Arbeitsunfall vor, wenn es nach einer Unfallmeldung zu mindestens einem Arbeitsausfalltag kommt. Der Unfalltag wird dabei nicht gezählt. Diese Unfälle sind von den Standorten unabhängig von einer eventuellen gesetzlichen Meldepflicht anzugeben. Die Entwicklung der Unfallzahlen bewerten wir mit der relativen Maßzahl MAQ (Million-Arbeitsstunden-Quote), welche die Anzahl der Arbeitsunfälle pro eine Million Arbeitsstunden angibt. Die Entwicklung der Unfallschwere lässt sich mit dem USQ (Unfallschwere-Quotient) verfolgen, der die Anzahl der Arbeitsausfalltage bezogen auf eine Million Arbeitsstunden wiedergibt.

In der Tabelle haben wir die absoluten Unfallzahlen der Bayer-Mitarbeiter und die zugehörigen MAQ- und USQ-Werte für die vergangenen Jahre zusammengefasst. Im Zeitraum 2000 – 2002 hat sich die Anzahl der Arbeitsunfälle pro eine Million Arbeitsstunden um circa acht Prozent verringert.

Arbeitsunfälle von Bayer-Mitarbeitern an Produktionsstandorten (ohne ACS-Standorte)

| | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 |
|---|--------|--------|--------|-------|-------|
| Arbeitsunfälle (>= 1 Ausfalltag) | 1.285 | 1.227 | 888 | 711 | 667 |
| Arbeitsunfälle je Mio. Arbeitsstunden (MAQ) | 6,4 | 6,6 | 4,8 | 4,3 | 4,4 |
| Arbeitsausfalltage durch Arbeitsunfälle | 15.557 | 13.728 | 14.458 | 9.953 | 9.470 |
| Arbeitsausfalltage je Mio. Arbeitsstunden (USQ) | 78 | 74 | 79 | 60 | 62 |

Die Grafik zeigt den entsprechenden MAQ-Wert für alle Bayer-Standorte (Produktion, Läger, Verwaltung, Forschungslabors). Bereits für das Jahr 2002 sind hier alle ehemaligen ACS-Standorte enthalten. Wir wollen in den Teilkonzernen und Servicegesellschaften insgesamt voneinander lernen, um eine bestmögliche Praxis zur Reduzierung der Unfallzahlen zu erreichen.



Arbeitsunfälle von Fremdfirmen-Mitarbeitern

Unser Engagement auf dem Gebiet des Unfall- und Gesundheitsschutzes gilt allen Beschäftigten, die in den Bayerwerken tätig sind, gleichermaßen. Dazu zählen auch die Mitarbeiter von Fremdfirmen, für die unsere konzernweiten Sicherheitsregeln ebenfalls gelten. Bei der Auswahl von Lieferanten achten wir besonders auf die Qualifikation der Fremdfirmen hinsichtlich des Arbeitssicherheitsaspekts.

Unfallzahl bei Mitarbeitern von Fremdfirmen um fast 32 Prozent verringert Im Berichtszeitraum konnte die Zahl der Unfälle von Fremdfirmen-Mitarbeitern an unseren Produktionsstandorten um fast 32 Prozent verringert werden. Zukünftig werden wir unsere Anstrengungen zur Erfassung und Reduzierung dieser Unfälle noch weiter intensivieren.

Arbeitsunfälle von Fremdfirmen-Mitarbeitern an Bayer-Produktionsstandorten

| | 2000 | 2001 | 2002 Bayer | 2002 inkl. ehemalige ACS-Standorte |
|---|------|------|------------|------------------------------------|
| Arbeitsunfälle (>= 1 Ausfalltag) | 349 | 276 | 206 | 214 |
| Arbeitsunfälle je Mio. Arbeitsstunden (MAQ) | 10,4 | 8,9 | 7,1 | 6,0 |

Arbeitsunfälle mit Todesfolge: In den Berichtsjahren 2001 und 2002 hatten wir leider den Tod von zwei Bayer-Mitarbeitern und zwei Fremdfirmen-Beschäftigten zu beklagen:

Tödliche Arbeitsunfälle

| | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 Bayer | 2002 ehemalige ACS-Standorte |
|-------------------------|------|------|------|------|------------|------------------------------|
| Bayer-Mitarbeiter | 3 | 3 | 3 | 2 | 0 | 0 |
| Fremdfirmen-Mitarbeiter | 2 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 |

Im Jahre 2001 erlitt an unserem südafrikanischen Standort Rustenburg ein Muldenkipperfahrer tödliche Verletzungen: Als er einen Gesteinsbrocken in seinen Muldenkipper aufnehmen wollte, wurde eine Rohrleitung mitgerissen, die den Mann traf. Er geriet deshalb zwischen Sitz und Gelenkmechanismus des Muldenkippers und wurde tödlich verletzt. Ein weiterer Bayer-Mitarbeiter kam durch einen Verkehrsunfall bei der Bayer China Company Ltd. ums Leben. Einen dritten Todesfall hatten wir im Werk Brunsbüttel zu verzeichnen. Hier kam ein Fremdfirmen-Mitarbeiter bei Installationsarbeiten durch Stromeinwirkung ums Leben.

Im Jahr 2002 kam es in La Wantzenau, Frankreich (Elsass), zu einem tödlichen Unfall: Bei Montagearbeiten wurde eine Ein-Mann-Hebebühne verwendet, die aufgrund unzureichender Sicherung durch die hierfür vorgesehenen Stützen umkippte. Der Sturz aus etwa drei Meter Höhe verlief derart unglücklich, dass der Fremdfirmen-Mitarbeiter seinen schweren Verletzungen erlag.

In allen vier Fällen handelt es sich nicht um chemietypische Unfälle.

Transportunfälle

Noch mehr Sicherheit beim Transport von Bayer-Chemikalien Die Zahl der Transportunfälle ist bei Bayer seit 1998 um rund 51 Prozent gesunken. Wurden 1998 noch insgesamt 41 solcher Unfälle registriert, so waren es 2002 nur noch 20. Da die größte Menge unserer Güter über die Straße transportiert wird, ist das Risiko eines Unfalls bei diesem Verkehrsträger am größten. Das spiegelt sich auch in der Statistik wider. Erfreulich ist, dass die Zahl der Unfälle mit Chemikalienaustritt 2002 im Vergleich zu den beiden Vorjahren deutlich zurückgegangen ist – um über 69 Prozent.

Als Transportunfälle gelten Unfälle, die sich bei der Distribution unserer Rohstoffe, Zwischenprodukte und Produkte ereignen, sofern wir direkt für den Transport verantwortlich sind, oder der Transport von uns beauftragt wird. Unfälle, die in den Verantwortungsbereich unserer Lieferanten und Kunden fallen, sind daher nicht in der Unfallbilanz enthalten. Die Tabelle informiert über die Transportunfälle seit 1998 je nach eingesetztem Verkehrsmittel. Auch bei den Transportunfällen werden wir zukünftig unsere Erfassungssystematik weiter verbessern.

Gesamtzahl der Transportunfälle

| Anzahl Transportunfälle nach CEFIC* | | | | | | |
|-------------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------------------------------|
| | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2002 ehemalige ACS-Standorte |
| Straße | 38 | 25 | 26 | 16 | 18 | 5 |
| Schiene | 1 | 1 | 2 | 0 | 1 | 1 |
| Binnenschiff | 1 | 0 | 2 | 1 | 0 | 0 |
| Seeschiff | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 |
| Flugzeug | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 |
| Pipeline | 1 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 |
| Gesamtzahl | 41 | 26 | 33 | 18 | 20 | 6 |

* CEFIC: European Chemical Industry Council

| Transportunfälle mit Chemikalienaustritt (Bayer-Konzern)* | | | | | |
|---|-----------|----------|-----------|-----------|----------|
| | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 |
| Straße | 15 | 5 | 21 | 16 | 7 |
| Schiene | 0 | 1 | 2 | 0 | 0 |
| Binnenschiff | 1 | 0 | 2 | 1 | 0 |
| Seeschiff | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Flugzeug | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 |
| Pipeline | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 |
| Gesamtzahl | 16 | 6 | 26 | 18 | 8 |

* Transportunfälle mit Chemikalien-Austritt wurden an den ehemaligen ACS-Standorten nicht separat erfasst.

Da chemische Produktionsverfahren mit hohem Stoff- und Energieumsatz einen Einfluss auf das Ökosystem haben können, bekennt sich Bayer zu den Prinzipien des nachhaltigen, zukunftsgerechten Wirtschaftens und gestaltet die Verfahrensprozesse so, dass die Umwelt nicht mehr als nötig beeinflusst wird.

Rohstoffeinsatz

Hauptrohstoffe für den Produktionsprozess

Aceton, Acrylnitril, Benzol, Butadiene, Cyclohexan, Ethylenoxid, Phenol, Propylenoxid, Styrol und Toluol waren im Jahr 2002 die mengenmäßig am meisten verwendeten organischen Grundchemikalien. Allein diese „Top Ten“ erreichten ein Volumen von insgesamt 3,8 Millionen Tonnen mit einem Wert von 2,1 Milliarden Euro.

An anorganischen Rohstoffen benötigten die Bayerwerke 2002:

- 1,3 Millionen Tonnen Siedesalz für die Chloralkali-Elektrolyse zur Gewinnung von Chlor, Natronlauge und Chlorwasserstoff. Überschüssiger Wasserstoff aus diesem Prozess wird verkauft.
- 400.000 Tonnen Salpetersäure, die überwiegend in der MDI/TDI-(Methylendiisocyanat/Toluoldiisocyanat)Produktion verarbeitet wurden.
- 310.000 Tonnen Ammoniak, das in großen Mengen in die Caprolactam-Produktion (Vorstufe zu Polyamid 6.6) einfließt.
- 250.000 Tonnen Schwefel, wovon 50.000 Tonnen für die eigene Schwefelsäureherstellung benötigt wurden.

Nachwachsende Rohstoffe im Produktionsprozess

Wo immer möglich und technisch und wirtschaftlich sinnvoll, setzt Bayer auf den Einsatz nachwachsender Rohstoffe, die allerdings in der Gesamtstoffbilanz keine entscheidende Rolle spielen.

Zum Einsatz kommen die folgenden nachwachsenden Rohstoffe:

- Balsamharze, Zellulosen und Derivate, Fettsäuren, Fettalkohole
- EBS (Ersatzbrennstoffe aus Siedlungsabfall), Wachs und sonstige Stearate
- Ligninsulfonate, Öle und Fette, Rizinusöl
- Verdickungsmittel, Duftstoffe, Aromen, Geschmacksstoffe
- Kasein, Zucker und Derivate, Stärken, Zitronensäure

Darüber hinaus entwickeln wir zusammen mit unseren Kunden Produkte, die den Einsatz nachwachsender Rohstoffe fördern, zum Beispiel Polyurethan/Naturfasermatten-Verbundwerkstoffe mit Flachs und Sisal für Türinnenverkleidungen oder Dachhimmel in Autos.

Rohstoffe zur Energieerzeugung

Auf dem Gebiet der Energieerzeugung erleben wir seit dem Beginn der 90er-Jahre einen grundlegenden Wandel: Während Bayer im Jahr 1992 noch 83 Prozent seines Energiebedarfs in Form von Elektrizität und Dampf selbst erzeugte, waren es 2002 nur noch 58 Prozent. Die restlichen 42 Prozent wurden von externen Anbietern bezogen.

Ebenso beachtlich ist die zahlenmäßige Veränderung der eigenen Energieerzeugung. Im Jahr 1992 haben wir noch 120 Petajoule (1 Petajoule = 10^{15} Joule) Energie aus fossilen Brennstoffen erzeugt, im Jahr 2002 waren es nur noch 67 Petajoule.

Für die eigene Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen hat Bayer 2002 rund 1,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas, 500.000 Tonnen Kohle und 100.000 Tonnen Flüssigbrennstoffe eingesetzt. Daraus wurden 49 Prozent der selbst erzeugten Energie gewonnen. Den restlichen Energiebedarf deckten die Bayerwerke durch Abwärmenutzung aus Prozessen oder durch die Verbrennung von Abfällen.

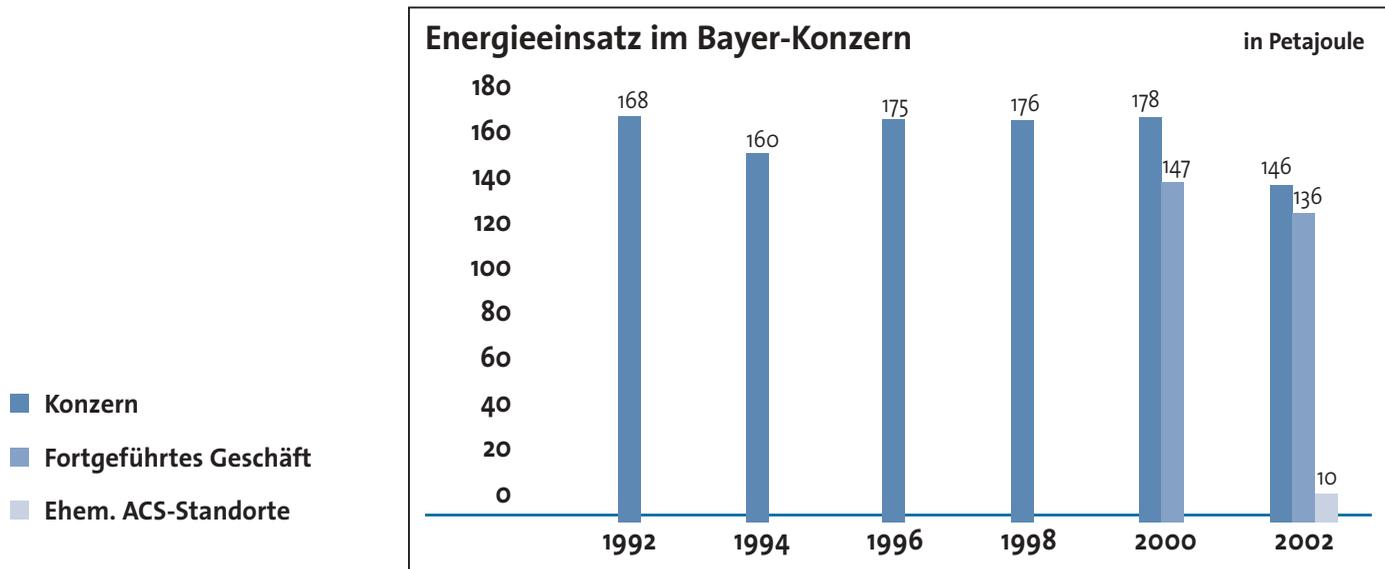
Erneuerbare Energien

Um nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu erhalten, ist eine Energiewirtschaft erforderlich, mit der die Energieeffizienz weiter erhöht wird. Erneuerbare Energien wie Wasserkraft, Biomasse, Biogas, Wind- und Sonnenenergie können nur einen geringen Beitrag leisten. Dort, wo der Einsatz erneuerbarer Energien technisch sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar ist, unterstützen wir dieses Engagement – soweit es in unserer Hand liegt.

Einen Beitrag zum Einsatz erneuerbarer Energie leisten wir in unserem brasilianischen Werk Porto Feliz. Dort haben wir im Jahr 2002 247 Terajoule (1 Terajoule = 10^{12} Joule) aus Schnittresten der örtlichen Holz verarbeitenden Industrie erzeugt.

Energieeinsatz

Energieverbrauch seit 2000 um weitere 7,5 Prozent verringert Die Energiebilanz der 168 Bayer-Standorte, die für diesen Bericht analysiert wurden, ist weiterhin positiv. Trotz gesteigerter Produktion ist der Energieverbrauch seit 2000 im fortgeführten Geschäft um 7,5 Prozent auf 136 Petajoule pro Jahr gesunken, der spezifische Energieverbrauch (Energiebedarf pro Produktionsmenge) hat sich um 13 Prozent verbessert.



Auch der Bedarf der Werke des Bayer-Konzerns an Primärenergie im fortgeführten Geschäft ist seit dem Jahr 2000 deutlich zurückgegangen – bei Erdgas um 22 Prozent und bei Kohle um zwölf Prozent. Dies ist zum Teil auf externen Energiebezug zurückzuführen. Überdies wurde die Abwärmenutzung um 25 Prozent verbessert.

| Energieeinsatz im Bayer-Konzern nach Energieträgern | | (1 Petajoule = 1 Billionde Joule = 10¹⁵ Joule) | | | | | | | | |
|--|------------------------------|--|-------------|-------------|-------------|-------------|------------------------------------|-------------|-------------------|-----------------------|
| Energieträger | Dimension | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 | Änderung % | 2002 ehem. ACS |
| Erdgas | Petajoule/a | 81 | 75 | 81 | 74 | 71 | 62 | 48 | -22,0 | * |
| Flüssigbrennstoffe | Petajoule/a | 15 | 15 | 9 | 9 | 5 | 4 | 4 | 0,5 | * |
| Kohle | Petajoule/a | 24 | 18 | 20 | 21 | 17 | 17 | 15 | -12,0 | * |
| Elektrizität-Fremdbezug | Petajoule/a | 25 | 28 | 31 | 35 | 39 | 33 | 35 | 5,5 | * |
| Abwärmenutzung z. B. aus Abfallverbrennung | Petajoule/a | 20 | 21 | 22 | 23 | 21 | 10 | 12 | 25,0 | * |
| Dampferzeugung (externer Lieferant) | Petajoule/a | 3 | 3 | 11 | 14 | 24 | 22 | 22 | 1,8 | * |
| Summe | Petajoule/a | 168 | 160 | 175 | 176 | 178 | 147 | 136 | -7,5 | 10 |
| Produktionsmenge | Mio. t/a | 10,3 | 10,9 | 11,8 | 13,1 | 15,5 | 11,7 | 12,5 | 6,2 | 0,3 |
| Energieeffizienz | Petajoule/ Mio. t Produkt | 16,3 | 14,7 | 14,7 | 13,4 | 11,4 | 12,5 | 10,9 | -13,0 | 33,3 |

* Diese Daten wurden an den ehemaligen ACS-Standorten nicht erfasst.

Die Verschiebungen in der Nutzung der einzelnen Energieträgerarten sind auch durch Schwankungen der jeweiligen Rohstoffpreise begründet.

Werden die ehemaligen Aventis-CropScience-Standorte in die Energiebilanz mit einbezogen, so erhöht sich der Gesamtenergiebedarf des Bayer-Konzerns auf 146 Petajoule pro Jahr. Durch die relativ geringe Produktionsmenge des ACS-Geschäfts (0,3 Millionen Tonnen/Jahr) verschlechtert sich die Energieeffizienz auf 11,4. Dieser Wert entspricht dem Konzern-Wert des Jahres 2000.

Zum sparsamen Umgang mit Wasserressourcen und zur Vermeidung von Wasserverschmutzungen wurden in den vergangenen Jahren weit reichende Maßnahmen ergriffen.

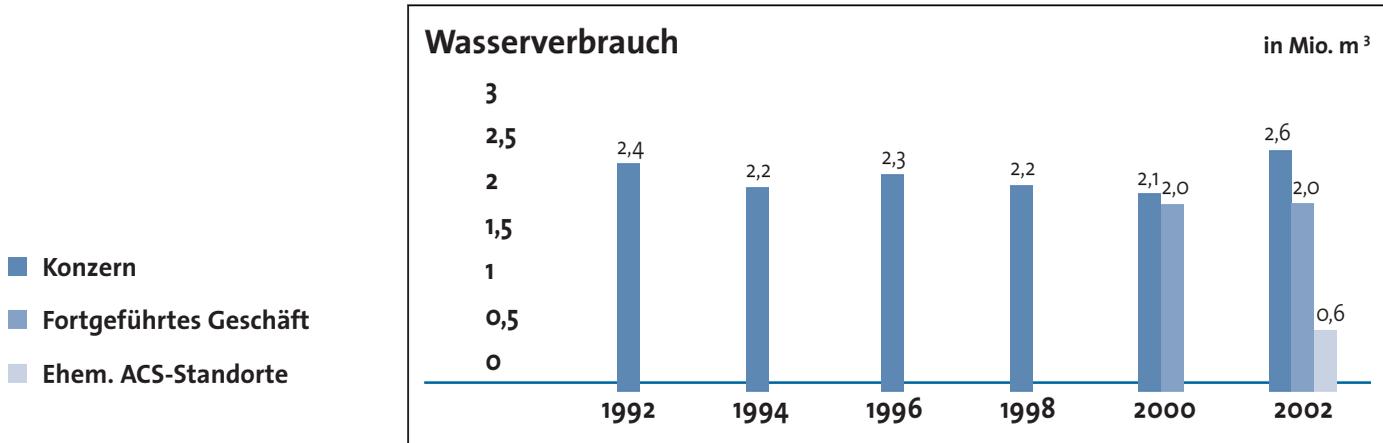
Wasserbedarf So sank der Wasserbedarf der Werke des Bayer-Konzerns trotz gestiegener Produktion zwischen 1992 und 2002 um mehr als 16 Prozent um mehr als **16 Prozent** **verringert** auf 2,0 Millionen Kubikmeter pro Tag. Der größte Teil davon (85 Prozent) wird als Kühlwasser verwendet. Nur 15 Prozent des eingesetzten Wassers benötigten wir für die Produktionsprozesse und den Sanitärbereich. Die verschmutzten Prozess- und Sanitärabwässer werden in unseren Kläranlagen behandelt und gereinigt in die Umwelt zurückgeführt. So ist zum Beispiel das Wasser, das die deutschen Niederrhein-Werke der Bayer AG dem Rhein entnehmen, nach der Klärung bisweilen in einzelnen Parametern weniger belastet als bei der Entnahme.

| Wasserverbrauch und Wasserverwendung des Bayer-Konzerns | | | | | | in Mio. Kubikmeter/Tag | | |
|---|------|------|------|------|------|-----------------------------|------|----------------|
| | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 | 2002 ehem. ACS |
| Gesamter Wasserverbrauch | 2,4 | 2,2 | 2,3 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 2,0 | 0,6 |
| Kühlwasser | 2,0 | 1,9 | 1,9 | 1,8 | 1,7 | 1,7 | 1,7 | – * |
| Prozess- und Sanitärwasser | 0,33 | 0,32 | 0,35 | 0,35 | 0,32 | 0,27 | 0,29 | – * |

* Diese Daten wurden an den ehemaligen ACS-Standorten nicht erfasst.

Große Bayer-Standorte mit entsprechend hohem Wasserbedarf – zum Beispiel die Werke am Niederrhein – versorgen sich meist aus dem natürlichen Wasserangebot der Flüsse, aus Hafengewässern oder aus werkseigenen Brunnen. Die vier Standorte mit dem höchsten Wasserbedarf waren im Jahre 2002 Leverkusen und Krefeld-Uerdingen in Deutschland, Antwerpen in Belgien und Sarnia in Kanada. Der Wasserbedarf in Leverkusen und Krefeld-Uerdingen wird aus dem Rhein, in Sarnia aus dem St. Clair River und in Antwerpen aus dem Brackwasser des Hafens gedeckt. Im gesamten Bayer-Konzern werden weniger als vier Prozent des Wasserbedarfs aus der öffentlichen Trinkwasserversorgung bezogen.

Aus der werkseigenen Trinkwassergewinnung werden oft auch die umliegenden Gemeinden versorgt: Unsere Tochtergesellschaft Wolff Walsrode liefert in ihrem niedersächsischen Industriepark Bomlitz beispielsweise auch das Trinkwasser für die Gemeinde.



Wasserreinigung

Chemischer Sauerstoffbedarf der Bayer-Abwässer seit 2000 um weitere 25 Prozent verringert

Auch auf dem Gebiet der Wasserreinigung erzielte Bayer weitere Fortschritte. Das dokumentiert beispielsweise der Summenparameter Chemischer Sauerstoffbedarf (CSB), der im Berichtszeitraum im fortgeführten Geschäft seit 2000 um ca. ein Viertel verringert wurde – im Vergleich zu 1992 sogar um etwa 77 Prozent. Dies beinhaltet auch durch Veräußerungen verursachte Veränderungen. Bei Berücksichtigung der Aventis-CropScience-Standorte erhöht sich die CSB-Abwasserfrachtbilanz nur um eine Tonne pro Jahr.

Beim Anteil der Adsorbierbaren Organischen Halogenverbindungen (AOX) reduzierte sich der Summenwert in den Jahren 2000 bis 2002 im fortgeführten Geschäft von 40 auf 38 Tonnen pro Jahr.

Unser Ziel ist es, neben der selbstverständlichen Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, das von uns benutzte Wasser zumindest in derselben Qualität der Umwelt zurückzugeben, in der wir es entnommen haben. Die verbleibenden Abwasserfrachten der Bayerwerke sind im Berichtszeitraum weiter zurückgegangen – teilweise durch den Verkauf oder die Stilllegung von Standorten, teilweise aber auch durch verbesserte Produktions- und Behandlungsverfahren.

CSB-, AOX- und Salzfrachten

| | Dimension | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 | 2002 ehem. ACS |
|----------------------------|-----------|------|------|------|------|------|-----------------------------|------|----------------|
| CSB | 1.000 t/a | 74 | 66 | 57 | 48 | 32 | 23 | 17 | 1 |
| AOX | t/a | 150 | 130 | 128 | 112 | 73 | 40 | 38 | —* |
| gelöste anorganische Salze | Mio. t/a | 1,3 | 1,3 | 1,2 | 1,4 | 2,0 | 1,6 | 1,5 | —* |

* Diese Daten wurden an den ehemaligen ACS-Standorten nicht erfasst.

Viele der in den vergangenen Jahrzehnten in die Kritik geratenen Stoffe gehören zur Klasse der organischen Chlorverbindungen. AOX als Summenparameter sagt nichts über eine mögliche tatsächliche Toxizität der eingeleiteten Substanzen aus. Hier hilft nur der Einzelnachweis, den wir an unseren Standorten individuell gemäß den örtlichen Bestimmungen vornehmen. Aus diesen Gründen werden wir den AOX-Summenparameter in Zukunft nicht mehr dokumentieren.

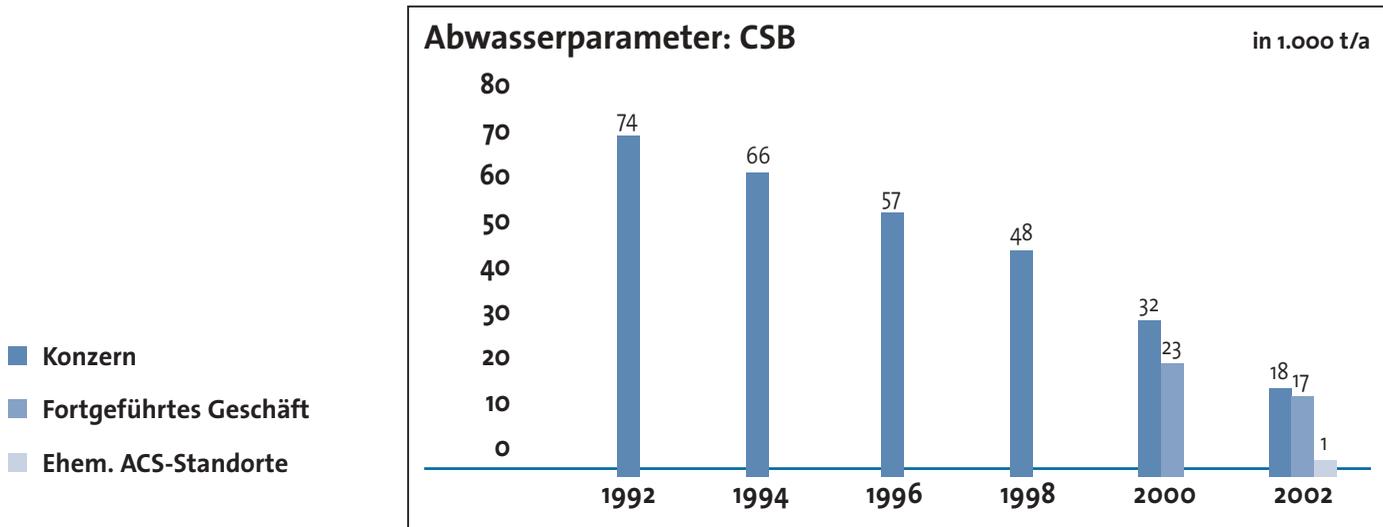
CSB, AOX und gelöste organische Salze

Der **Chemische Sauerstoffbedarf (CSB)** ist ein Maß für die Summe aller organischen Stoffe im Wasser, einschließlich schwer abbaubarer Substanzen. Der CSB-Wert kennzeichnet die Menge an Sauerstoff, die zur Oxidation der gesamten im Wasser enthaltenen organischen Stoffe verbraucht wird. Als Summenparameter ermöglicht der CSB-Wert, die Abbauleistung einer Kläranlage zu beurteilen. Erreichbare CSB-Abbauraten liegen bei 90 bis 95 Prozent.

Ein Übermaß an organischen Inhaltsstoffen in Naturgewässern ist nachteilig, weil die organischen Stoffe im Wasser in der Regel durch Organismen abgebaut werden, wobei Sauerstoff verbraucht wird. Je nach Belastungsgrad wird der im Wasser gelöste Sauerstoff verbraucht.

Unter **AOX** versteht man adsorbierbare organisch gebundene Halogenverbindungen (X=Chlor, Fluor, Brom, Jod) – hiermit werden auch Verbindungen erfasst, die toxisch oder biologisch schwer abbaubar sind.

Unter dem Abwasserparameter „Gelöste anorganische Salze“ sind alle in Gewässer eingeleitete Chlorid- und Sulfatsalze zu verstehen.



Schwermetalle

Im Rahmen der HSE-Datenerfassung kontrollieren wir die Schwermetall-Konzentrationen in unseren Abwässern gemäß den Empfehlungen des europäischen Chemieverbandes CEFIC und verzeichnen weitere Rückgänge der Emissionen: An den Standorten des fortgeführten Geschäfts sind alle Schwermetall-Emissionen im Berichtszeitraum weiter zurückgegangen. Insgesamt haben wir im Jahr 2002 rund 50 Prozent weniger Schwermetalle eingeleitet als 1992.

| Schwermetall-Emissionen in Gewässer | | | | | | | in t/a |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------------------------------|--------------|
| | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 |
| Cd (Cadmium) | 0,3 | 0,1 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,16 | 0,08 |
| Cr (Chrom) | 25 | 10 | 9 | 9 | 6,2 | 6,2 | 5,0 |
| Cu (Kupfer) | 17 | 12 | 13 | 11 | 12 | 8,2 | 6,4 |
| Hg (Quecksilber) | 0,07 | 0,04 | 0,05 | 0,05 | 0,08 | 0,07 | 0,03 |
| Ni (Nickel) | 13 | 9 | 10 | 9 | 7 | 6,8 | 5,0 |
| Pb (Blei) | 4 | 4 | 3 | 3 | 2 | 1,5 | 1,0 |
| As (Arsen) | – * | – * | – * | – * | 0,7 | 0,5 | 0,45 |
| Zn (Zink) | – * | – * | – * | – * | 14 | 12,9 | 11,4 |
| Summe Schwermetalle | 59 | 35 | 35 | 32 | 42 | 36,33 | 29,36 |
| Beitrag ehem. ACS | | | | | | | 0,64 |
| Summe total | | | | | | | 30,00 |

* Diese Werte wurden in dem Zeitraum nicht erfasst.

Der Beitrag der ehemaligen Aventis-CropScience-Standorte zu den Schwermetall-Emissionen des Bayer-Konzerns (Cd, Cr, Cu, Hg, Ni, Pb, As, Zn) betrug im Jahr 2002 in Summe 0,64 Tonnen, das sind etwa zwei Prozent der Gesamtemissionen des Bayer-Konzerns.

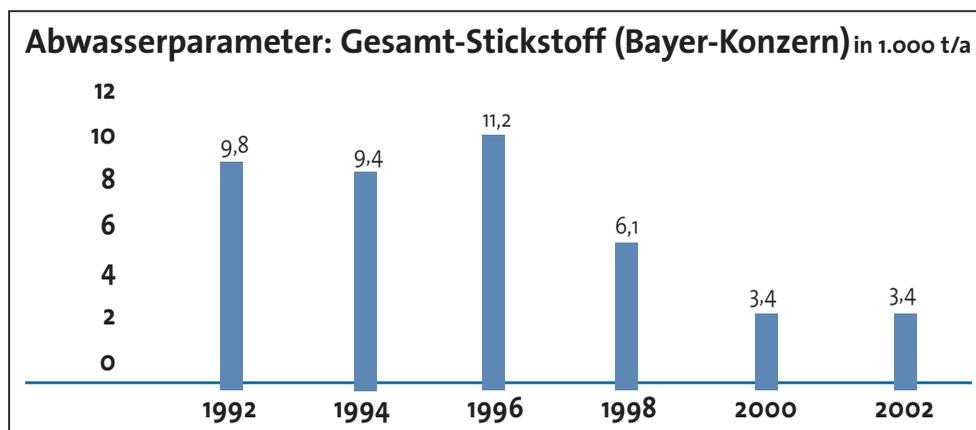
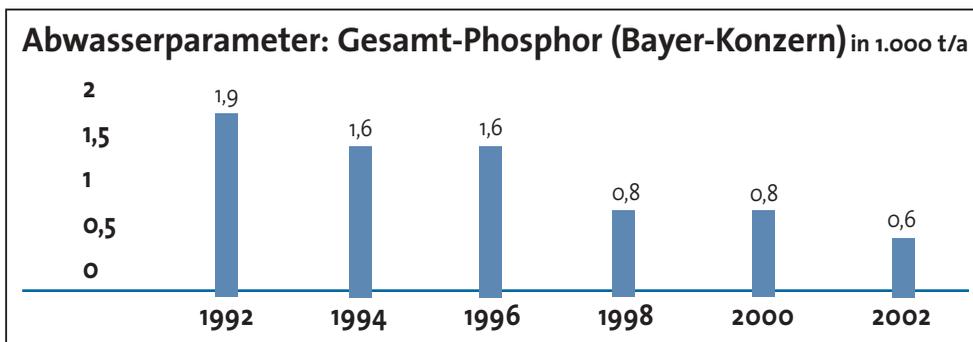
Deutlicher Rückgang der Quecksilber-Emissionen Deutlich zurückgegangen (um 53 Prozent) ist auch die Quecksilber-Emission in das Abwasser. Dazu trug unter anderem die Umrüstung der Chloralkali-Elektrolyse im Bayerwerk Dormagen bei, die jetzt nach dem Prinzip der Membrantechnologie arbeitet. Das uns für 2004 gesetzte Konzernziel, weniger als 30 Kilogramm Quecksilber pro Jahr in die Abwässer einzuleiten, hat Bayer 2002 fast erreicht. Wir registrierten einen Eintrag von nur noch 33 Kilogramm Quecksilber.

Nährstoffe

Eine übermäßige Emission von Nährstoffen wie Nitraten, Ammonium-Stickstoff oder Phosphaten in die Gewässer kann zu deren Überdüngung (Eutrophierung) führen. Ein Ziel für Bayer ist es deshalb, die Nährstoffeinträge weitestmöglich zu reduzieren. Die Tabelle zeigt unsere Ergebnisse auf diesem Gebiet im Berichtszeitraum: Die Phosphor-Emissionen gingen gegenüber 2000 um ein Viertel zurück. Insgesamt hat Bayer den Nährstoffeintrag seit 1992 um ca. 66 Prozent gesenkt.

Die Nährstoffemissionen der neu hinzugekommenen Aventis-Crop-Science-Standorte fallen in der Gesamtbilanz unseres Konzerns kaum ins Gewicht. Sie machen etwa drei bis vier Prozent der Gesamtsumme aus.

| Abwasserparameter: Phosphor und Stickstoff (Bayer-Konzern) in 1.000 t/a | | | | | | |
|--|------|------|------|------|------|------|
| | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2002 |
| P _{tot} (Gesamt-Phosphor) | 1,9 | 1,6 | 1,6 | 0,8 | 0,8 | 0,6 |
| N _{tot} (Gesamt-Stickstoff) | 9,8 | 9,4 | 11,2 | 6,1 | 3,4 | 3,4 |
| Summe P _{tot} + N _{tot} | 11,7 | 11,0 | 12,8 | 6,9 | 4,2 | 4,0 |



Klimarelevante Gase

Kohlendioxid- ausstoß der Bayerwerke seit 2000 um zwölf Prozent gesunken Seit vielen Jahren engagiert sich Bayer auf dem Gebiet des Klimaschutzes. Zwischen 2000 und 2002 gingen trotz einer um rund sieben Prozent gestiegenen Produktionsleistung die direkten Kohlendioxid-Emissionen des Konzerns im fortgeführten Geschäft um ca. zwölf Prozent zurück. Der direkte Ausstoß aller Treibhausgase, ausgedrückt als Kohlendioxid-Äquivalente, verminderte sich im gleichen Zeitraum im fortgeführten Geschäft um elf Prozent. Das spezifische Kohlendioxid-Äquivalent im fortgeführten Geschäft, das diese direkten Emissionen in Relation zur Produktionsleistung angibt, lag 2002 um 16 Prozent unter dem Wert des Jahres 2000.

Damit hat der Bayer-Konzern das Ziel einer 50-prozentigen Verringerung der direkten Emission von Treibhausgasen von 1990 bis zum Jahre 2010 bereits Ende 2002 übertroffen. Konzernweit betrug die Reduktion der direkten Emission von Treibhausgasen 59 Prozent. Zu diesen Ergebnissen trug neben dem Verkauf von Beteiligungen und Tochtergesellschaften sowie Betriebsstilllegungen auch die Übertragung eines Kraftwerks an ein Versorgungsunternehmen bei, das zeitgleich von Steinkohle auf hocheffiziente Gasturbinen umgestellt wurde. Dies führt sowohl zu einem wirtschaftlicheren Betrieb wie auch zu höherer Energie-Effizienz und damit geringerem Ressourcenverbrauch und Emissionen. Einen weiteren wichtigen Beitrag zur Verringerung indirekter klimarelevanter Emissionen leisten unsere Maßnahmen zur Verbesserung der Energie-Effizienz, wie zum Beispiel die weitgehende Umstellung der Chloralkali-Elektrolyse vom Amalgam- auf das Membranverfahren. Bezogen auf die Bayer AG in Deutschland wurde ein noch anspruchsvolleres Ziel von 53 Prozent angestrebt. Tatsächlich wurde die direkte Treibhausgas-Emission an den AG-Standorten um insgesamt 66 Prozent reduziert.

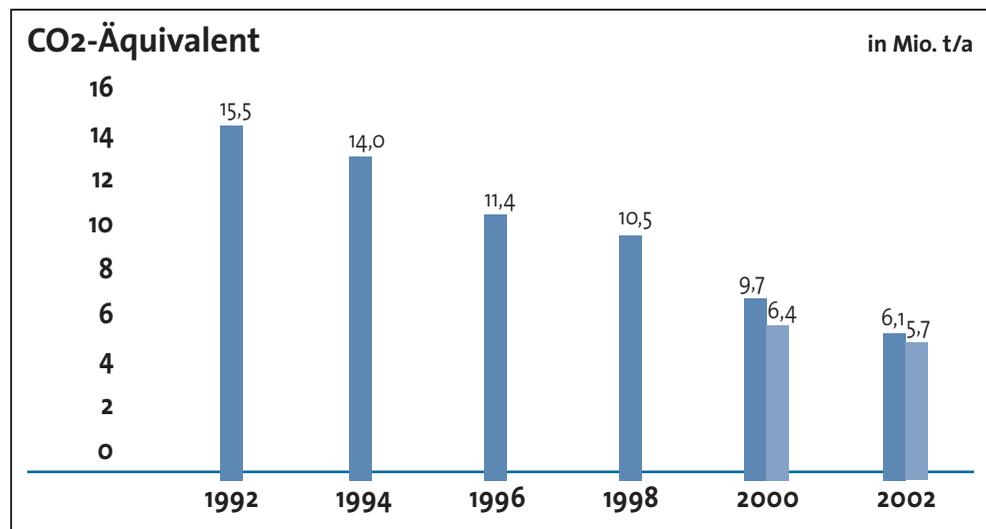
Als „Treibhausgase“ bezeichnen Fachleute Gase, die Einfluss auf den Erwärmungseffekt des Weltklimas haben sollen. Kohlendioxid als „Basisgas“ hat das Erwärmungspotenzial GWP 1 (von engl. Greenhouse Warming Potential). Andere Treibhausgase lassen sich als Kohlendioxid-Äquivalente bzgl. ihres Erwärmungspotenzials ausdrücken: Bei ihnen gibt der Indikator GWP an, um wievielfach größer die vermutete Klimawirkung im Vergleich zu derjenigen von Kohlendioxid ist. Für den Bayer-Konzern spielt nur das Treibhausgas Kohlendioxid eine wesentliche Rolle. Die tabellarische Auswertung enthält die direkten Treibhausgasanteile, die wir selbst in unseren Energieerzeugungs- und Produktionsprozessen freigesetzt haben.

**Emissionen klimarelevanter Gase gemäß des Kyoto-Protokolls,
CO₂-Äquivalent und spezifisches CO₂-Äquivalent**

| | Dimension | 1990 | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 |
|--|-----------|------|------|------|------|------|------|-----------------------------------|------------|
| Kohlendioxid | Mio. t/a | 10,1 | 10,5 | 9,4 | 9,6 | 9,6 | 9,2 | 5,9 | 5,2 |
| Methan | t/a | – | – | – | – | – | – | 60 | 60 |
| Distickstoffoxid | 1.000 t/a | 15,9 | 16,0 | 14,7 | 5,7 | 2,7 | 1,5 | 1,5 | 1,5 |
| Teilhalogenierte Kohlenwasserstoffe (HFC) | t/a | – | – | – | 45 | 45 | 33 | 33 | 33 |
| CO ₂ -Äquivalent | Mio. t/a | 15,0 | 15,5 | 14,0 | 11,4 | 10,5 | 9,7 | 6,4 | 5,7 (6,1*) |
| Produktionsmenge | Mio. t/a | 10,1 | 10,3 | 10,9 | 11,8 | 13,1 | 15,5 | 11,7 | 12,5 |
| Spezifisches CO ₂ -Äquivalent | | 1,49 | 1,50 | 1,28 | 0,97 | 0,80 | 0,63 | 0,55 | 0,47 |

* Wert inkl. der ehemaligen ACS-Standorte.

- Konzern
- Fortgeführtes Geschäft



Die ehemaligen ACS-Standorte emittierten im Jahre 2002 0,4 Millionen Tonnen Kohlendioxid. Der Bayer-Konzern verzeichnete somit im Jahr 2002 insgesamt 6,1 Millionen Tonnen direkten Treibhausgas-Ausstoß.

Ozon abbauende Emissionen

Bayer hat sich verpflichtet, die Verwendung von Substanzen zu überwachen, die einen schädigenden Einfluss auf die Ozonschicht der Erde haben. Die Emissionen solcher Stoffe wurden in den vergangenen Jahren deutlich reduziert. Mit einer umfangreichen Erhebung von Substanzen mit Ozon-Zerstörungspotenzial (siehe Tabelle Seite 94) gehen wir über das Protokoll der FCKW-Konferenz von Montreal aus dem Jahr 1987 hinaus.

Ozon ist ein natürlicher gasförmiger Bestandteil der Erdatmosphäre mit unterschiedlichen Konzentrationen in den verschiedenen Luftschichten. In der Stratosphäre bildet Ozon einen Schutzschild gegen die schädliche ultraviolette Strahlung der Sonne. Durch komplexe chemische Reaktionen in der Atmosphäre können Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW), bromierte Halone und verschiedene chlorierte Kohlenwasserstoffe (Lösemittel, Tetrachlorkohlenstoff, Methylchlorid und andere) mit unterschiedlichem Wirkungspotenzial zum Ozonabbau beitragen.

Um die Ozon schädigende Wirkung von Substanzen vergleichend erfassen zu können, wird – analog dem Kohlendioxid-Äquivalent – diesen Stoffen ein „Ozon-Zerstörungspotenzial“ zugeschrieben (engl.: Ozon Depletion Potential, kurz OPD). Die Leitsubstanz ist in diesem Fall das Trichlorfluormethan (CFC-11) mit dem ODP-Wert von 1. Für die direkten Emissionen an den Bayer-Standorten ergibt sich insgesamt ein CFC-11-Äquivalent von 38 Tonnen.

Mit einem CFC-11-Äquivalent von 22 Tonnen hat Chlormethan im Bayer-Konzern den größten Anteil an der Emission von Substanzen mit Ozon-Zerstörungspotenzial.

| Emissionen mit Ozon-Zerstörungspotenzial (Bayer-Konzern im Jahr 2002) | | | in t/a |
|--|-------|----------|-------------------|
| | Menge | OPD-Wert | CFC-11-Äquivalent |
| Trichlorfluormethan | ~ 2 | 1,00 | 2,00 |
| Dichlordifluormethan | ~ 11 | 0,82 | 9,02 |
| Chlordifluormethan | ~ 32 | 0,03 | 1,09 |
| Methylchlorid (Chlormethan) | 1.100 | 0,02 | 22,00 |
| Brommethan | ~ 2,5 | 0,37 | 0,93 |
| Tetrachlormethan | 0,2 | 1,20 | 0,24 |
| Chlordifluorethan | 35 | 0,086 | 3,01 |
| CFC-11-Äquivalent | | | 38,29 |

Gemäß dem GRI-Indikatorenkatalog (EN-9) werden wir das Ozon-Zerstörungspotenzial in Zukunft im Konzern weiterverfolgen, um auf eine Verminderung der Einträge in die Atmosphäre hinzuwirken.

Weitere signifikante Emissionen in die Luft

Flüchtige organische Verbindungen

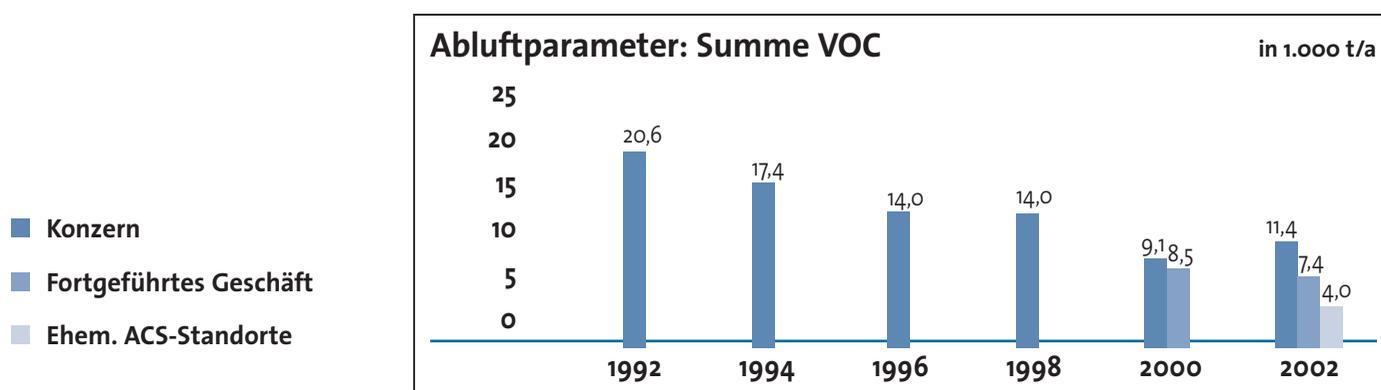
Die Emissionen flüchtiger organischer Verbindungen – zusammengefasst in dem Summenparameter VOC (Volatile Organic Compounds) – sind bei Bayer, bezogen auf das fortgeführte Geschäft des Konzerns, zwischen den Jahren 2000 und 2002 um 13 Prozent zurückgegangen.

Zusätzlich zum Summenparameter VOC haben wir einige Substanzen herausgegriffen und in der Tabelle separat ausgewiesen.

Eine deutliche Verbesserung hat das Unternehmen bei den ABS-Emissionen (Acrylnitril, 1,3-Butadien, Styrol) erreicht. Hier hatten wir uns das Ziel gesetzt, die Emissionen bis zum Jahr 2004 auf weniger als 250 Tonnen pro Jahr zu vermindern. Im Berichtszeitraum gelang bereits eine Reduktion von 443 auf 272 Tonnen pro Jahr, sodass wir den Zielwert bis Ende 2004 wahrscheinlich erreichen werden.

| Emissionen der flüchtigen organischen Verbindungen | | | | | | | | | | |
|---|-----------|-------|-------|-------|-------|------|-----------------------------|-------|----------------|--|
| | Dimension | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 | 2002 ehem. ACS | |
| VOC | 1.000 t/a | 20,6 | 17,4 | 14,0 | 14,0 | 9,1 | 8,5 | 7,4 | 4,0 | |
| BTXE (Benzol, Toluol, Xylole, Ethylbenzol) | t/a | 780 | 748 | 266 | 215 | 170 | 160 | 152 | * | |
| ABS (Acrylnitril, 1,3-Butadien, Styrol) | t/a | 685 | 540 | 373 | 440 | 443 | 395 | 272 | * | |
| Wichtige chlororganische Lösemittel (Chlormethan, Dichlormethan, Trichlormethan, Tetrachlormethan, 1,2-Dichlorethan) | t/a | 1.742 | 1.606 | 2.167 | 1.391 | 628 | 626 | 1.140 | * | |

* Diese Daten wurden an den ehemaligen ACS-Standorten nicht erfasst.



Nicht zufrieden sind wir mit der Entwicklung in der Stoffgruppe der chlororganischen Lösemittel. Für den Anstieg der Emissionen ist die Verwendung von Chlormethan bei der Kautschukherstellung an den Bayer-Standorten Sarnia und Zwijndrecht verantwortlich. Reduktionsmaßnahmen sind geplant.

Die neu integrierten 38 Standorte von Aventis CropScience erhöhen die konzernweiten VOC-Emissionen um etwa 4.000 Tonnen pro Jahr.

Flüchtige anorganische Verbindungen

Schwefeldioxid-Zielwert für 2004 an Bayer-Standorten bereits 2002 unterschritten Ebenso wie die flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) enthalten auch die flüchtigen anorganischen Verbindungen (Volatile Inorganic Compounds, kurz VIC) Luftschadstoffe, deren Emissionen wir ebenfalls vermindern wollen. Die Schwefeldioxidemissionen wurden bereits stark reduziert: Wir haben an den Bayer-Standorten den für 2004 angepeilten Zielwert von 5.000 Tonnen Schwefeldioxid bereits 2002 erreicht und sogar unterschritten. Durch den starken Ausbau der Aktivitäten von Bayer CropScience im Rahmen des Zukaufs von Aventis CropScience erhöhten sich die Schwefeldioxid-Emissionen allerdings wieder auf insgesamt 7.400 Tonnen im Jahr 2002, sodass wir unsere Zielsetzung 2004 unter Berücksichtigung des Aventis-Zukaufs überprüfen müssen.

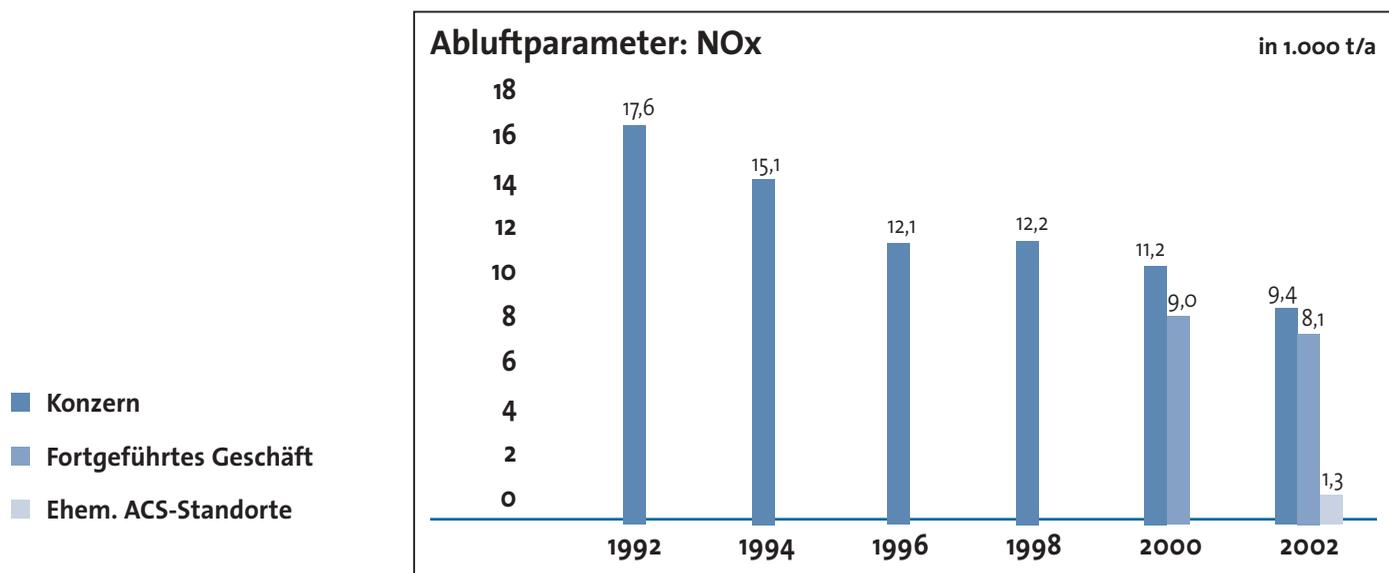
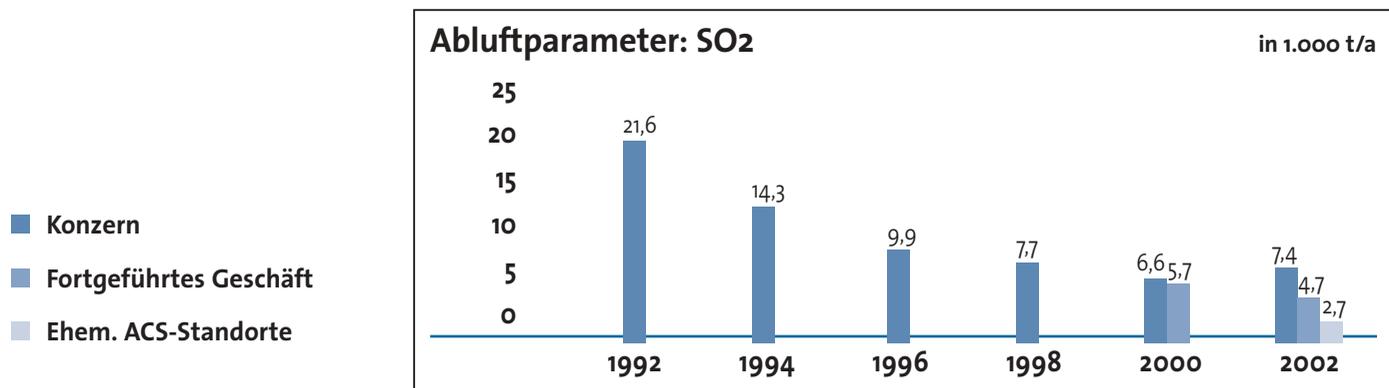
Den Stickstoffoxid-Emissionen widmen wir nach wie vor große Aufmerksamkeit und streben durch Modernisierung von Produktionsbetrieben eine weitere Verringerung an (7.500 Tonnen in 2004). Für das Jahr 2002 weist die Konzernbilanz einen Stickstoffoxid-Ausstoß von jährlich 8.100 Tonnen aus, der sich durch die ACS-Standorte auf 9.400 Tonnen erhöht.

Die wichtigen Einzelsubstanzen aus den VIC – Schwefeldioxid, Stickstoffoxide und Kohlenmonoxid – entstehen größtenteils durch die Energieerzeugung mit fossilen Brennstoffen. Der Schwefeldioxidausstoß ist dabei stark abhängig von dem Schwefelgehalt der Brennstoffe. Kohle und Öl enthalten Schwefel in stark unterschiedlichen Konzentrationen, sodass Schwankungen aufgrund des gewählten Energieträgers auftreten können. Erdgas ist de facto schwefelfrei. Nur durch die Beimischung von Geruchsstoffen (Odorierung) zur besseren Wahrnehmung gelangen wieder schwefelhaltige Verbindungen in das Erdgas (Mercaptane). Aber auch bei einigen unserer Produktionsprozesse entstehen Schwefeldioxid und Stickstoffoxide.

Alle mit der Energieerzeugung verbundenen direkten VIC-Emissionen sind durch den rechtlichen Übergang unserer Dampf- und Elektrizitätskraftwerke an einen anderen Versorgungsträger außerhalb unseres Konzerns gesunken (Auslagerungen, Verkäufe). Den im Jahr 2001 festgelegten Zielen lagen jedoch auch konkrete verfahrenstechnische Minderungsprojekte in unserem Stammwerk Leverkusen und an unserem belgischen Standort Antwerpen zugrunde.

| Wichtige anorganische Emissionen | | in 1.000 t/a | | | | | | |
|---|-------------|--------------|-------------|-------------|-------------|-----------------------------|-------------|----------------|
| | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 | 2002 ehem. ACS |
| Schwefeldioxid (SO ₂) | 21,6 | 14,3 | 9,9 | 7,7 | 6,6 | 5,7 | 4,7 | 2,7 |
| Stickstoffoxide (NO _x , ohne N ₂ O, berechnet als NO ₂) | 17,6 | 15,1 | 12,1 | 12,2 | 11,2 | 9,0 | 8,1 | 1,3 |
| Kohlenmonoxid (CO) | 10,9 | 9,2 | 11,4 | 9,3 | 3,8 | 3,6 | 3,0 | * |
| VIC (ohne CO ₂ , SO ₂ , NO _x , CO) | 1,4 | 1,3 | 1,4 | 1,3 | 1,1 | 1,0 | 1,2 | * |
| Summe der o.g. Parameter | 51,5 | 39,9 | 34,8 | 30,5 | 22,7 | 19,3 | 17,0 | * |

* Diese Daten wurden an den ehemaligen ACS-Standorten nicht erfasst.

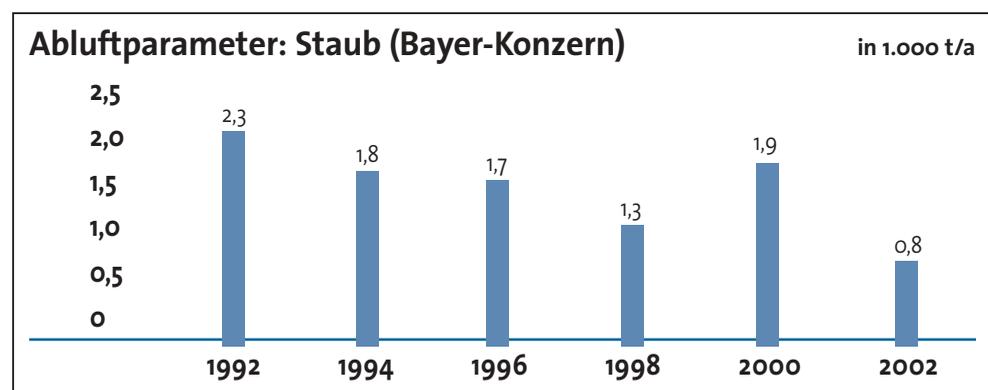


Bayer hat sich dazu verpflichtet, seine Emissionsdaten ab 2005 dem zuständigen Staatlichen Umweltamt (StUA) durch EFÜ, das heißt durch elektronische Fernübermittlung, direkt zugänglich zu machen. Dies betrifft mehrere Sonderabfallverbrennungsanlagen und Kraftwerke in den Bayer-Chemieparks Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Zukünftig werden per EFÜ täglich alle relevanten Parameter – Halbstundenwerte und Tagesmittelwerte – an das StUA übermittelt. Darüber hinaus wird ein schriftlicher Jahresbericht herausgegeben und die Emissionssituation einmal jährlich in Zeitungen veröffentlicht.

Mit dieser Regelung folgt Bayer einer Rahmenvereinbarung des Verbands der Chemischen Industrie mit der NRW-Regierung. Die Vereinbarung überlässt dem Unternehmen die Wahl zwischen der Veröffentlichung von Daten im Internet oder automatisiert gemäß EFÜ.

Staub

Das für das Jahr 2004 angepeilte Ziel, die Staub-Emissionen auf mindestens 1.500 Tonnen pro Jahr zu senken, hat der Bayer-Konzern bereits 2002 erreicht und den Zielwert sogar um 700 Tonnen unterschritten. Den größten Beitrag dazu leistete der brasilianische Standort Camacari. Dort konnten die Staub-Emissionen durch die Schließung der Polymerisationsanlagen im Jahr 2002 praktisch eliminiert werden. Nach der Akquisition von Aventis CropScience haben sich die Staub-Emissionen zwar wieder um 14 Prozent erhöht, doch das selbst gesteckte Ziel wird Bayer trotzdem bis zum Ende des Jahres 2004 erreichen.



Staubpartikel entstehen in den Feuerungsanlagen zur Energieerzeugung sowie in Produktionsprozessen wie zum Beispiel der pneumatischen Förderung von Feststoffgranulaten.

Abfallaufkommen

Der Großteil der Abfallmengen entsteht in den Produktionsbereichen der Teilkonzerne Bayer Polymers und Bayer Chemicals. In den vergangenen zehn Jahren konnten wir diesen Abfallanteil erheblich reduzieren. Dies wird besonders deutlich, wenn man den Abfall auf die Produktmenge bezieht. So waren im Jahr 2002 nur noch 48 Kilogramm Abfall (4,8 Prozent) je Tonne Produkt zu entsorgen. 1992 war es fast die dreifache Menge: 123 Kilogramm. Insgesamt hat Bayer eine Verringerung um 61 Prozent erzielt. Die Tendenz zu reduzierten Abfallmengen zeigt sich auch deutlich bei der Betrachtung des fortgeführten Geschäfts in den Jahren 2000 und 2002.

Nach wie vor gilt beim Thema Abfallmanagement der Grundsatz, Rückstände so weit wie möglich zu verringern oder weitestgehend zu verwerten. Dies erreichen wir unter anderem durch die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Produktionsprozesse, durch den Einsatz ausgewählter Rohstoffe und – ganz generell gesprochen – durch die Entscheidung für hochqualitative, langlebige Produkte.

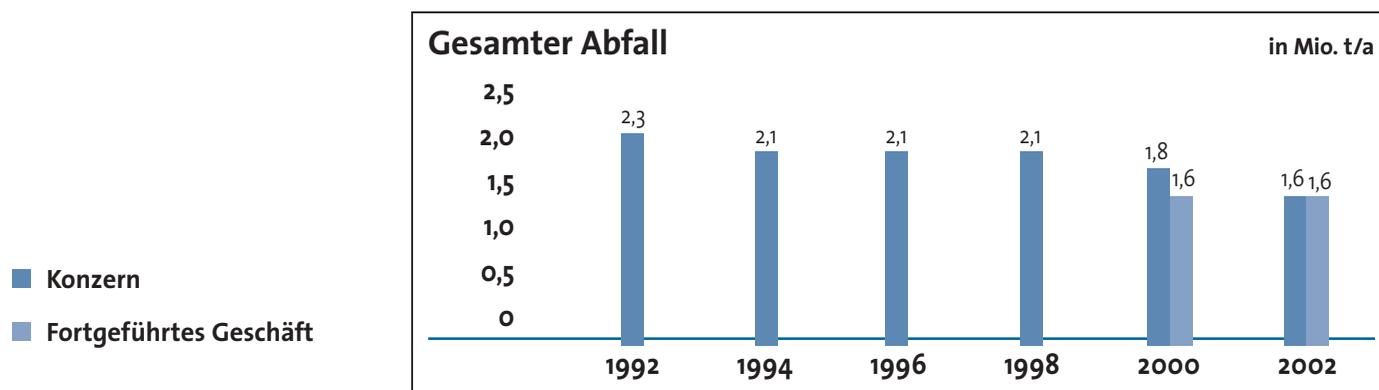
Neben unseren Produktionsabfällen registrieren wir auch alle anderen Abfälle wie zum Beispiel Hausmüll, Klärschlamm und Bauabfälle (Baustellenabfälle, Bauschutt, Bodenaushub, Straßenaufbruch). In unserer Datenabfrage 2002 wurden Bauabfälle erstmals explizit ermittelt. Durch Restrukturierungsmaßnahmen hatten wir 2002 konzernweit einen relativ großen Anteil von ca. 400.000 Tonnen Bauabfällen. Allein an unserem brasilianischen Standort Camacari entstanden durch Stilllegungs- und Sanierungsmaßnahmen der Polymerisationsbetriebe rund 100.000 Tonnen Bauschutt und Bodenaushub.

Auch Abfälle, die wir von außerhalb des Konzerns zur Entsorgung übernehmen, sind in der Statistik erfasst. Hierunter fallen Abfälle der Gemeinden und zunehmend auch Abfälle der an unseren Chemie- und Industriepark-Standorten tätigen Unternehmen. Der Anstieg dieses Aufkommens ist unter anderem auf den Verkauf von Firmenan-

teilen an andere Unternehmen zurückzuführen, die unsere Entsorgungseinrichtungen nutzen. Ein Beispiel dafür ist die EC Erdölchemie GmbH, deren 50-Prozent-Beteiligung Bayer verkauft hat. Die Abfälle dieses Unternehmens – etwa 100.000 Tonnen pro Jahr – erfassen wir daher jetzt als externe Abfälle.

| Abfalldaten 1992–2002 (Konzernsummen in Mio. t/a) | | | | | | | |
|--|------|------|------|------|------|-----------------------------------|------|
| | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2000 fortgeführtes Geschäft | 2002 |
| Abfall aus der (chemischen) Produktion | 1,27 | 1,10 | 1,05 | 1,10 | 0,76 | 0,72 | 0,60 |
| Sonstiger Abfall | 1,02 | 0,98 | 0,86 | 0,86 | 0,86 | 0,64 | 0,30 |
| Bauabfälle | – | – | – | – | – | – | 0,40 |
| Externer Abfall (in Bayer-Werke zur Entsorgung übernommen) | 0,02 | 0,04 | 0,14 | 0,11 | 0,15 | 0,24 | 0,31 |
| Gesamter Abfall einschließlich Abfall von Dritten (Summe)* | 2,3 | 2,1 | 2,1 | 2,1 | 1,8 | 1,6 | 1,6 |
| Abfall aus Produktionsprozess/ Produktionsmenge in % | 12,3 | 10,1 | 8,9 | 8,4 | 4,9 | 6,1 | 4,8 |

* Aufkommen einschließlich recyceltem Abfall und Abfall von Dritten



Der Jahresbeitrag der neu erworbenen ACS-Standorte zum Abfallaufkommen fällt 2002 mit etwa zwei Prozent kaum ins Gewicht.

Entsorgungsarten

Im Berichtszeitraum deponierten wir etwa 60 Prozent unserer Abfälle, 26 Prozent wurden verbrannt, 14 Prozent stofflich verwertet. Das bedeutet, dass gegenüber dem Jahr 2000 die Anteile der deponierten und verbrannten Abfälle angestiegen sind, während die Menge der stofflich verwerteten Abfälle zurückging. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) der für die Verbrennung bestimmten Abfälle werden thermisch genutzt.

| Abfallverbleib in Prozent vom gesamten entsorgten Abfall | | | | |
|---|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 1996 | 1998 | 2000 | 2002 |
| deponiert | 47 | 50 | 47 | 60 |
| verbrannt | 17 | 14 | 19 | 26 |
| stofflich verwertet | 36 | 36 | 34 | 14 |
| extern entsorgt | 23 | 31 | 26 | 19 |

Eine Ursache für den Rückgang der Verwertung ist die größere Menge an Bauabfällen, die nicht mehr in dem Maße wie zuvor als Bauersatzstoffe – zum Beispiel beim Aufbau von Deponien – verwertet werden konnten. Zum einen bestand kein Bedarf mehr für solche Baumaterialien, zum anderen waren diese Abfälle teilweise kontaminiert und deswegen zur Wiederverwendung ungeeignet.

Etwa vier Fünftel der zu entsorgenden Abfallmengen werden von Bayer intern auf konzerneigenen Standort-Deponien entsorgt. Die Restmenge (19 Prozent) wird an externe Entsorgungsunternehmen geliefert. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren 1998 bis 2002 stetig gesunken. Das spricht für die Leistungsfähigkeit und Kapazität unserer eigenen Entsorgungseinrichtungen, die zunehmend auch von unseren Vertragspartnern besonders in den Chemieparcs genutzt werden.

Wesentliche Veränderungen 2003

Im Berichtsjahr 2003 bestanden die wesentlichen Änderungen im Vergleich zu den Vorjahren in der verbesserten Daten-Abfrage nach Teilkonzernstruktur an den jeweiligen Standorten sowie in der zusätzlichen Aufnahme von Nicht-Produktionsstandorten mit Lägern, Verwaltung oder Forschungslabors. Die bisherige Datenerhebung umfasste weltweit 168 Produktionsstandorte nach geografischer Zuordnung, nach dem neuen Modus sind es 444 Standorte nach geografischer Zuordnung in Verbindung mit der Teilkonzern-Zugehörigkeit.

Dabei gelangte ein überarbeiteter Satz an HSE-Performance-Daten inklusive Definitionen zum Einsatz: so genannte Key-Performance-Indikatoren HSE. Besonderes Augenmerk haben wir auf die Erarbeitung international verständlicher und eindeutiger Definitionen gelegt.

Mit diesen zwölf Schlüssel-Indikatoren aus den Bereichen Gesellschaft/Soziales, Transportsicherheit, Emissionen in die Umwelt und Ressourcenverbrauch beschreiben wir Bereiche, denen wir besondere Bedeutung beimessen. Wir werden uns dort Ziele setzen, über deren Erfüllungsgrad wir regelmäßig berichten werden, und an deren Erreichung wir uns messen lassen. Die Key-Performance-Indikatoren HSE werden zum Management unserer HSE-Performance genutzt.

Fokus auf zwölf Key-Performance-Indikatoren HSE aus den Bereichen

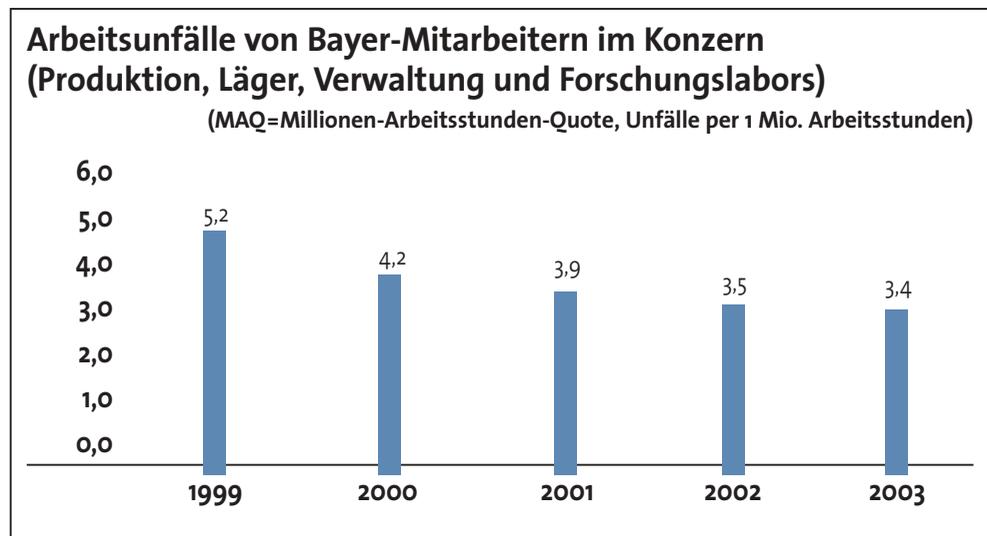
- Gesellschaft/Soziales
- Transportsicherheit
- Emissionen in die Umwelt
- Ressourcenverbrauch

Unfallzahlen

Die Reduzierung der Unfallzahlen ist für uns ein wichtiges Ziel. Die **Unfallquote unserer Mitarbeiter mit Ausfalltag(en)** berichten wir als so genannte MAQ, das heißt als Anzahl der Arbeitsunfälle mit Ausfalltag(en) pro einer Million Arbeitsstunden. Die Anzahl der Mitarbeiter, die in diese Betrachtung einbezogen wird, haben wir jedoch erweitert. Während bislang alle Kontraktoren, Teilzeitmitarbeiter oder Mitarbeiter mit befristeten Verträgen von der Betrachtung ausgeschlossen waren, sind nunmehr direkt weisungsbefugt unterstellte Kontraktoren, Teilzeitmitarbeiter sowie auch Mitarbeiter mit befristeten Verträgen eingeschlossen. Dennoch konnte trotz der Erweiterung des Berichtskreises die Unfallquote konzernweit im Vergleich zum Vorjahr leicht von 3,5 auf 3,4 gesenkt werden. Hierzu haben gezielte Aktionen der Teilkonzerne und Servicegesellschaften, wie beispielsweise das 1.000-Tage-Programm von Bayer Chemicals, maßgeblich beigetragen.

Darüber hinaus berichten wir erstmals über die Unfälle von Bayer-Mitarbeitern, die nicht nur zu Ausfalltagen führen, sondern auch beispielsweise zur Zuweisung eines Schonarbeitsplatzes oder zu einer medizinischen Behandlung. Diesen Parameter bezeichnen wir als **berichtspflichtige Unfallquote von Bayer-Mitarbeitern**. Nur wenn es uns gelingt, auch die Zahl dieser Unfälle zu reduzieren, werden wir langfristig die Zahl der Unfälle mit Ausfalltagen weiter reduzieren können. Der erstmals ermittelte Wert pro einer Million Arbeitsstunden liegt bei 7,2 und damit um den Faktor 2,1 höher als die Quote für die Unfälle, die zu Ausfalltagen führen.

Erstmals für das Berichtsjahr 2003 haben wir diese Zahlen weltweit auf Basis einer Datenerhebung auf Standortebene durch die Tochterkonzerne und Servicegesellschaften erstellt.



Umwelt- und Schadensereignisse

Bislang wurden nur jene Ereignisse erfasst, die aufgrund lokaler Bestimmungen eine Meldepflicht an die Behörde beinhalten. Daher waren die Einzelwerte über den gesamten Konzern nur bedingt miteinander vergleichbar.

Statt dieser Erfassung haben wir in 2003 die Umwelt- und Schadensereignisse nach einer konzernweit einheitlich angewandten Definition in drei Stufen eingeteilt. Davon berichten wir Ereignisse, welche den beiden ersten Stufen zugeordnet werden, als Key-Performance-Indikator „**Major Environmental Incident**“. Damit verdeutlichen wir unsere Verantwortung über den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen hinaus. Gleichzeitig erheben wir diesen Parameter nicht nur an Produktionsstandorten, sondern an allen 444 Standorten des Bayer-Konzerns, da Umwelt- und Schadensereignisse beispielsweise auch in Lägern oder an Forschungsstandorten auftreten können. Insgesamt hatten wir in 2003 21 „Major Environmental Incidents“ im Konzern zu verzeichnen. Hinzu kommen 117 Ereignisse der Stufe 3, das heißt Ereignisse mit einer geringen Umwelt- und Schadensauswirkung.

| Umwelt- und Schadensereignisse im Bayer-Konzern | | | | | |
|--|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 |
| Meldepflichtige Umweltereignisse | 68 | 69 | 47 | 53 | |
| Schadensereignisse | 6 | 7 | 1 | 4 | |
| Major Environmental Incidents (Stufe 1 + 2) | | | | | 21 |
| Environmental Incidents (Stufe 3) | | | | | 117 |

Die in der Tabelle dargestellten Umwelt- und Schadensereignisse aus den früheren Jahren sind demnach nur bedingt mit den Daten aus 2003 vergleichbar. Die höheren Zahlen für 2003 bedeuten keine Zunahme der Ereignisse, sondern sind das Ergebnis der neuen Definition und Erfassungsstruktur.

Im Vergleich zur bisherigen Berichterstattung erheben wir diesen Parameter weiterhin nach der Definition des Europäischen Chemieverbandes (CEFIC), nunmehr aber erstmals in 2003 nicht nur an den Produktionsstandorten, sondern an allen Standorten des Konzerns. Insgesamt ist die Anzahl der Transportunfälle von 26 auf 28 leicht angestiegen, wobei es sich ausschließlich um Unfälle auf der Straße handelte.

| Anzahl Transportunfälle nach CEFIC* | | | | | | |
|--|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 |
| Straße | 38 | 25 | 26 | 16 | 23 | 28 |
| Schiene | 1 | 1 | 2 | 0 | 2 | 0 |
| Binnenschiff | 1 | 0 | 2 | 1 | 0 | 0 |
| Seeschiff | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 |
| Flugzeug | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 |
| Pipeline | 1 | 0 | 0 | 1 | 1 | – |
| Gesamtzahl | 41 | 26 | 33 | 18 | 26 | 28 |

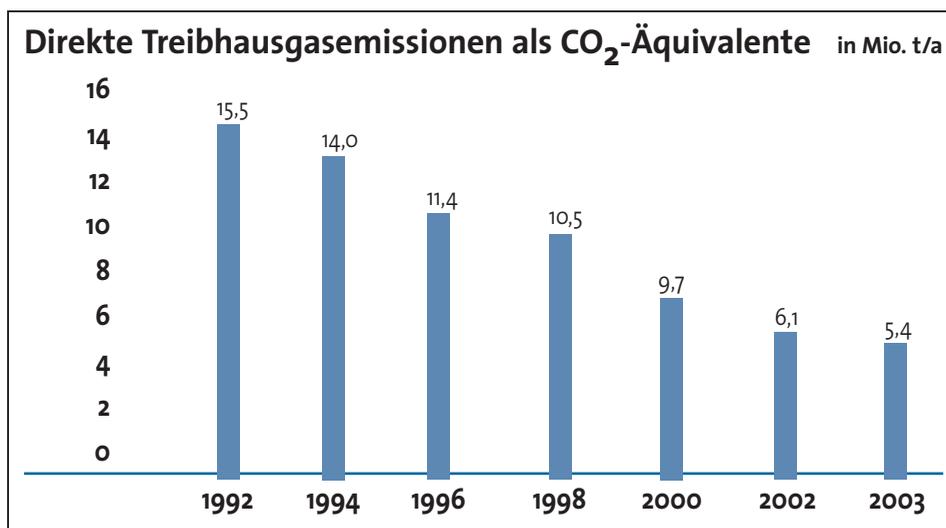
* CEFIC: European Chemical Industry Council

Bei der Herstellung unserer Produkte verursachen wir Emissionen in die Luft und die Gewässer sowie Abfallstoffe, die sich derzeit noch nicht einer Wiederverwertung zuführen lassen. Wir sind bestrebt, diese Emissionen kontinuierlich weiter zu minimieren und mit gefährlichen Abfällen, dort wo sie unvermeidbar sind, verantwortungsbewusst umzugehen. Deswegen ist es für unser Unternehmen wichtig, in diesem Bereich ein aktives Management über Key-Performance-Indikatoren zu betreiben. Wir erheben die Umwelt-Key-Performance-Indikatoren ausschließlich an unseren Produktionsstandorten, da nur von dort wesentliche Einflüsse ausgehen.

Emissionen in die Luft

Emission von Treibhausgasen

Die Anforderungen aus Klimaschutz und Kyoto-Protokoll berücksichtigen wir weit über die gesetzlichen Anforderungen hinaus. Deswegen sind wir bestrebt, die direkte Emission von Treibhausgasen weiter zu reduzieren. So haben wir im Berichtsjahr 2003 erneut eine 11-prozentige Reduzierung dieser Emission im Vergleich zu 2002, ausgedrückt als CO₂-Äquivalente, erreichen können. An den AG-Standorten und konzernweit wurde die direkte Emission klimarelevanter Gase seit 1990 um deutlich über 60 Prozent reduziert.



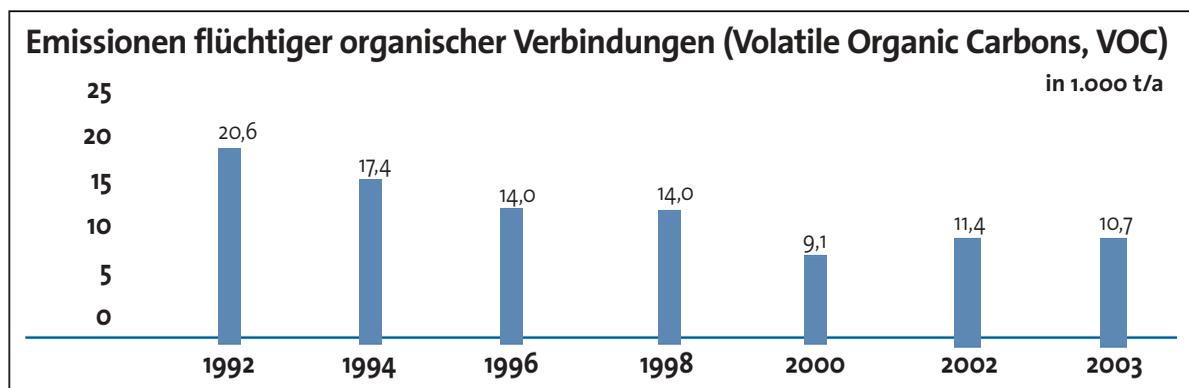
Damit hat der Bayer-Konzern das Ziel einer 50-prozentigen Verringerung der direkten Emission von Treibhausgasen von 1990 bis zum Jahre 2010 bereits Ende 2002 übertroffen. Zu diesen Ergebnissen trug neben dem

Verkauf von Beteiligungen und Tochtergesellschaften sowie Betriebsstilllegungen auch die Übertragung eines Kraftwerks an ein Versorgungsunternehmen bei, das zeitgleich von Steinkohle auf hoch-effiziente Gasturbinen umgestellt wurde. Dies führt sowohl zu einem wirtschaftlicheren Betrieb wie auch zu höherer Energie-Effizienz und damit geringerem Ressourcenverbrauch und Emissionen. Einen weiteren wichtigen Beitrag zur Verringerung indirekter klimarelevanter Emissionen leisten unsere Maßnahmen zur Verbesserung der Energie-Effizienz, wie zum Beispiel die weitgehende Umstellung der Chloralkali-Elektrolyse vom Amalgam- auf das Membranverfahren.

Insgesamt ergibt sich daher folgendes Bild: Unser Energieeinsatz sank trotz steigender Produktionsmenge seit 1990 um 16 Prozent; die klimarelevanten Treibhausgase konnten durch die beschriebenen Maßnahmen sogar um deutlich über 60 Prozent reduziert werden.

Emissionen flüchtiger organischer Verbindungen (VOC)

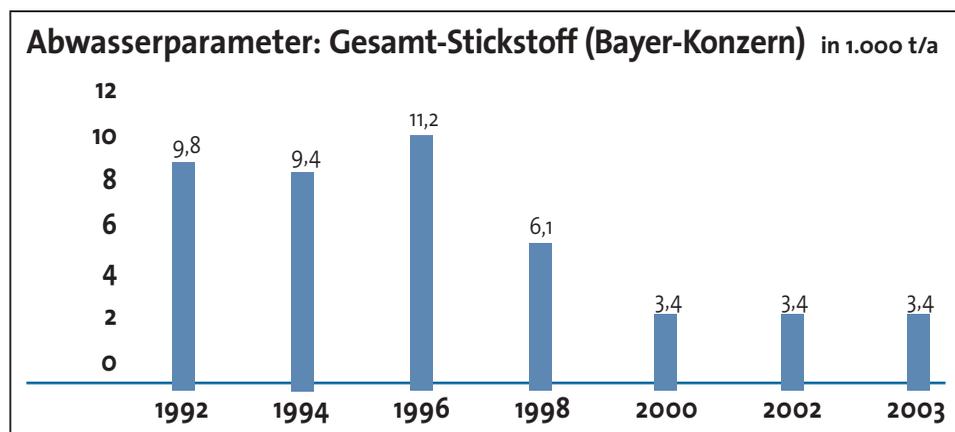
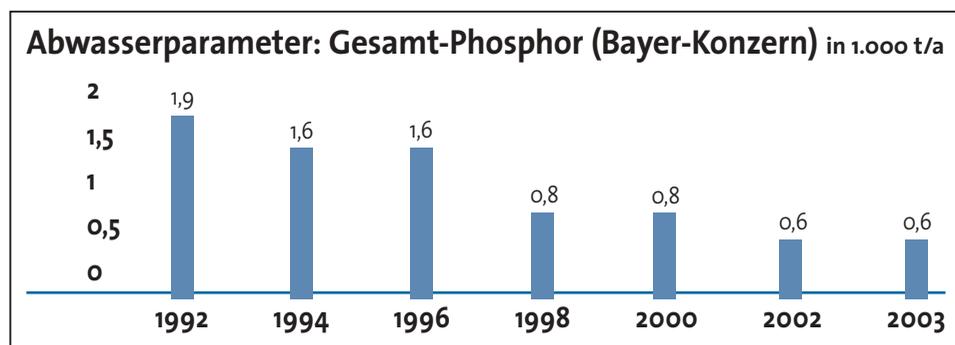
Neben der kontinuierlichen Reduktion der Emission von Treibhausgasen halten wir die Reduktion der Emissionen von flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) für besonders beachtenswert. Diese Verbindungen tragen zur Ozonbelastung bei. Bedingt durch die Akquisition von Aventis CropScience und den damit verbundenen Ausbau der Aktivitäten war dieser Wert im Zeitraum von 2000 bis 2002 von 9.100 Tonnen/Jahr auf 11.400 Tonnen/Jahr angestiegen. Im Berichtszeitraum 2003 wurde eine Senkung um sechs Prozent auf 10.700 Tonnen/Jahr erreicht.



Emissionen in das Wasser

Der Nährstoffeintrag (Nitrate, Ammonium-Stickstoff oder Phosphate) in Gewässer kann zu deren Überdüngung führen. Daher arbeiten wir daran, diesen Eintrag kontinuierlich zu reduzieren. Im Berichtsjahr 2003 war im Vergleich zum Vorjahr keine messbare Änderung des Nährstoffeintrags festzustellen.

| Abwasserparameter: Phosphor und Stickstoff (Bayer-Konzern) | | | | | | | in 1.000 t/a |
|--|------|------|------|------|------|------|--------------|
| | 1992 | 1994 | 1996 | 1998 | 2000 | 2002 | 2003 |
| P _{tot} (Gesamt-Phosphor) | 1,9 | 1,6 | 1,6 | 0,8 | 0,8 | 0,6 | 0,6 |
| N _{tot} (Gesamt-Stickstoff) | 9,8 | 9,4 | 11,2 | 6,1 | 3,4 | 3,4 | 3,4 |
| Summe P _{tot} + N _{tot} | 11,7 | 11,0 | 12,8 | 6,9 | 4,2 | 4,0 | 4,0 |



Abfallmanagement

Gesamtmenge an erzeugtem gefährlichem Abfall

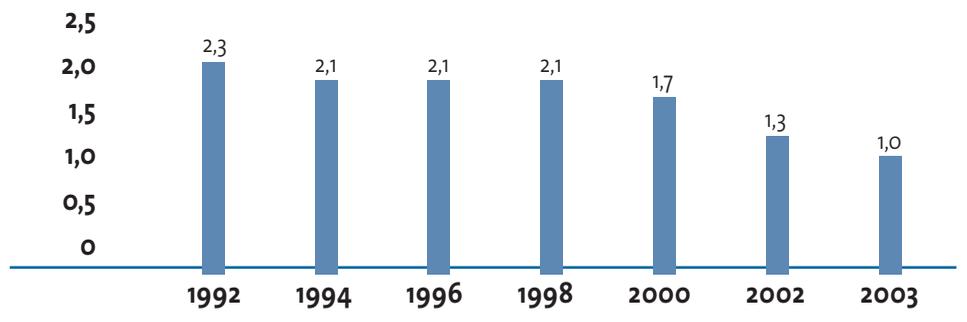
Unsere Berichterstattung zum Thema Abfall haben wir deutlich weiterentwickelt. Von besonderer Bedeutung ist dabei die erzeugte Menge an gefährlichem Abfall. Es ist uns wichtig, diese Menge auf ein Mindestmaß zu reduzieren sowie die Handhabung und Entsorgung verantwortungsvoll durchzuführen, damit hiervon keine Gefährdung für Mensch und Umwelt ausgeht. Deshalb berichten wir erstmals die Menge an erzeugtem gefährlichem Abfall. Sie beträgt im Berichtsjahr 2003 50 Prozent der gesamten im Konzern erzeugten Abfallmenge. Die Gesamtmenge an Abfall im Bayer Konzern ist um 23 Prozent gesunken.

Gesamtmenge an deponiertem gefährlichem Abfall

Bislang haben wir nur über die Gesamtmenge an deponiertem Abfall berichtet. Erstmals berichten wir über die im Konzern deponierte Menge an gefährlichem Abfall. Wir sind bestrebt, die Gesamtmenge an gefährlichem Abfall, die wir derzeit deponieren müssen, zu reduzieren und so unserer langfristigen Verantwortung für die Umwelt Rechnung zu tragen. Diese Abfallmenge beträgt im Berichtsjahr 2003 20 Prozent der Gesamtabfallmenge.

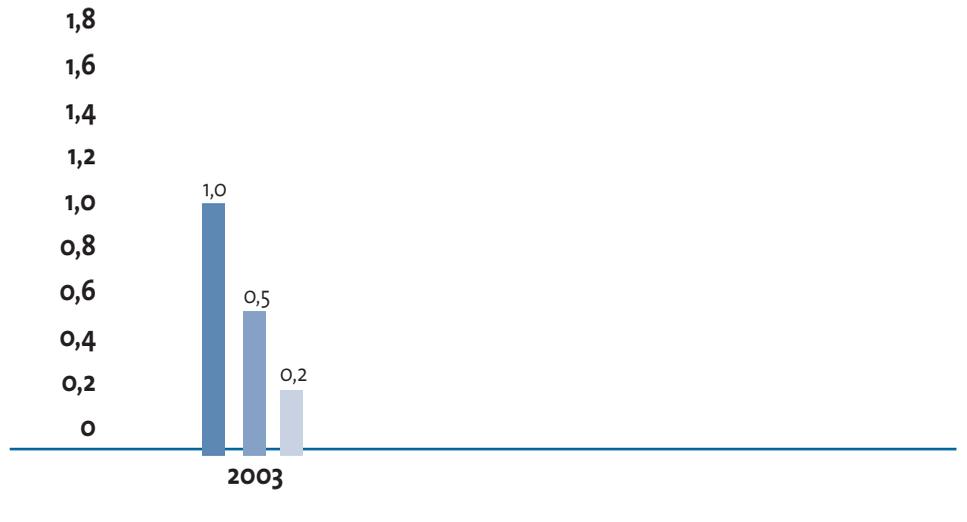
■ Gesamter Abfall

Gesamte Abfallmenge im Bayer Konzern in Mio. t/a



■ Gesamter Abfall
 ■ Gefährlicher Abfall
 ■ Gefährlicher Abfall deponiert

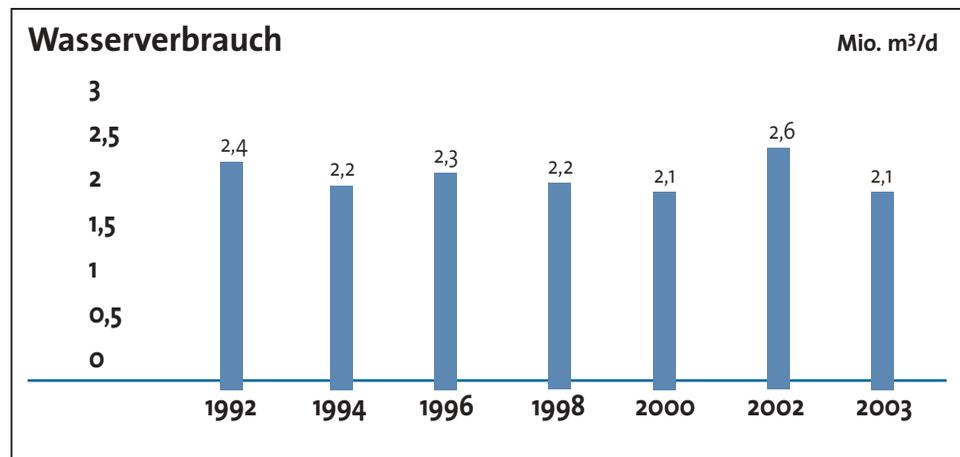
Gefährlicher Abfall im Vergleich zur Gesamtabfallmenge in Mio. t/a



Sparsamer Umgang mit den Ressourcen Wasser und Energie ist für uns bei Bayer ein zentrales Anliegen, weswegen wir kontinuierlich an der Reduzierung des Wasser- und Energieeinsatzes arbeiten.

Wasserverbrauch

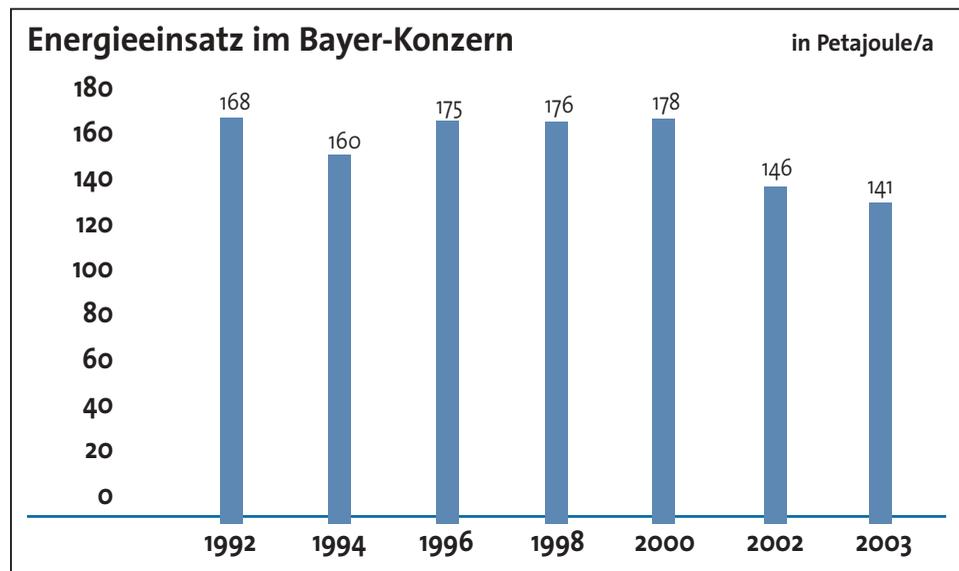
Nur ein Prozent des gesamten Wasservorrats der Erde ist Süßwasser. Um auf dieses knappe Gut aufmerksam zu machen, hat die UNO das Jahr 2003 zum Internationalen Jahr des Süßwassers erklärt. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der Wasserverbrauch des Bayer-Konzerns um 19 Prozent reduziert werden. Den größten Anteil an dieser Reduzierung hatte unser Teilkonzern Bayer CropScience.



Energieverbrauch

Jedem Energieverbrauch steht der Verbrauch einer natürlichen Ressource gegenüber. Daher bemühen wir uns, den Energieverbrauch weiter zu minimieren. Im abgelaufenen Berichtsjahr konnte der Energieeinsatz um drei Prozent reduziert werden.

Durch diese weitere Verbesserung hat sich der gesamte Energieeinsatz im Bayer-Konzern seit 1992 um rund 15 Prozent reduziert. Gleichzeitig sind die Emissionen von Treibhausgasen im Vergleichszeitraum weltweit um über 60 Prozent zurückgegangen. Dazu beigetragen haben neben dem Verkauf von Geschäftsaktivitäten und Betriebsstillegungen auch zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Energie-Effizienz (s. dazu auch Seite 107) sowie die Übertragung eines Kraftwerks an ein Versorgungsunternehmen, das zeitgleich von Steinkohle auf hocheffiziente Gasturbinen umgestellt wurde.



Sustainable-Development-Ziele

INHALTSÜBERSICHT

[→ Einführung](#)

[→ Bayer-Konzern](#)

[→ Bayer HealthCare](#)

[→ Bayer CropScience](#)

[→ Bayer MaterialScience](#)

[→ Bayer Chemicals](#)

[→ Bayer Business Services](#)

[→ Bayer Technology Services](#)

[→ Bayer Industry Services](#)

[→ Glossar](#)

[→ Mehr zu den Kinderzeichnungen](#)

Sie können gezielt bestimmte Abschnitte des Dokuments aufrufen. Bitte klicken Sie einfach auf die gewünschte Überschrift in der Inhaltsübersicht.

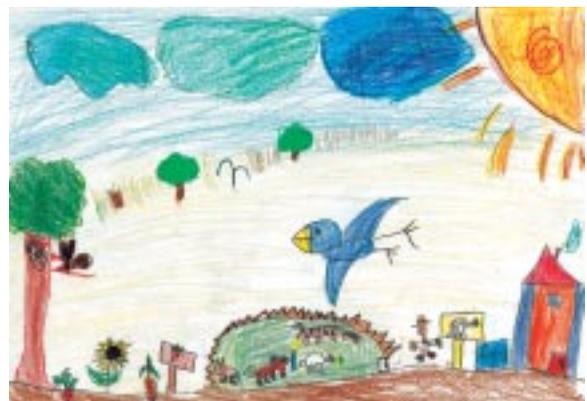
Bayer hat sich seit vielen Jahren Ziele gesetzt, an deren Erreichung wir uns messen lassen. Im Sustainable-Development-Report 2001 haben wir Ziele aus allen Unternehmensbereichen dokumentiert. Auf den folgenden Seiten lesen Sie, ob wir unsere damals gesteckten Ziele erreicht haben, und Sie erfahren außerdem, welche Ziele wir uns für die Zukunft gesetzt haben. Die Sustainable-Development-Ziele der Teilkonzerne und Servicegesellschaften stellen in Summe unsere Konzernziele dar. Wie im Kapitel „Datenerhebung 2003“ erläutert, werden wir diese Ziele auf Basis unserer Key-Performance-Indikatoren für Umwelt, Ressourcenverbrauch, Sicherheit und gesellschaftliche Aspekte weiterentwickeln. Für Bayer Chemicals werden keine neuen Ziele definiert, da dieser Teilkonzern zusammen mit einigen Geschäftsfeldern aus dem Bereich Bayer MaterialScience als eigenständige und unabhängige Gesellschaft unter dem Namen Lanxess 2005 an die Börse gebracht und dann seine eigene Unternehmenspolitik entwickeln und verfolgen wird.



In-Sung Cho, Korea, 6 Jahre

*„Den Vögeln in der Luft
und den Tieren auf
dem Feld soll es immer
gut gehen.“*

→ Mehr zu den Kinderzeichnungen



Ziele aus 2001

Alle Standorte sollen bis 2002 eine zweite Selbstbewertung ihrer HSE-Managementsysteme vornehmen, inkl. eines Maßnahmenplans zur kontinuierlichen Verbesserung bis zur nächsten Selbstbewertung/Auditierung.

Alle relevanten Bayer-Produktionsstätten sollen bis zum Jahr 2004 durch standortunabhängige, qualifizierte Auditoren überprüft werden.

Zur Reduktion der direkten Emission klimarelevanter Gase hat die Bayer AG bereits eine Verminderung der Emissionen um 53 % bis zum Jahr 2010 (gegenüber dem Basisjahr 1990) zugesagt. Daneben wird auch geprüft, welche weiteren Potenziale im gesamten Konzern ausgemacht werden können.

Bis zum Jahr 2004 sollen die Unfallzahlen durch die Fortsetzung unseres konsequenten Sicherheitsmanagements halbiert werden.

Durch Fortsetzung/Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit den Kontraktoren bezüglich der Arbeitssicherheit in den Standorten des Konzerns soll die Unfallstatistik der in unseren Werken für uns tätigen Fremdfirmen weiter verbessert werden.

Status Ende 2003

Die Bewertung wurde abgeschlossen und die Ergebnisse zur Weiterbearbeitung an die Teilkonzerne übertragen.

Jeder Teilkonzern baut derzeit eigenständig ein integriertes, standortübergreifendes HSE(Q)-Managementsystem aus den vorhandenen Teilsystemen auf.

Das Ziel wird weiterverfolgt. Im Rahmen der Umstrukturierung des Bayer-Konzerns in selbstständige Teilkonzerne werden zunächst die HSE(Q)-Systeme innerhalb der Teilkonzerne weiterentwickelt (s. o.).

Das Ziel von 2010 wurde von der Bayer AG schon erreicht. An den AG-Standorten und konzernweit wurden die direkten Emissionen klimarelevanter Gase seit 1990 um deutlich über 60 % reduziert.

Bis Ende 2003 wurde eine Verringerung der Unfallzahlen erreicht. Mit verschiedenen Instrumenten und Aktionen wird das Ziel intensiv weiterverfolgt, z. B. dem Programm „In 1.000 Tagen unfallfrei werden und bleiben“ von Bayer Chemicals und Aktivitäten im Rahmen von „Gemeinsam für mehr Sicherheit und Gesundheitsschutz“ von Bayer Industry Services.

Für 2003 ist an etlichen Standorten eine Verbesserung der Arbeitssicherheit der Kontraktoren erreicht worden. Es wird weiterhin daran gearbeitet, durch verschiedene Instrumente und Aktionen die Unfallzahlen auf einen so gering wie möglichen Stand zu senken, z. B. für die Niederrhein-Standorte und Brunsbüttel durch:

- Begehungen der Baustellen und Stützpunkte gemeinsam mit den zuständigen Berufsgenossenschaften (z. B. Maschinen- und Metall-BG, Bau-BG).
- Erfahrungsaustausch mit den Verantwortlichen der Vertragspartner nach Unfallereignissen zu Unfallursachen und erforderlichen Maßnahmen.

Durch Fortsetzung des systematischen Sicherheitsmanagements soll bis zum Jahr 2004 eine weitere deutliche Reduktion meldepflichtiger Ereignisse erreicht werden.

Im Rahmen eines ICCA-Programms erstellt Bayer u. a. für ca. 70 Produkte mit besonders großem Produktionsvolumen harmonisierte, international anerkannte Datensätze mit Prüfungen und Bewertungen (Veröffentlichung im Rahmen des OECD-Altstoffprogramms im Internet).

Der Öko-Check soll als Instrument zur qualitätsbasierten Portfoliosteuerung im Sinne einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung ausgebaut und einer intensiven internen und öffentlichen Diskussion zugeführt werden.

Die strategische Ausrichtung der Geschäftsbereiche bezüglich der Verkaufsprodukte mit toxikologisch und ökotoxikologisch kritischen Eigenschaften soll systematisch diskutiert werden.

Die Entwicklung nachhaltiger Produkte soll konsequent gefördert werden.

Der Ausbau einer konzernweiten Erfassung aller Transportzwischenfälle zur weiteren Verbesserung der Transportsicherheit soll erfolgen.

An einer Verbesserung wird mit verschiedenen Instrumenten und Aktionen gearbeitet, z. B. der kontinuierlichen Verbesserung des Sicherheitskonzepts für Anlagen, dem Installieren angemessener Sicherheitsbarrieren, Durchführen von Sicherheitsbetrachtungen und -gesprächen.

Zwischen den Jahren 2000 und 2002 hat sich die Anzahl der meldepflichtigen Ereignisse um 25 % verringert. Mit Einführung der Key-Performance-Indikatoren in 2003 wurde die Bayer-interne Definition für meldepflichtige Ereignisse geändert und konzernweit vereinheitlicht (s. Seite 105). Ein direkter Vergleich des Wertes aus 2003 mit dem aus 2002 ist daher nur bedingt aussagefähig.

Bis Ende 2003 wurden unter der Federführung von Bayer die Berichte zu 20 Stoffen im Rahmen des ICCA-Programms bei der OECD verabschiedet. Dazu kommen noch weitere neun Berichte zu Stoffen, die in Konsortien mit der Beteiligung von Bayer erarbeitet wurden.

Die Öko-Check-Methode wurde und wird erfolgreich für verschiedene Produkte und Technologien in den Teilkonzernen angewandt. Der Öko-Check wurde sowohl Bayer-intern als auch extern in verschiedensten Bereichen vorgestellt und diskutiert (z. B. econsense, 2. Deutsch-Japanische Konferenz zum produktionsintegrierten Umweltschutz in Osaka PIUS, Sustainable Product Design Forum). Im Zuge der Umstrukturierung des Konzerns und der verbundenen Portfolioveränderungen haben wir dabei unsere Methodik weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst.

In einem bereichsübergreifenden Gremium wird dieses Thema regelmäßig erörtert. Bei Bedarf werden zu speziellen Themen oder Produkten Projektgruppen gebildet, die das Thema vertieft bearbeiten.

Auf den Seiten 23-28 sind die Ergebnisse im Detail dargestellt.

In 2002 wurde ein neues Managementsystem zur Auswertung von Transportunfällen (TUMAS) zunächst bei der Bayer AG in Deutschland zur Erprobung eingeführt und 2003 in ein Standardsystem übernommen.

Durch konsequentes Responsible-Care-Zielmanagement, intensivierten Austausch von Best Practices und Unterstützung der Responsible-Care-Koordinatoren in den Beteiligungsgesellschaften soll der kontinuierliche Verbesserungsprozess unterstützt werden.

Umstellung der Chloralkali-Elektrolyse vom Amalgam-Verfahren auf das Membranverfahren mit der Folge einer deutlichen Reduktion der Quecksilber-Fracht im Abwasser von 75 kg/a (2000) auf <30 kg/a (entspr. -60 %). Bereits im Jahr 2004 soll die Quecksilber-Fracht signifikant gesunken sein.

Durch eine zweite Stufe der Nitrifikation/Denitrifikation in der Kläranlage des Werks Leverkusen soll die Stickstofffracht am Auslass der Kläranlage bis zum Jahr 2004 um 20 % gesenkt werden.

Durch verschiedene technische Maßnahmen (insbesondere Antwerpen, Leverkusen) sowie durch Ausgliederung und Produktionsverlagerungen in moderne Anlagen sollen die Emissionen saurer Gase bis 2004 weiter sinken:
 Schwefeldioxid 6.600 → 5.000 t/a
 Stickstoffoxide 11.200 → 7.500 t/a

Die Emissionen an Acrylnitril, Butadien und Styrol sollen von 443 t/a (2000) auf 250 t/a (2004) reduziert werden (entspricht -44 %).

Durch geeignete Verfahrensverbesserungen und Produktionsverlagerungen an verschiedenen Standorten des Konzerns sollen die Staubemissionen von 1.900 t/a (2000) auf 1.500 t/a (2004) verringert werden.

Auch in der neuen Bayer-Struktur wurde Responsible Care (RC) durch die Verpflichtungserklärung zu RC der einzelnen Teilkonzerne und Servicegesellschaften sowie die Benennung von RC-Koordinatoren verankert. Unternehmensweit gibt es einen Erfahrungsaustausch der RC-Beauftragten. Grundsätzliches Ziel ist ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess in den Themenfeldern Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz. In den einzelnen Teilkonzernen und Servicegesellschaften werden eigenständige RC-Ziele gesetzt und verfolgt. Zusätzlich werden jährlich RC-Standortziele in unseren deutschen Chemie- und Industrieparks gemeinsam mit den dort ansässigen Partnerfirmen vereinbart.

Die Membrananlagen werden sukzessive in Betrieb genommen. Das Ziel wurde 2002 mit 33 kg Quecksilber-Fracht fast erreicht. 2003 wurde aufgrund eines Einzelereignisses beim Reinigen eines Abwasserkanals an einem Standort das angestrebte Ziel leider deutlich überschritten. 2004 rechnen wir auf Basis der fortgeschrittenen Umrüstung der Elektrolyse-Anlagen mit der Erreichung des angestrebten Ziels von <30 kg.

Das Ziel wurde durch die Inbetriebnahme der 2. Stufe zur Nitrifikation/Denitrifikation bereits in 2002 erreicht.

An den Bayer-Standorten wurde der für 2004 angepeilte Zielwert von 5.000 Tonnen Schwefeldioxid bereits 2002 erreicht und unterschritten. Durch den starken Ausbau der Aktivitäten von Bayer CropScience im Rahmen des Zukaufs von Aventis CropScience erhöhten sich die Schwefeldioxid-Emissionen in 2002 allerdings wieder auf gesamt 7.400 Tonnen. Durch gezielte Maßnahmen konnten wir 2003 die Schwefeldioxid-Emissionen auf 5.900 Tonnen senken. Das Ziel bzgl. Stickstoffoxiden wurde bereits 2003 erreicht und unterschritten.

Seit 2000 wurden die Emissionen deutlich auf 279 t/a gesenkt.

Die Emissionen wurden seit 2000 deutlich gesenkt, das Ziel wurde bereits in 2002 erreicht und unterschritten. In 2003 betrug der Wert 900 t/a.

Neue Ziele 2003/2004

Verbesserung der Produktsicherheit in Bezug auf Umweltschutzaspekte

Erhöhung der Arzneimittelsicherheit

Stärkung des Präventionsgedankens

Verstärkung der Kontrollmechanismen zur Arzneimittelsicherheit

Entwicklung eines neuen Medikamentes gegen Malaria

Maßnahmen

Untersuchung sowie Überwachung der Umweltauswirkungen unserer Handelsprodukte.

Entwicklung einer Software für die Erstellung von Krankenhausentlassungsbriefen mit dem Ziel, das Auftreten unerwünschter Arzneimittelwirkungen zu minimieren und damit die Anwendungssicherheit der medikamentösen Therapie zu unterstützen.

- Gemeinsam mit der argentinischen Herzstiftung wird Bayer HealthCare in Argentinien eine Kampagne durchführen, mit der das Bewusstsein für das Herz-Kreislauf-Risiko geschärft werden soll.
- BHC – Division Biologische Produkte wird ein Projekt der World Federation of Hemophilia (WFH), des Verbandes der weltweit tätigen Patientenorganisation, unterstützen. Ziel dieses Projekts ist es, weltweit verbesserte und einheitliche Standards bei den Labortests in den Hämophilie-Behandlungszentren zu etablieren.

Zusätzlich zu den bereits bestehenden Critical Action Committees auf divisionaler Ebene wird ein BHC-Critical Action Committee für kritische Sachverhalte bzgl. Produktsicherheit von Humanarzneimitteln und Medizinprodukten eingerichtet.

Bayer und das „Medicines for Malaria Venture“ (MMV), eine von der Weltbank und privaten Stiftungen finanzierte Initiative der Weltgesundheitsorganisation (WHO), haben eine Vereinbarung zur Entwicklung eines neuen Malaria-Medikaments getroffen. Der Kooperationsvertrag sieht vor, dass Bayer die Produktentwicklung übernimmt und WHO/MMV für eine überwachte Verteilung in den öffentlichen Gesundheitssystemen der Entwicklungsländer zuständig sind. Bayer stellt dafür das Produkt zur Verfügung. Der Preis in diesem Marktsegment soll so gestaltet sein, dass alle unter Malaria leidenden Bevölkerungsschichten in den Entwicklungsländern eine Behandlung erhalten können. Bayer soll das Produkt in den Industrieländern vermarkten. Die klinischen Studien haben bereits begonnen.

Fortführung der Optimierung eines in-vitro Modells zur Einsparung von Tierversuchen

Stärkung der Eigenverantwortung des Diabetikers durch Einführung des Blutzuckermessgeräts Ascensia® und Verbreitung der Umsetzung der Ergebnisse der STOP-NIDDM-Studie (Study to Prevent non-Insulin Dependent Diabetes Mellitus)

Um die Zahl von Tierversuchen zu reduzieren, soll ein alternatives Verfahren weiterentwickelt werden, mit dem die Kristallisationsneigung von Wirkstoffen in Körperflüssigkeit vergleichend untersucht werden kann. Die Methodenentwicklung wurde erfolgreich abgeschlossen.

Um die Eigenverantwortung von Diabetikern zu unterstützen, bietet Bayer HealthCare ab dem 3. Quartal 2003 als ideale Produktergänzung das Blutzuckermessgerät Ascensia® mit einer einfachen Handhabung an. Das Gerät kann alternativ zu Fingerkuppenblut auch Testblut am Unterarm, am Bauch oder an den Oberschenkeln gewinnen und exakt messen. Die Ermittlung des Zuckergehaltes insbesondere nach den Mahlzeiten ist von großer Bedeutung, wie die STOP-NIDDM-Studie ergeben hat. Die neuen Studien belegen außerdem, dass Glucobay® das Risiko eines Herz-Kreislaufleidens um 49 % und eines Herzinfarktes um 91 % minderte. Außerdem sank die Gefahr, an Bluthochdruck zu erkranken, und zugleich verbesserte Glucobay® die Blutfettwerte. Diese Ergebnisse verdeutlichen, wie wichtig die regelmäßige Blutzuckerkontrolle ist. Damit stellt das neue Messgerät eine große Hilfe für eine bilanzierte Diät des Diabetikers dar, die den besonderen Bedürfnissen zur Verhinderung von Folgeerkrankungen gerecht wird.

Ziele aus 2001

Neuen Bayer-Wirkstoff Bayrepel® in der Produktfamilie Autan® als wirkungsmäßig überlegenen Wirkstoff mit einer günstigeren Risikobewertung auch bei Kindern zur Marktreife bringen und in den Markt einführen

Analyse von möglichen Umwelteinflüssen durch Pharmawirkstoffe und deren Abbauprodukte während ihrer Entwicklung

Förderung des Gesundheitswesens durch Gesundheitsaufklärung und Verbesserung der Verbraucherinformation bzgl. des Themas antibakterielle Resistenz

Sicherstellung der Verfügbarkeit der Bayer-Tropenpräparate Germanin® und Lampit®

Status Ende 2003

Zahlreiche durchgeführte wissenschaftliche Untersuchungen bestätigten, dass der Autan®-Wirkstoff Bayrepel® einen wirkungsvollen Schutz gegen Insektenstiche bietet. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Substanzen ist Bayrepel® material- und geruchsneutral, und die hervorragende Verträglichkeit erlaubt die Anwendung sogar bei Kindern ab zwei Jahren. Das Produkt wurde auf den Markt gebracht. Die gesamte Produktfamilie Autan® wurde in 2002/2003 veräußert.

Alle Entwicklungssubstanzen werden bei Pharma systematisch auf biologische Abbaubarkeit und Ökotoxizität untersucht und die Ergebnisse dokumentiert. So wurde z. B. in einem Kooperationsprojekt mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich im Rahmen einer von Bayer mitfinanzierten Promotionsarbeit die Auswirkung von Arzneimitteln auf die Umwelt untersucht.

Als Antwort auf die globale Situation zunehmender antibakterieller Resistenz hat die Bayer AG eine internationale, wissenschaftliche Aufklärungsinitiative mit dem Namen LIBRA ins Leben gerufen. Auch internationale Experten und Meinungsführer sind in LIBRA involviert. Ziel ist die Förderung des weltweit richtigen und verantwortungsvollen Umgangs mit Antibiotika. Es gibt eine Internetpräsentation unter www.librainitiative.com mit ständig neuen, aktuellen Beiträgen.

Bayer und die WHO haben eine Vereinbarung über eine Arzneimittelspende des Bayer-Medikaments Germanin® (Wirkstoff: Suramin) zur Bekämpfung der afrikanischen Schlafkrankheit im November 2002 abgeschlossen. Bayer hat sich bereit erklärt, das Medikament zunächst für die Dauer von fünf Jahren der WHO kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Als weiteren Bestandteil seines gesellschaftlichen Engagements zur Bekämpfung der afrikanischen Schlafkrankheit unterstützt Bayer Studien zur Indikationserweiterung für das Bayer-Mittel Lampit® (Wirkstoff: Nifurtimox). Mehrere Studien mit verschiedenen Dosierungsstärken zur Behandlung der Schlafkrankheit sind bereits durchgeführt worden.

Mit der Neuaufnahme der Fertigung von Lampit® in El Salvador wurde die Verfügbarkeit des Medikaments sichergestellt.

Neue Ziele 2003/2004

Einführung eines Wissens-Informationssystems für Rezepturen, Gefahrgutdaten und Sicherheitsdaten der Produkte von Bayer CropScience, um weltweit einheitliche Spezifikationen und Sicherheitsdatenblätter bereitstellen zu können

Entwicklung und Einführung neuer Pflanzenschutzprodukte mit reduzierten Ausbringungsmengen pro Fläche

Fortführung des sukzessiven Austausches von Formulierungen der WHO-Klasse I

Weitere Entwicklung attraktiver Köderpräparate

Verbesserung der Ausbringungsmethoden bei der Bekämpfung von Termiten

Ziele aus 2001

Ersatz von Pflanzenschutzprodukten durch neue Kombinationen, die geringere Ausbringungsmengen pro Fläche erfordern

Entwicklung von Pflanzenschutzprodukten mit günstigem toxikologischem Profil, schnellerem Abbau in Boden/Wasser und hoher Selektivität – so genannte „reduced risk“-Produkte nach dem Registrierungssystem in den USA

Entwicklung von Wirkstoffen mit günstigem ökotoxikologischem Profil

Frühzeitiger Einsatz von Pflanzenschutzprodukten, um teures und zeitaufwändiges häufiges Sprühen im späteren Verlauf der Vegetationsperiode zu vermeiden

Entwicklung von Methoden („geschlossenes System“), die die Handhabung für den Anwender sicher machen, und somit auch Verringerung der Umweltbelastung

Erweiterung des Herbizid-Programms durch Produkte mit gezielter Wirkung gegen Unkräuter in Kombination mit Selektivität für viele wichtige Nutzpflanzen

Maßnahmen

Entwicklung und Implementierung eines Wissens-Informationssystems im Bereich QHSE, das von Bayer CropScience und ihren Kunden weltweit genutzt werden soll

Ausweitung der Anwendung von sulfonharnstoffhaltigen Produkten (MaisTer®, Atlantis® usw.) bei einigen Nutzpflanzen

Einführung neuer Produkte und neuer Formulierungen

Einführung neuer Köderpräparate für Insekten, die zurzeit nicht auf diese Weise bekämpft werden

Einführung von Premise®-Präparaten zur bandförmigen (Rund-) Ausbringung, die die benötigte Spritzmenge bzw. den Wirkstoffgehalt erheblich reduzieren

Status Ende 2003

Akteur® hat in Deutschland Carbofuran bei der Zuckerrüben-Saatgut-Pelletierung bereits abgelöst.

Das „reduced risk“-Fungizid Trifloxystrobin (FLINT® usw.) wurde in den USA zugelassen. Außerdem hat das Herbizid Mesosulfuron den Reduced-Risk-Status im Rahmen des Registrierungsprozesses in den USA erhalten.

Calypto® ist bereits in über 40 Ländern zugelassen.

Die Behandlung von Baumwoll-Saatgut mit kleinen Mengen Gaucho® wurde erfolgreich eingeführt.

Für Bananenplantagen wurden Spezialfässer und Micro-matic-Ventile eingeführt. Sie ermöglichen eine restlose Entleerung und Säuberung von Pflanzenschutzmittelfässern und vermeiden, dass der Anwender mit dem Produkt in Kontakt kommt.

Tacco® (lizenziert an Spiess) wurde in Deutschland eingeführt.

Neue Ziele 2003/2004

Arbeitssicherheit: Reduzierung der Unfallzahlen

Umwelt: Reduzierung der Emissionen in Wasser, Luft und Boden

Aufbau eines konzernweit einheitlichen integrierten HSEQ-Managementsystems

Einsatz von Polymeren für flexible und wirtschaftliche Solar-energie-Anwendungen

Maßnahmen

Reduzierung der Unfallzahlen durch konsequentes Sicherheitsmanagement mit verschiedenen Instrumenten, z. B.

- systemunterstütztes Erfassen und Berichten von Unfällen,
- systematischer Aufbau der Sicherheitsorganisation über alle Mitarbeiter,
- Dokumentation aktueller Gefährdungsermittlungen und -beurteilungen,
- Durchführen von „Glück gehabt!“-/„Near Hit“-Programmen bzw. der „Blaue-Punkte-Aktion“ zur verbesserten Identifizierung und konsequenten Beseitigung von Unfallquellen

Kontinuierliche Verbesserung bei der Reduktion von Abwasseremissionen (Menge und Belastung) bei Betrieben und Bayer-MaterialScience-Standorten, z. B. durch gezielte Projekte zu Verfahrensoptimierungen.

Weitere Verringerung der Abfälle in den Betrieben
 Weitere Reduzierung der Gasemissionen gemäß des Kyoto-Protokolls – langfristige Reduzierung

Zusammenfassung der Gesundheits-, Sicherheits-, Umwelt- und Qualitätsmanagement-Systeme, u. a. basierend auf den globalen Grundsätzen von Responsible Care und Sustainable Development (nachhaltige Entwicklung), zu einem einzigen weltweiten Managementsystem für Bayer MaterialScience.
 Status: Bis März 2004 wurden mehr als 90 Prozent der Bayer-MaterialScience-AG-Standorte und -Organisationseinheiten in Europa, Mittlerer Osten, Afrika und Asien nach DIN EN ISO 9001 (Matrixzertifizierung) mit dem neuen integrierten Qualitätsmanagementsystem zertifiziert.

Entwicklung von flexiblen Solarmodulen mit Integration von Funktionalität, ermöglicht durch die Anwendung von thermoplastischem Polyurethan als Kapselmaterial in einem kontinuierlichen Produktionsprozess. In Kombination mit der Gewichtsreduzierung durch die Verwendung von Polycarbonatfolien als Ersatz für Glas erlaubt diese Technik die Verwendung von Solarenergiegeräten in ganz neuen Lebensbereichen.

| | |
|--|---|
| <p>Entwicklung neuer Lackrohstoffe mit deutlich reduzierten Emissionen von flüchtigen organischen Verbindungen (VOC)</p> | <p>Die 2-Komponenten-Polyurethan-Technologie von Bayer, ein wässriger 2K-PUR-Lack, verringert die Menge der an die Atmosphäre abgegebenen flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) und erreicht zugleich eine Beständigkeit und ästhetische Standards, wie sie bislang nur von Lacken auf Lösemittelbasis bekannt waren. Die Bayhydrol®/Bayhydur®-Rohmaterialien für Lacke auf wässriger Basis werden in einem immer breiteren Spektrum von Anwendungsgebieten wie beispielsweise Industrie- und Holzlackierungen, Boden- und Fahrzeugbeschichtungen, Klebstoffe und Papieranwendungen eingesetzt.</p> |
| <p>Makrolon®-Polycarbonat als Verglasungsmaterial in der Automobilindustrie weiterentwickeln</p> | <p>Entwicklung von Beschichtungen, die den Einsatz des Polycarbonats Makrolon® anstelle von Glas bei Autoscheiben ermöglichen. Verbessertes Sicherheitsverhalten und Gewichtsreduktion gehören zu den Vorteilen von Makrolon®. Weitere positive Aspekte von Makrolon® als Material für die Automobilverglasung sind eine flexiblere Formgebung und die einfachere Integration von Funktionsteilen.</p> |
| <p>Erweiterung der Anwendungsgebiete für die Metall-Kunststoff-Hybridtechnologie</p> | <p>Durch Kombination der jeweiligen Stärken von Metall und Kunststoff erlaubt die Hybridtechnologie die Herstellung leichter Teile mit hoher statischer und dynamischer Festigkeit und ermöglicht die Integration von Funktionen. Die Technologie ist bei verschiedenen Automobilfirmen wie AUDI oder Ford für Frontpartien schon verwirklicht. Weitere Anwendungen sollen folgen. Gegenüber Ganzmetall-Lösungen ergibt sich aufgrund des geringeren Gewichts und der kleineren Anzahl von Fertigungsschritten wie z. B. Schweißen eine deutliche Reduzierung des Energieverbrauchs in der Produktion und beim späteren Einsatz der Teile. Einfaches Recycling durch mechanisches Trennen des Metalls vom Kunststoff.</p> |
| <p>Entwicklung neuer Isolier-Hartschäume zur Reduktion des Energieverbrauchs für Haushaltsgeräte (Kältegeräte)</p> | <p>Bayer MaterialScience hat Ansätze erarbeitet, um die Isolierfähigkeit von Polyurethan-Hartschaumstoff weiter zu verbessern und verfolgt dies in verschiedenen Projekten. Die bereits guten Isoliereigenschaften und die äußerst vorteilhaften Verarbeitungs- und Endeigenschaften von Polyurethan-Hartschaumstoff sollen kontinuierlich verbessert werden.</p> |

Ziele aus 2001

Entwicklung von Kunststoffen für den Einsatz im Fahrzeugbau, schonender Umgang mit Ressourcen und deutliche Energieeinsparung

Verbesserte Rohstoffe für umweltfreundliche Kraftfahrzeugreifen: Reifenkautschuke mit optimierter Polymerstruktur und neuartige Vernetzer entwickeln und erproben

Entwicklung von Spezialelastomeren mit verbesserten Temperatureigenschaften für umweltfreundliche Kfz-Motoren

Verstärkte Nutzung von Hochtemperaturelastomeren mit reduziertem Gefährdungspotenzial im Brandfall

Energie sparendes Bauen mithilfe von Polyurethan-Hartschaum-Dämmplatten

Status Ende 2003

Projekte für Dachmodule mit der Kombination Folie mit langfaserverstärktem Polyurethan oder Polyurethan Sandwich werden gemeinsam mit Industriepartnern mit dem Ziel der Gewichts- und Materialeinsparung verfolgt. Die Erprobung der Prototypen zeigte erste positive Ergebnisse auf dem Weg zur Serienanwendung. Bayer MaterialScience arbeitet an weiteren Konzepten und Technologien dieses Trends in der Automobilindustrie.

Die Markterprobung mit Vulcuren® ergab eine deutlich positive Kundenreaktion. Die Markteinführung wird Anfang 2004 beginnen.

Es wurden zwei neue Therban®-Typen mit verbesserten Kälteeigenschaften, d. h. mit höherer Dichtungskraft auch bei niedrigen Temperaturen (geringere Ölleckage) eingeführt (Therban®-LT-Typen). Die weitere Verbesserung der Alterungsbeständigkeit erhöht die Lebensdauer der Produkte in einigen Anwendungsgebieten (Therban®-HT-Technologie) und erlaubt gleichzeitig, Therban® in neue Anwendungsgebiete einzuführen. Die XT-Technologie ermöglicht Zahnriemen mit noch geringerem Raumbedarf und verbesserter Leistung, die sich z. B. durch einen geringeren Kraftstoffverbrauch bei Motoren bemerkbar macht. Die Einführung von PT-(Prozess-Technologie)Typen, die die Energieeinsparung bei der Verarbeitung ermöglichen, ist vorgesehen.

Levapren® FRNC (Fire resistant non corrosive) wird in verschiedenen Verkehrsprojekten verwendet. Im Automobilbau (Kraftstoffleitung) wird das FRNC-Konzept noch getestet.

Bayer MaterialScience arbeitet an der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Polyurethan-Wärmedämmung im Baubereich, z. B. bei der Entwicklung von Wärmedämmverbundsystemen mit Polyurethan-Hartschaum.

| | |
|---|---|
| <p>Entwicklung von lösemittelarmen Lack- und Beschichtungssystemen auf Basis Bayhydrol®/Bayhydur®-Komponenten und Pulverlacke auf Basis Crelan®/Rucote®</p> | <p>Wässrige 2K-PUR-Lacke (2-Komponenten-Polyurethanlacke) sind in den Bereichen Holz- und Kunststofflackierung, Boden- und Wandbeschichtungen sowie in der Großfahrzeuglackierung bereits in den Markt eingeführt.</p> <p>Ziel weiterführender Arbeiten ist die Erschließung neuer Anwendungsgebiete, insbesondere der Automobiledecklackierung. Hierfür ist eine Weiterentwicklung von wässrigen 2K-PUR-Lacken im Hinblick auf Prozessfähigkeit, weiter reduzierte Lösemittlemission sowie höchsten Qualitätsanspruch an die Beschichtung erforderlich. Mit der Entwicklung neuer Bayhydrol®- und Bayhydur®-Komponenten wurde ein deutlicher Schritt in diese Richtung getan. Es wurde ein linientaugliches Konzept zur Misch- und Applikationstechnik entwickelt.</p> <p>Pulverlacke werden ohne Verwendung von Lösemitteln eingesetzt. Mit dem Erwerb von Rucote® (Bindemittel) können wir an allen Vernetzungstechniken partizipieren, zusammen mit Crelan® (Vernetzer) sind wir Systemanbieter in der PUR-Pulvertechnologie.</p> |
| <p>Entwicklung spritzbarer, recyclingfähiger Abziehfolien für die Transportkonservierung von Automobilen</p> | <p>Weltweit erstmals wurde die sprühbare Abziehfolie in der kontinuierlichen Fertigung bei einem Automobilhersteller eingeführt. Durch Optimierung der Bayhydrol®-Komponente sowie der Applikationstechnik wurde die Technologie etabliert.</p> |
| <p>Biozidfreie Antifouling-Beschichtungen entwickeln</p> | <p>Die in umfangreichen Praxistests gefundenen Antifouling-Effekte reichten nicht aus, um die technischen Meilensteine zu erfüllen. Das Projekt wurde mangels Aussicht auf kurz- oder mittelfristige Realisierbarkeit Ende 2002 eingestellt.</p> |
| <p>Entwicklung dünnerer Verpackungsfolien für Lebensmittel</p> | <p>Erfolgreiche Markteinführung von dünnen Verpackungsfolien (C2oP), die 33 % dickere Folien substituieren und noch dazu technische Vorteile bieten</p> |
| <p>Hochwertige Chemieprodukte auf Basis des nachwachsenden Rohstoffs Cellulose entwickeln</p> | <p>Marktvorstellung neuer hochreiner Hydroxypropylmethylcellulosen (HPMC) als Formulierungshilfsmittel für Lebensmittel, Kosmetik- und Pharmaprodukte (Walocel® HM)</p> |

Ziele aus 2001

Biologisch abbaubare Komplexbildner Baypure®

Ersatz von nitro- und polycyclischen Moschusriechstoffen durch makrocyclische Moschusriechstoffe

Umstellung von Rohstoffen für Aromastoffe von tierischer auf pflanzliche Basis

Recycling von Refraktärmetallen

Filzfrei-Ausrüstung von Wolle

Hydrophobierung von Leder

Textilhilfsmittel auf Basis von Enzymen

*** Bayer Chemicals – mit Ausnahme von H.C. Starck und Wolff Walsrode – sowie Geschäftsfelder aus dem Bereich MaterialScience sind in eine eigene Gesellschaft unter dem Namen Lanxess ausgegliedert, die bis Anfang 2005 an die Börse gebracht werden soll. Das Unternehmen wird sich selbst neue Sustainable-Development-Ziele setzen.**

Status Ende 2003

Markteinführung ist erfolgt, aufgrund der hohen Nachfrage nach Baypure® CX wurde die Kapazität der Produktionsanlagen in 2003 weiter ausgebaut.

Dieses Arbeitsgebiet gehört nicht mehr zum Bayer-Konzern.

Dieses Arbeitsgebiet gehört nicht mehr zum Bayer-Konzern.

Die Recyclingquote lag über den gesamten Zeitraum 2001 – 2003 bei über 50 % (bezogen auf Rohstoffeinsatz).

Die Arbeiten zur Filzfrei-Ausrüstung von plasmabehandelter Wolle sind abgeschlossen. Derzeit wird eine Produktionsanlage für dieses innovative und praktisch abwasserfreie Verfahren bei einem Wollveredler in Deutschland aufgebaut.

Ein neues 2-Komponenten-Hydrophobiersystem für Leder, das ohne Zusatz von Schwermetallen im Leder fixierbar ist, wurde unter der Bezeichnung XERODERM® P-AF und S-AF in 2002 eingeführt und positiv vom Markt aufgenommen.

Die Markteinführung der Produktpalette BAYLASE® war sehr erfolgreich, die Produktpalette wird ständig erweitert. Die ökologischen Vorteile (geringerer Wasserverbrauch, vollständige biologische Abbaubarkeit) wurden in vollem Umfang erreicht.

Neue Ziele 2003/2004

Intensivierung der technischen Fahrzeugkontrollen

Intensivierung des Dialogs

Integration von Responsible Care in Aus- und Weiterbildung

Maßnahmen

Reduzierung der Rückweisungsquote technisch nicht einwandfreier Fahrzeugeinheiten bei den von Bayer beauftragten Spediteuren durch geeignete Maßnahmen.

Tag der offenen Tür unter Einbeziehung aller Chemieparkpartner inkl. der Nachbarschaft.

Vermehrte Darstellung der Responsible-Care-Aktivitäten (Maßnahmen und Projekte) und des Responsible-Care-Fortbildungsangebots in den Bayer Medien „direkt“, „aktuell“, „Bayer-News-Channel“, Intranet sowie der Tagespresse.

Fortführung und Optimierung des Fortbildungsangebots zu Responsible Care, Umweltschutz und Arbeitssicherheit.

Intensive Förderung der Responsible-Care-Philosophie in Aus- und Fortbildung durch:

- Umsetzung der in den neu geordneten Ausbildungsordnungen festgeschriebenen Responsible-Care-Ausbildungsziele,
- Stärkung des persönlichen Verantwortungsbewusstseins aller Auszubildenden bzgl. Responsible Care,
- Fortführung der Responsible-Care-Projekte in den Ausbildungsabteilungen.

Neue Ziele 2003/2004

Eigenverantwortlicher Umgang mit Ressourcen – Ressourcen-Management

Reduzierung der Arbeitsunfälle

Einführung eines HSEQ-Managementsystems für BTS

Maßnahmen

Stärkung des Verantwortungsbewusstseins im Umgang mit Ressourcen, Energien und Eigentum von BTS zur Senkung der Verbräuche und zur Abfallvermeidung

Gezielte Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bezug auf Arbeits- und Anlagensicherheit in der täglichen Arbeit durch Sicherheitsgespräche und gewissenhafte Sicherheitsbelehrungen.

Einrichtung eines Arbeitsschutzausschusses bei BTS.

Arbeitssicherheit auf der Baustelle systematisieren und Unfallzahlen in Projekten statistisch erfassen.

Erarbeitung von HSEQ-Leitlinien und -Anweisungen.

Zertifizierung nach ISO 9001/2000 unter Einbeziehung weiterer BTS-Organisationseinheiten.

Neue Ziele 2003/2004

Einführung eines HSEQ-Managementsystems für BIS

Durchführung der RC-Jahresaktionen 2003 „Eigenverantwortung“ und 2004 „Ressourcenschonung“ an den Bayer-Standorten Leverkusen, Dormagen, Uerdingen, Elberfeld, Brunsbüttel und Bitterfeld

Weitere Senkung der Unfallzahlen

Einbeziehung der Werksvertragsfirmen in die RC-Zielsetzung an den Standorten. Ziel ist z. B., durch eine intensivierte Zusammenarbeit mit den Kontraktoren die Unfallsituation der an den Standorten tätigen Fremdfirmen weiter zu verbessern.

Verbesserung des Ereignismanagements

Maßnahmen

- Aufbau eines einheitlichen HSEQ-Managementsystems unter Einbeziehung bereits existierender Zertifizierungen und Akkreditierungen
- Zertifizierung nach ISO 9001/2000 und ISO 14001 in relevanten Bereichen

Herausgabe von (Jahres-)Faltblättern, Plakaten einschl. Darstellung von Arbeits-/Wegeunfällen und Verbesserungsvorschlägen, Durchführung eines AG-weiten „Wettbewerbs der Betriebe“ unter Einbeziehung von Chemieparkpartnern an den Standorten, Durchführung betrieblicher Maßnahmen (z. B. 5-Minuten-Gespräche täglich, systematische Erfassung von Beinaheunfällen und offensichtlichen Fehlerquellen, innerbetriebliche Schulungen, Einführung Profiteam, DV-gestütztes Meldesystem für Unfallgefahren am Arbeitsplatz, RC-Selbstverpflichtung mit Unterschrift der Mitarbeiter, Sensibilisierung der Mitarbeiter zu den Themen Unfallgefahren und Transportsicherheit), intensive Information/Kommunikation einschließlich Nutzung eines konzernweit sowie für die Chemieparkpartner zugänglichen RC-Intranet-/Internet-auftritts, Präsentation von RC im Rahmen des „Tags der offenen Tür“

Reduzierung der Arbeits-/Wegeunfälle von BIS-Mitarbeitern an den Standorten gegenüber 2002 durch konsequentes Sicherheitsmanagement

- Begehungen der Baustellen und Stützpunkte gemeinsam mit den zuständigen Berufsgenossenschaften (z. B. Maschinen- und Metall-BG, Bau-BG).
- Erfahrungsaustausch mit den Verantwortlichen der Vertragspartner nach Unfallereignissen zu Unfallursachen und erforderlichen Maßnahmen.

Gezielte Übungen mit den beteiligten Gemeinden und Ämtern

Bayer im Dialog

Akzeptanz durch Information

Für Bayer hat die Kommunikation einen besonders hohen Stellenwert. Sie ist Anliegen und Verpflichtung gleichermaßen, denn sie prägt das Bild des Unternehmens intern wie auch in der Öffentlichkeit. Die ausführliche und zeitnahe Information der Mitarbeiter, der Aktionäre, der Analysten, der Medien und der breiten Öffentlichkeit sind dabei gleichrangig.

Viele Menschen kennen die chemische Industrie nur aus den Medien. Und sie können sich oft nur schwer vorstellen, was sich auf dem Werksgelände abspielt. Mit der Chemie, der Pharmazie und der modernen Biotechnologie sind vielerlei Hoffnungen und Erwartungen, aber auch Zweifel und Ängste verbunden. Bayer sieht die Notwendigkeit, den Menschen möglichst leicht verständlich zu erklären, was getan wird, warum es getan wird und welche Konsequenzen die Arbeit hat. Denn Vertrauen entsteht durch persönliche Begegnung: Wer miteinander spricht, lernt sich zu verstehen und baut Missverständnisse ab. Unser besonderes Anliegen ist es, der Öffentlichkeit nahe zu bringen, wie ernst wir unsere Verantwortung auf allen Gebieten nehmen, die unser Unternehmen berühren. Dazu gehört neben der ökonomischen und ökologischen auch die gesellschaftliche Verantwortung. Um dieses



World Business Council for Sustainable Development



Ziel zu erreichen, nutzen wir eine Vielzahl von Dialogmöglichkeiten:

■ Durch fast täglich erscheinende Presseinformationen und regelmäßig stattfindende Pressekonferenzen werden die Medien über alle wichtigen Ereignisse und Entwicklungen im Unternehmen informiert. Dabei ermöglichen moderne Kommunikationswege wie das Internet eine ausführliche und stets tagesaktuelle Information: Die Mitarbeiter werden zusätzlich über das hausinterne Intranet auf dem Laufenden gehalten – weltweit. Einen umfassenden Überblick über den Konzern und seine globalen Aktivitäten bietet Bayer im Internet unter der Adresse www.bayer.de

■ Das 1991 in Leverkusen eröffnete Bayer-Kommunikationszentrum, kurz BayKomm genannt, steht im Mittelpunkt des Kommunikationsangebots des Unternehmens. Die Auseinandersetzung mit der unterschied-

lichen öffentlichen Meinung über die pharmazeutisch-chemische Industrie betrachtet Bayer als eine wichtige Aufgabe. So wurde das BayKomm in erster Linie als Stätte der Begegnung und Diskussion konzipiert. Im Ausstellungsbereich sind auf einer Fläche von rund 1.350 Quadratmetern acht Themenbereiche dargestellt: „Sport – Freizeit“, „Bauen – Wohnen“, „Verkehr“, „Informationstechnik“, „Sicherheit und Umweltschutz“, „Gesundheit“, „Ernährung“ sowie „Bayer: Namen – Zahlen – Fakten“.

Veranstaltungsräume, ein Bistro und nicht zuletzt der Ausstellungsbereich bieten jährlich rund 140.000 Gästen aus dem In- und Ausland den Rahmen für informative Gespräche, Podiumsdiskussionen sowie Experimental- und Diavorträge.

■ Bei dem von Bayer in Deutschland an vielen Standorten regelmäßig veranstalteten „Tag der offenen Tür“ informieren sich

Nachbarn vor Ort über alles, was sie an uns interessiert. Im September 2003 öffnete Bayer zum „Tag der offenen Tür“ bundesweit an zwölf Standorten seine Pforten. Rund 85.000 Menschen folgten der Einladung von Bayer.

■ Regelmäßig veröffentlichte Publikationen – die Mitarbeiter- und Nachbarschaftszeitung „direkt“ oder auch die Mitarbeiter-

und Kundenzeitschriften unserer Tochtergesellschaften, das Forschungsmagazin „research“, das Unternehmensmagazin „report“, der Geschäftsbericht und der Aktionärsbrief wie auch der vorliegende „Nachhaltigkeitsbericht 2004“ – bieten der Öffentlichkeit alles Wichtige und Wissenswerte über den Bayer-Konzern.

Bayer ist seit Beginn Mitglied der Responsible-Care-Initiative der weltweiten chemischen Industrie, außerdem Gründungsmitglied der UN-Initiative „Global Compact“ und des „econsense Forum Nachhaltige Entwicklung“, Förderer des United Nations Environment Programme (UNEP) sowie Mitglied im „World Business Council for Sustainable Development“ (WBCSD). Darüber hinaus ist Bayer in verschiedenen Nachhaltigkeitsindices vertreten, so zum Beispiel im Dow Jones Sustainability World Index, im Advanced Sustainable Performance Index (ASPI) Eurozone und in auf Nachhaltigkeit basierenden Fonds des norwegischen Versicherungsunternehmens Storebrand.



Glossar

AOX-Wert

Abkürzung für Adsorbierbare Organische Halogenverbindungen, X steht für die Halogene Fluor, Chlor, Brom und Jod. Diese nach einem genormten Verfahren ermittelte Messzahl gibt den Verschmutzungsgrad eines Gewässers mit der Summe dieser organischen Halogenverbindungen, umgerechnet als Chloridgehalt, an. Organische Halogenverbindungen sind toxisch und/oder biologisch schwer abbaubar.

Audit

Eine systematische Untersuchung, um festzustellen, ob die relevanten (z. B. bei einem Umwelt-Audit die umweltbezogenen) Tätigkeiten und die damit zusammenhängenden Ergebnisse den geplanten Anforderungen entsprechen. Zusätzlich wird überprüft, ob diese Anforderungen verwirklicht und geeignet sind, die Ziele zu erreichen.

Biologische

Abwasserbehandlung

Verfahren zum Abbau von organischen Substanzen durch Mikroorganismen in Kläranlagen. Bereits in Oberflächengewässern zersetzen Mikroorganismen organische Substanzen – dieser natürliche Prozess wird in Abwasserbehandlungsanlagen gezielt genutzt.

BMBF

Abkürzung für das Bundesministerium für Bildung und Forschung der deutschen Regierung.

BTXE

Abkürzung für die aromatischen Kohlenwasserstoffe Benzol, Toluol, Xylol und Ethylbenzol.

Corporate Citizenship

Der Begriff bezeichnet die Rolle des Unternehmens als „Bürger“ in Staat und Gemeinde, aber auch als Weltbürger. Regeln für die „Weltbürgerschaft“ der Unternehmen sind z. B. im *Global Compact* festgeschrieben.

Corporate Governance

Eine auf die Steigerung des Unternehmenswertes ausgerichtete verantwortungsvolle Unternehmensführung und -überwachung.

Corporate Social Responsibility

Oberbegriff für die gesellschaftliche Dimension des nachhaltigen Wirtschaftens und die Bereitschaft, in gesellschaftlichem Rahmen Verantwortung zu übernehmen. Je nach Unternehmensgröße, Internationalisierungsgrad und Produktpalette kann lokale, regionale oder globale Verantwortung gemeint sein.

CSB-Wert

Abkürzung für Chemischer Sauerstoffbedarf.

Diese nach einem genormten Verfahren ermittelte Messzahl gibt den Verschmutzungsgrad eines Gewässers mit organischen Verbindungen an.

Denitrifikation

Vorgang, bei dem spezielle Bakterien Nitrat abbauen und dabei Stickstoff (N₂) freisetzen, wie er in der Luft vorkommt. Nebenprodukte der Denitrifikation sind Lachgas (N₂O) und Stickstoffoxid (NO).

DIN/ISO 14001

Internationale Norm für Umweltmanagementsysteme. Unternehmen formulieren eigene Unternehmensziele im Umweltschutz, stellen zum Erreichen dieser Ziele Umweltschutzprogramme auf und entwickeln ein entsprechendes Umweltschutzmanagementsystem, das alle Aktivitäten im Umweltschutz erfasst und in einem Umweltschutzhandbuch dokumentieren soll. Die Unternehmen werden durch unabhängige Gutachter zertifiziert.

DIN 33922

Deutsche Norm, die die Anforderungen an Umweltberichte für die Öffentlichkeit vorschreibt.

Emission

(von lateinisch *emittere* = ausstoßen)

Die aus chemischen und technischen, aber auch biologischen Prozessen in die Umwelt gelangenden festen, flüssigen und gasförmigen Stoffe. Weiterhin dazu gezählt werden auch Geräusche, Wärme und Strahlen.

Europäische Öko-Audit-Verordnung EMAS

Abkürzung für Environmental Management and Audit System. Unternehmen können auf freiwilliger Basis ein Umweltschutzmanagementsystem aufbauen und in Umwelterklärungen der Öffentlichkeit über den Stand ihrer Umweltschutzleistungen berichten. Die Unternehmen werden von zugelassenen Umweltgutachtern auditiert und sind nach erfolgreicher Validierung berechtigt, das Kennzeichen des EU-Öko-Audits zu führen. Gilt nur für Europa.

Fair Disclosure

Unternehmensprinzip, nach dem alle Aktionäre und wesentlichen Zielgruppen in gleicher Weise über das Unternehmen informiert werden.

Global Compact

Gemeinsame Initiative der Vereinten Nationen und ausgewählter Großunternehmen für Menschenrechte, Arbeitsstandards und Umweltschutz. Bayer zählt zu den rund 50 Gründungsmitgliedern.

Global Reporting Initiative (GRI)

Eine internationale Initiative, die Richtlinien für Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichte erarbeitet hat.

HSE

International übliche Abkürzung für Health, Safety, Environment – Gesundheit, Sicherheit, Umwelt.

Kyoto-Protokoll

In dieser Vereinbarung von 1997 zur Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen wurde u. a. die Reduktion bestimmter Gase festgelegt, denen ein Effekt auf das Klima der Erde zugeschrieben wird, so u. a. Kohlendioxid.

MAQ

Abkürzung für Million-Arbeitsstunden-Quote.
Maßzahl zur Erfassung der Arbeitsunfallhäufigkeit: Zahl der Unfälle mit mindestens einem Ausfalltag, berechnet je 1 Million Arbeitsstunden.

Nachhaltige Entwicklung

Nach der Definition der World Commission on Environment and Development (WCED) ist eine Entwicklung dann nachhaltig, wenn sie „die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen aufs Spiel zu setzen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“. (Brundtland Commission Report 1987).

NGO

Abkürzung für Non-Governmental Organization = Nicht-Regierungsorganisation.

Nitrifikation

Vorgang, bei dem Ammoniak durch spezielle Bakterien – fachlich: Nitrifikanten – zu Nitrat oxidiert wird.

Ökoeffizienz

Der World Business Council of Sustainable Development (WBCSD), dem auch Bayer angehört, hat 1992 den Begriff Ökoeffizienz als ein Strategiekonzept für Unternehmen entwickelt. Die WBCSD-Definition im Wortlaut: „Ökoeffizienz wird erreicht durch das Schaffen von Produkten und Serviceleistungen mit konkurrenzfähigen Preisen, welche die Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft für eine bessere Lebensqualität erfüllen und gleichzeitig die Umwelteinwirkungen und die

Ressourcen-Intensität über den gesamten Produktlebenszyklus verkleinern, mindestens bis zu einem Niveau, das mit der erwarteten Tragfähigkeit der Erde verträglich ist.“

Ökologie

(Griech. Oikos = Haushalt, logos = Lehre). Die Wissenschaft von den Wechselbeziehungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt.

Petajoule

Einheit der Arbeit, Energie und Wärmemenge
(1 Joule = 1 Watt x Sekunde = 0,2239 Kalorie;
1 Petajoule = 10¹⁵ Joule).

Responsible Care

Weltweite, 1985 in Kanada gestartete Initiative der chemischen Industrie zur kontinuierlichen Verbesserung von Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz. Bayer hat sich gemeinsam mit dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) dieser internationalen Aktion 1994 angeschlossen.

Ressourcen-Produktivität

Nutzungsgrad von Rohstoffen und Energie.

Stakeholder

Als Stakeholder werden jene Gruppen im sozialen Kontext eines Unternehmens bezeichnet, mit denen das Unternehmen direkt oder indirekt in Verbindung

steht. Dazu zählen Aktionäre, Mitarbeiter, Kunden und der Staat. Das Unternehmen versucht, die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ansprüche seiner Stakeholder zu berücksichtigen und miteinander in Einklang zu bringen.

Sustainable Development

Englischer Begriff für Nachhaltige Entwicklung. Siehe dort.

Toxizität

Die Giftigkeit einer Substanz.

UNEP

Abkürzung für United Nations Environment Programme

USQ

Abkürzung für Unfallschwere-Quotient.
Maßzahl zur Erfassung der Unfallschwere, die die Anzahl der Arbeitsausfalltage bezogen auf eine Million Arbeitsstunden wiedergibt.

VIC/VOC

Abkürzung für Volatile Inorganic Compounds/Volatile Organic Compounds. Nach einem genormten Verfahren ermittelte Messzahl für die Summe flüchtiger anorganischer/organischer Stoffe in der Luft.

WBCSD

Abkürzung für World Business Council for Sustainable Development.

Visionen einer zukünftigen Welt

In unserem Sustainable-Development-Report 2001 habe Experten wie UNO-Generalsekretär und Friedensnobelpreisträger Kofi Annan, Weera Sakultab, der Generaldirektor der thailändischen Umweltentwicklungsbehörde, oder Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Gründungspräsident des weltweit anerkannten Wuppertaler Instituts für Klima, Umwelt und Energie, uns ihre Visionen von einer nachhaltigen zukunftsverträglichen Entwicklung geschildert.

In dieser Ausgabe 2004 stellen

wir nun die Visionen derjenigen vor, die dies wohl am meisten angeht, ja, für die eine solche Entwicklung lebensnotwendig ist: Kinder und Jugendliche aus aller Welt.

Wir haben Kinder rund um den Globus gebeten, uns als „Zukunftsexperten“ beispielhaft darzustellen, wie sie sich die

Welt von morgen vorstellen. Die aus unserer Sicht besten aus mehreren hundert Einsendungen stellen wir Ihnen in diesem Bericht vor. Die Inhalte und Aussagen dieser Bilder sollen uns einen weiteren Motivationsschub geben, dieser wie auch allen nachfolgenden Generationen eine Welt zu schaffen, die auch für sie liebens- und lebenswert ist.



Mellina Albuquerque Nascimento, Brasilien, 10 Jahre



Julia Dobler, Deutschland, 5 Jahre

Impressum

Herausgeber:

Bayer AG
Konzernkommunikation
Leverkusen

Verantwortlich für den Inhalt:

Heiner Springer

Redaktion:

Michael Schade (Ltg.), Ute Bode,
Dr. Katrin Schneider

Layout:

Agentur Grintsch, Köln (Druckversion)
Cosmonaut Net.Work, Brühl (Onlineversion)

Texte:

Christof Vieweg, Figino;
Uwe Zündorf, Kommunikation, Langenfeld;
Bayer AG

Dokumentation und wissenschaftliche**Beratung:**

Dr. Wolfgang Große Entrup (Ltg.),
Dr. Uwe Brekau, Ursula Mathar,
Eva-Maria Nüsperling, Dr. Thomas Portz

Fotos:

Bayer AG

Druck:

Kunst- und Werbedruck,
Bad Oeynhausen

Redaktionsanschrift:

Bayer AG
Konzernkommunikation
Geb. W 11
D-51368 Leverkusen
Tel. 0214/30-58992
Fax 0214/30-71985
E-Mail: ute.bode.ub@bayer-ag.de

Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt, um
Belegexemplare wird gebeten.

Die genannten Produktnamen
sind überwiegend eingetragene
Warenzeichen.

Juni 2004

